Die Grundzüge der Satzverknüpfung in Cynewulfs Schriften.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der hohen

philosophischen Fakultät der Kgl. Universität Breslau

eingereicht

und mit ihrer Genehmigung veröffentlicht

von

Wilhelm Kopas

aus Elmshorn (Schleswig-Holstein).

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Freitag, den 23. Dezember 1910, Mittags 12 Uhr

im Musiksaal der Universität:

Vortrag:

„Über den Einfluss der englischen Literatur auf die deutsche in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts“

und

Promotion.

Breslau
Buchdruckerei H. Fleischmann.
1910.

Gedruckt mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät der Kgl. Universität Breslau.

Referent: Prof. Dr. **Sarrazin.**

Zum Abdruck gelangt hier der gekürzte erste Teil der Arbeit, die unter dem Titel „Die Grundzüge der Satzverknüpfung und der Wortstellung in Cynewulfs Schriften“ der philosophischen Fakultät eingereicht wurde.

Meinen lieben Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543115_0071

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 1

I. Ausgesprochene Verknüpfung:

A. engere Verknüpfung durch

1. unterordnende Konjunktionen der

a. Zeitbestimmung: § 1 *siddan* § 2 *þæs þe* § 3 *nu* § 4 *þa* § 5 *þenden* § 6 *þonne* § 7 *ær, ærþon* § 8 *od þæt* § 9 *swa* § 10 *þær* § 11 *þæt* 3

b. Bedingung: § 12 *gif* § 13 *þonne* § 14 *þær* § 15 *butan* § 16 *nemne* 14

c. Begründung: § 17 *forðam, fordy* § 18 *þy* § 19 *þa* § 20 *nu* § 21 *þæs, þæs þe* § 22 *swa* § 23 *þe* § 24 *þæt* 18

d. Einräumung: § 25 *þeah* § 26 *swa* 21

e. Folge: § 27 *þæt* 23

f. Absicht: § 28 *þæt* § 29 *þy læs* § 30 *swa* § 31 *þær* . 24

g. Vergleichung: § 32 *þonne* § 33 *swa* § 34 *swylce* . . 25

h. Art und Weise: § 35 *swa* § 36 *swylce* § 37 *þæs, þæs þe* § 38 *þæt* 27

i. indirekten Rede: *þæt* § 39 Subjektsätze, § 40 Objektsätze. 30

2. unterordnende Fürwörter der indirekten Frage: § 41 *hu* § 42 *hwa* § 43 *hwæt* § 44 *hwylc* § 45 *hwær* § 46 *hwanon* § 47 *hwonne* § 48 *hwæder* 34

3. Relativpronomina bezüglich auf

a. Personen: § 49 37

b. Sachen: § 50 40

c. Örtlichkeiten: § 51 *þær* § 52 *þe* § 53 *þider* § 54 *þonan* § 55 *to þæs þe* § 56 *swa* 44

B. weitere Verknüpfung durch

1. beiordnende Konjunktionen:

a. Zusammengehörigkeit: § 57 *ond* § 58 *eac* § 59 *swylce* § 60 *swa* § 61 *ge* § 62 korrespondierende Negationspartikeln. 47

Seite

b. Trennung: § 63 *odde* § 63a *swa* 54
c. Gegensatz: § 64 *ac* § 65 *hwædre* § 66 þeah . . . 54
d. Begründung: § 67 *fordam* § 68 þæs 57
e. Folge und Schluss: § 69 þy 58
f. Art und Weise: § 70 *swa* 58
g. Vergleichung: § 71 *swa* 59
h. Zeitbestimmung: § 72 *ær* § 73 *ærest* § 74 *hwilum-hwilum* § 75 *stunde* § 76 *sona* § 77 *ymb lytel fæc* § 78 *eft* § 79 þa § 80 *æfter* § 81 *od* þæt § 82 *ofer* þæt § 83 *siddan* § 84 þonne § 85 *nu* § 86 *hrade* § 87 *ædre* § 88 *semninga* 59
i. Örtlichkeit: § 89 þær § 90 *to* þæs § 91 þanon § 92 þider § 93 *her* § 94 *hider* 72
2. demonstrativen Hinweis: § 95 *se, seo,* þæt § 96 þis § 97 *swylc* § 98 þus § 99 *oder-oder* § 100 *sum-sum.* . 75

II. Absolut asyndetische Sätze:
§ 101 Gleichzeitigkeit oder Folge § 102 Sentenzen und Betrachtungen § 103 Zustände und zusammengesetzte Handlungen § 104 Einzelschilderung § 105 Begründung oder Erklärung § 106 Wiederholung § 107 auf den Träger zurückkehrende Handlung. 80

Anhang: § 108 Stilmittel und Stileigentümlichkeiten. 84

Schlusswort. 86

Literaturnachweis.

A. Adams: The Temporal Clause in Old English Prose New-York 1907.

J. Ahrens: Darstellung der Syntax in Phönix, Rost. Diss. 1904.

O. Behaghel: Die Syntax des Heliand, Leipzig-Wien 1897.

F. Charitius: Die ags. Gedichte vom hl. Guðlac, Anglia II.

B. Conradi: Darstellung der Syntax in Cynewulfs Gedicht Juliana, Leipz. Diss. 1886.

A. Fritzsche: Das ags. Gedicht Andreas und der Dichter Cynewulf

M. Furkert: Der syntaktische Gebrauch des Verbums in dem ags. Gedicht vom hl. Guðlac, Leipz. Diss. 1889

O. Gäbler: Ueber die Autorschaft des ags. Gedichts vom Phönix. Angl. III.

C. Grein: Bibliothek der angelsächsischen Poesie, neu bearb. von R. Wülker, Kassel 1881 ff.

H. Grossmann: Das angelsächsische Relativ, Berl. Diss. 1906.

B. Haeuschkel: Die Technik der Erzählung im Beowulfliede, Bresl. Diss. 1904.

R. Heinzel: Ueber den Stil der altgermanischen Poesie; Quellen und Forschungen 10.

Holthausen: Cynewulfs Elene, Heidelberg 1905

K. Jansen: Die Cynewulf-Forschung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart; Bonner Beitr. XXIV., 1908.

E. Nader: Syntax des Beowulf, Anglia X—XI.

P. Lefèvre: Das ae. Gedicht vom hl. Guðlac, Anglia VI.

H. Reussner: Untersuchung über die Syntax des ags. Gedichts vom hl. Andreas, Leipz. Diss. 1890.

A. Rose: Darstellung der Syntax in Cynewulfs Crist, Leipz. Diss. 1890

G. Sarrazin: Beowulfstudien, Berlin 1888.

O. Schlotterose: Die altenglische Dichtung Phönix; Bonner Beiträge zur Anglistik XXV, 1908.

L. Schücking: Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf, I. Teil; Studien zur engl. Phil. hrsgb. von Morsbach XV., Halle 1904.

L. Schücking: Beowulfs Rückkehr; Studien zur engl. Phil. XXI., 1905.

J. Schürmann: Darstellung der Syntax in Cynewulfs Elene; Körtings Neuphil. Studien IV.

R. Simons: Cynewulfs Wortschatz; Bonner Beiträge zur Angl. III.

G. Steche: Der syntaktische Gebrauch der Konjunktionen im ags. Gedicht von der Genesis; Leipz. Diss. 1895.

M. Trautmann: Cynewulf, der Bischof und Dichter, Bonner Beitr. I.

E. Wülfing; Die Syntax in den Werken Alfreds des Grossen, Bonn 1894—97, 1901.

J. Zupitza: Cynewulfs Elene, 4. Aufl., Berlin 1899.

Einleitung.

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist eine Untersuchung der Satzverknüpfung in Cynewulfs Schriften.

Als Schriften Cynewulfs sind von vornherein die Juliana, der Andreas mit den Fata Apostolorum, die Himmelfahrt (= Crist v. 440—867) und die Elene angenommen worden, in denen des Dichters Verfasserschaft durch die Runen gesichert ist. Um einen Vergleich mit andern, ebenfalls Cynewulf zugeschriebenen Dichtungen zu ermöglichen, wurde die Untersuchung auf den ersten und den dritten Teil des sogenannten Crist, den Phönix und die Gedichte von Guðlac dem Einsiedler und Guðlacs Tod ausgedehnt. Wenn sich auch nur auf Grund der Metrik, des Wortschatzes und der Syntax zusammen und nicht auf Grund syntaktischer Ergebnisse allein ein sicheres Urteil über die immer noch nicht völlig gelöste Verfasserfrage fällen lässt, so gibt doch eine Untersuchung der Satzverknüpfung auch einen Beitrag zur Lösung dieser Frage und — wenn man von der Cynewulffrage absieht — zur historischen altenglischen Syntax überhaupt.

In der Anordnung des Stoffes haben Schückings „Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf" als Vorlage gedient; in vielen Punkten jedoch weicht die Darstellung davon ab. Es ist so Gelegenheit gegeben, einen genauen Vergleich zwischen dem Beowulf und den behandelten Dichtungen anzustellen, wie ihn schon Schücking in „Beowulfs Rückkehr" (S. 6 ff) versucht hat.

Die Beispiele sind immer so vollständig wie möglich gegeben. Die gebrauchten Abkürzungen sind ohne weiteres verständlich: Jul = Juliana, An = Andreas, F = Fata Apostolorum, Hf = Himmelfahrt (2. Teil des sog. Crist), El = Elene, Cr_1 = 1. Teil des Crist, Cr_3 = 3. Teil des Crist, Ph = Phönix, G_1 = Guđlac der Einsiedler, G_2 = Guđlacs Tod.

I. Ausgesprochene Verknüpfung.

A. 1. Engere Verknüpfung durch Konjunktionen.

a. Zeitbestimmung.

§ 1. *siđđan.*

In den behandelten Dichtungen tritt die temporale Konjunktion *siđđan* in dreierlei Gestalt auf: in der Mehrzahl der Fälle einfach, einmal in Verbindung mit *ærest*, dreimal in Verbindung mit *furđum*. In diesen Verbindungen hat *siđđan* die Bedeutung „sobald nur, sofort als", während es sonst unserem „seit, als, nachdem", auch „wenn erst" entspricht.

Siđđan ærest erscheint El 116: *pær wæs borda gebrec ond beorna geprec, heard handgeswing ond herga gring, syđđan heo earhfære ærest metton.* Der Nebensatz ist nachgestellt. — DieBeispiele für *siđđan furđum* sind: El 914: *syđđan furđum weox of cildhade, symle cirde to him æhte mine.* Diesen Nebensatz fasst Zupitza wohl zu Unrecht als Hauptsatz auf. Der Nebensatz ist hier vorangestellt. — Ein eingeschalteter *siđđan furđum*-Satz begegnet: G_2 1213: *symle me onsende sigedryhten min folca feorhgiefa, siđđan ic furdum ongon on pone æftèran anseld bugan geargemearces, gæst haligne.* — Der Nebensatz ist nachgestellt: Jul 497: *ic asecgan ne mæg eal pa earfedu, pe ic ær and sid gefremede to facne, siđđan furđum wæs rodor aræred and ryne tungla.*

Die einfache Konjunktion *siđđan* selbst tritt folgendermassen auf:

Juliana: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) eingeschaltete Nebensätze: v. 609: *þa weard þære halgan hyht geniwad, siddan heo gehyrde hæled eahtian inwit-rune, þæt hyre endestæf of gewindagum weordan sceolde, lif alysed.* — n) nachgestellte Nebensätze: v. 63: *reord up astag, siddan hy togædre garas hlændon.* Ferner v. 606.

Im Andreas zeigt sich die Konjunktion häufiger: v) v. 295: *syddan ge eowre gafulrædenne agifen habbad, sceattas gescrifene, swa eow scipweardas aras ofer ydbord unnan willad.* Ferner v. 1339. — e) v. 534. — n) v. 5, 43, 180, 240, 455, 895, 1077, 1225, 1383, 1601, 1680. Davon nähern sich der kausalen Bedeutung stark die Beispiele in v. 240 und 1383.

Die Fata Apostolorum kennen *siddan* nur in nachgestellten Sätzen: n) v. 21, 27, 40, 54.

Himmelfahrt: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 445. — n) v. 565, 629, 702.

Die Elene zeigt wieder häufigeren Gebrauch von *siddan*: v) v. 248. — e) v. 57, 1051. — n) v. 17, 230, 502, 842, 1002, 1016, 1037.

Im ersten Teil des sogenannten Crist fehlt *siddan* ganz.

Der 3. Teil des Crist enthält die Konjunktion nur einmal in nachgestelltem Satz v. 1042.

Im Phönix begegnen nur wenige *siddan*-Sätze: v) v. 224. — e) eingeschaltete Nebensätze fehlen. — n) v. 117, 129.

Gudlac$_1$: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 70. — n) v. 123, 146, 179, 475, 695, 713.

Gudlac$_2$: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 1022. — n) v. 907, 1149, 1228.

Eine beliebte Konstruktion ist ein Satzgefüge, das nur aus einem Hauptsatz und dem sich anschliessenden *siddan*-Satz besteht. Dieses Satzschema erscheint 25 mal, umfasst also ungefähr die Hälfte aller vorkommenden Fälle. Beispiele sind: Jul 63, 606; An 43, 240, 455, 1077, 1225, 1601, 1680; F 21, 27, 40; Cr$_3$ 1042; El 116, 230, 842, 1002, 1016, 1037; Ph 117; G$_1$ 475, 695, 713; G$_2$ 907,

1149. Davon sind 7 Hauptsätze durch *þa* eingeleitet: An 43, 455, 1601; El 116, 230, 842; G_1 695. — Eine andre Konstruktion, die öfter wiederholt wird, ist die folgende: Hauptsatz + *siddan*-Satz + *þæt*-Satz; sie tritt auf: Jul 609; An 534, 895; F 54; El 57, 1051; G_1 70; G_2 1022. Ein Relativsatz folgt noch An 534. — Die umgekehrte Konstruktion: Hauptsatz + *þæt*-Satz + *siddan*-Satz findet sich nur: An 180; El 17, 502.

Abweichend vom Beowulf erscheint die Konjunktion *siddan* nur Ph 117 zur Einleitung eines Sonnenaufgangs; sonst bezeichnet sie niemals den Eintritt der Tages- oder Nachtzeit, was wohl mit der weniger lebhaften und weniger anschaulichen Darstellungsweise der geistlichen Dichtungen zusammenhängt.

Im allgemeinen begegnen in den durch *siddan* eingeleiteten Nebensätzen Verben der Wahrnehmung wie *gehyran* (Jul 609; An 895; El 1002; G_2 1022), *geseon* (An 455, 1680; El 842), *onsyne weorðan* (G_2 1228), *sceawian* (El 57), *ongitan* (An 534), *findan* (An 1077). Ferner erscheinen öfter: *stigan* (Hf 629, 702; G_1 146) und *gemetan* (An 240; El 116).

§ 2. *þæs þe.*

In der temporalen Bedeutung „seitdem" tritt die Konjunktion *þæs þe* nur in der Himmelfahrt, der Elene und im 2. Teil des Gudlac auf. Alle Beispiele finden sich in nachgestellten Sätzen.

Fälle: Hf 466: *ærþon up stige ancenned sunu, efenece bearn agnum fæder, fæs ymb feowertig, þe he of foldan ær from deaðe aras, dagena rimes.* Auffallend ist hier, dass *þæs* von *þe* getrennt ist. — Elene 68: *here wicode, eorlas, ymb æðeling egstreame neah on neaweste nihtlangne fyrst, þæs þe hie feonda gefær fyrmest gesægon.* Ferner v. 4. — $Gudlac_2$ 1108: *wæron feowere þa ford gewitene dagas on rime, þæs þe dryhtnes þegn on elne bad adle gebysgad sarum geswenced.* Ferner v. 1115. Man kann noch das

Beispiel G_2 1026 hinzurechnen, wenn man es nicht vorzieht, hier *pæs þe* kausal aufzufassen (vgl. § 21).

Zweimal enthalten die *pæs þe*-Sätze ein Verb des Sehens, nämlich El 68 und G_2 1026.

§ 3. *nu.*

Es ist mitunter schwer, das ursprünglich temporale *nu* von dem kausalen zu scheiden (§ 20.) Sicher hat die Konjunktion rein temporale Funktion nur in zwei Fällen:

Elene: e) v. 815: *nu ic þe, bearn godes, biddan wille, nu ic wat, þæt þu eart gecyðed ond acenned alra cyninga prym, þæt þu ma ne sie minra gylta gemyndig.* — Gudlac, v) v. 278: *nu ic þis lond gestag, fela ge me earda þurh idel word aboden habbað.* — Ein korrelatives Adverb *nu* im Hauptsatz begegnet in dem Elene-Fall. — Schliesslich lässt auch der Cr_1 134 erscheinende, im § 85 als Hauptsatz angenommene *nu*-Satz die Auffassung als Nebensatz zu: *þæt is eft gereht rume bi gerynum, nu is rodera weard god sylfa mid us.*

§ 4. *þa.*

Bei der Konjunktion *þa* ist es weniger schwierig, die temporale Bedeutung von der kausalen zu trennen als die Konjunktion des Nebensatzes von dem Adverb des Hauptsatzes. Unbedingt sichere Nebensätze sind nur die eingeschalteten.

Juliana: n) v. 543: *ic þec halsige, þæt þu furður me fracedu ne wyrce, þonne þu ær dydest, þa þu oferswiddest þone snotrestan under hlinscuan helwarena cyning.* Ausserdem v. 523.

Andreas: v) v. 968: *þa ic mid Judeum gealgan þehte, rod wæs aræred.* — e) v. 429: *ge þæt gehogodon, þa ge on holm stigon, þæt ge on fara folc feorh gelæddon.* Ferner v. 1179, 1421. — n) v. 369, 385, 901, 1321, 1411.

Die Fata bieten kein Beispiel.

Himmelfahrt: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 443. — n) v. 448, 456, 550, 628, 720, 724, 729, 731,

737, 867. Koordiniert sind die beiden Nebensätze v. 443 und 448.

Elene: v) v. 1, 481, 491, 709. — e) v. 294. — n) v. 389, 786, 1113, 1219. In v. 481 ist *pa* mit *siddan* verbunden, dadurch wird die temporale Bedeutung verstärkt. V. 1 lässt auch die Auffassung als Hauptsatz zu (vgl. § 79.)

$Crist_1$: n) v. 34, 46, 355.

Ziemlich häufig kommt *pa* im 3. Teil des Crist vor: v) v. 1404, 1447. — e) eingeschaltete Nebensätze sind nicht vorhanden. — n) v. 1115, 1132, 1152, 1162, 1171, 1186, 1390, 1444, 1493, 1494. — Koordinierte Nebensätze erscheinen v. 1493 und 1494.

Phönix: n) v. 281.

$Gudlac_1$: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 427. — n) v. 119, 129, 201, 425, 495.

$Gudlac_2$ v) v. 827. — e) v. 1349. — n) v. 1074, 1077. Die Verse 425—427 und 1074—1077 enthalten koordinierte Nebensätze.

Als Adverbien, die einen temporalen Hauptsatz einleiten, lassen sich — abgesehen von El 1 — noch Hf 550 und Cr_3 1404 auffassen.

Ein korrelatives *pa* im Hauptsatz erscheint zu folgenden Beispielen: An 385: El 1, 1219; Cr_1 355; Cr_3 1447.

Ein einheitlicher Satztypus zeigt sich nicht, doch wiederholen sich manche ähnliche Satzgefüge. Die Konstruktion Hauptsatz + *pa*-Satz begegnet: An 385, 1411; Hf 720, 724, 729, 731, 737; El 1113, 1219; Cr_3 1152, 1444. — Die umgekehrte Konstruktion zeigen die Verse: El 481 und 491. Der Satztyp Hauptsatz + Relativsatz + *pa*-Satz erscheint: An 626, 1321: Hf 867; Cr_1 355. In den Versen An 369, 901; Hf 550; Cr_3 1162 folgt auf den einleitenden Hauptsatz ein *pæt*-Satz und auf diesen wieder ein *pa*-Satz. Die Stellung der beiden letztgenannten Nebensätze ist vertauscht bei An 429, 1421; Cr_3 1447. Alle anderen *pa*-Sätze finden sich in komplizierteren Satzgefügen.

Sehr häufig enthalten die durch *pa* eingeleiteten temporalen Nebensätze eine Form von ***wesan*** oder ***weordan***, sei

es als selbständiges Verb oder als Hilfsverb, so An 369, 385; Hf 443, 550, 724; El 1, 481, 491, 1219; Cr_1 34, 355; Cr_3 1115, 1152, 1404, 1447; G_2 827, 1349. — Sonst folgen der Konjunktion *þa* vorwiegend Verben der Bewegung wie *stigan* (An 429, 901; Hf 720, 737, 867; Cr_3 1171; G_1 201; G_2 1077), *cuman* (Hf 448, Cr_1 46; G_1 119, 425), *faran* (Cr_3 1186), *arisan* (G_2 1074.)

§ 5. *penden.*

Die temporale Konjunktion *penden* („während, so lange als") ist nicht sehr häufig anzutreffen; in der Elene, den Fata und im 1. Teil des Crist fehlt sie ganz. In vorangestellten Nebensätzen kommt *penden* nicht vor.

Juliana: n) v. 714: *wæs an tid to læt, þæt ic yfeldæda ær gescomede, penden gæst ond lic geador siðdan onsund on earde.*

Andreas: e) v. 1290: *ic þæt gefremme, penden feorh leofað min on moldan, þæt ic, meotud, þinum lærum leofwendum lyt geswice.* — n) v. 1325, 1399, 1715. V. 1325 ist ein reiner Flick- und Füllsatz.

Himmelfahrt: e) v. 590, 818. — n) v. 772, 800, 815.

$Crist_3$: n) v. 1326, 1575, 1580, 1584.

Phönix: n) v. 89, 181, 398.

$Gudlac_1$: n) v. 347.

$Gudlac_2$: e) v. 901.

Aus den angeführten Beispielen lassen sich folgende Satztypen herausschälen: Negierter Hauptsatz + *penden*-Satz: An 1399, 1715; Hf 772; Ph 89, 398; G_1 347. — Negierter Hauptsatz + *ær*-Satz + *penden*-Satz: Ph 181; G_2 901. — Hauptsatz + Relativsatz + *penden*-Satz: Hf 800, 815; Cr_3 1580. — Hauptsatz + *þæt*-Satz + *penden*-Satz: Jul 714; Hf 818. (G_2 901 und Hf 818 folgt noch ein *þæt*-Satz.)

Die durch *penden* eingeleiteten Nebensätze drücken in 11 von 19 überhaupt vorkommenden Fällen direkt oder indirekt eine Lebensdauer aus, so Jul 714; An 1290; Hf 590, 772, 800, 815; Cr_3 1326, 1575, 1580, 1584; G_1 347; ferner

die Weltdauer: Ph 89, 181; endlich eine Tagesdauer: An 1399.

Die Länge der *penden*-Sätze erstreckt sich nicht über mehr als 4 Halbverse. Einen Halbvers nehmen 8 *penden*-Sätze ein (An 1325, 1399; Hf 590, 818; Cr_3 1575; Ph 89, 181; G_1 347), zwei Halbverse 4 Sätze (An 1290; Hf 772, 815; Cr_3 1580), drei Halbverse 5 Sätze (Jul 714; Hf 800; Cr_3 1326, 1584; G_2 901) und vier Halbverse nur noch 2 Sätze (An 1715; Ph 398).

§ 6. *ponne.*

Wie im Beowulf, bedeutet die Konjunktion *ponne* auch in den zur Behandlung stehenden Dichtungen „wenn" oder „jedesmal wenn." In manchen Fällen ist die Konjunktion von dem temporalen Adverb des Hauptsatzes schwer zu unterscheiden, um so mehr als die Wortstellung keine massgebende Richtschnur für die Auffassung als Haupt- oder Nebensatz bildet.

Juliana: v) v. 325: *ponne he usic sended, þæt we sodfæstra þurh misgedwield mod oncyrren, we beoð hygegeomre forhte on ferðe.* Ferner v. 438. — e) eingeschaltete Nebensätze sind nicht vorhanden. — n) v. 403: *bið se torr þyrel, ingong geopenad, ponne ic ærest him þurh eargfare in onsende in breostsefan bitre geponcas.* Ausserdem v. 528, 697, 726.

Andreas: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 512: *oft þæt gesæled, þæt we on sæ-lade scipum under scealcum, ponne sceor cymed, brecað ofer bæðweg brimhengestum.* — n) v. 4, 9, 142, 252, 409, 412, 893, 1502.

Fata: v) v. 92.

Himmelfahrt: v) v. 833. — e) v. 791. — n) v. 674, 763, 825, 845.

Elene: v) v. 50. — e) eingeschaltete Nebensätze sind nicht vorhanden. — n) v. 473, 618, 1178, 1179, 1185, 1273, 1280. Die Nebensätze v. 1178 und 1179 sind beigeordnet.

Crist$_1$: e) v. 155.

Der 3. Teil des Crist ist an Beispielen überaus reich, ja sogar so reich, dass dem Leser die zahlreichen und kunstlos knapp aufeinander folgenden *ponne*-Sätze lästig werden: v) v. 879, 1352, 1567. — e) v. 1569, 1601. — n) v. 904, 925, 946, 965, 1018, 1023, 1059, 1062, 1102, 1167, 1254, 1289, 1308, 1335, 1348, 1360, 1373, 1592, 1603, 1607, 1613, 1666. — Der kausalen Bedeutung nähert sich *ponne* in v. 1018, der temporalen Bedeutung von *penden* „so lange als“ in v. 1289. Beigeordnete *ponne*-Sätze finden sich v. 1059—1062, 1601—1603.

Aehnlich ist die Häufigkeit der *ponne*-Sätze im Phönix, wo eingeschaltete Sätze allerdings fehlen: v) v. 188, 265. — n) v. 48, 208, 221, 248, 253, 288, 348, 354, 371, 426, 453, 501, 504, 511, 520, 522, 648, 654.

Gudlac$_1$: v) v. 304. — e) v. 327. — n) v. 156, 161, 183, 320, 363, 415, 539, 709, 731, 742, 784.

Gudlac$_2$: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 1181. — n) v. 1324. — Der konditionalen Bedeutung nähern sich v. 327 und 1324. Auffallend ist, dass in den nacheinander auftretenden Fällen v. 709, 731, 742, 784 auf *ponne* jedesmal das Pronomen *hy* bezw. *heo* folgt.

Ein *ponne* des Hauptsatzes in Korrespondenz zu der Konjunktion des Nebensatzes zeigt sich nur im 3. Teil des Crist und im Phönix und zwar zu Cr$_3$ 904, 965, 1352 und Ph 265, 511.

In den *ponne*-Sätzen erscheinen vorwiegend folgende Verben: *secan* (F 92; El 1179, 1280; Cr$_3$ 946, 1360; Ph 348, 522), *sendan* (Jul 325, 403, 438; Hf 674, 763), *seon* (An 1502; Cr$_3$ 925, 1254, 1348), *scinan, lixan* (Cr$_3$ 1102, 1335; Ph 208, 288; G$_2$ 1185), *wht besittan* (An 409; El 473), endlich Verben der Bewegung wie *cuman* (An 512; Hf 791, 825, 833; G$_1$ 156, 183, 320; G$_2$ 1324), *stigan* (El 1273; Ph 520; G$_1$ 363), *gangan* (An 893), *hweorfan* (G$_1$ 784), *cyrran* (Cr$_1$ 155).

§ 7. *ær, ærþon.*

Die temporale Konjunktion *ær* („ehe, bevor") tritt in zweierlei Gestalt auf: einfach als *ær* oder zusammengesetzt als *ærþon*. Vorangestellte Nebensätze fehlen durchweg, eingeschaltete sind überaus selten.

Juliana: n) v. 677: *swylt eall fornom secga hlođe and hine sylfne mid, ærþon hy to lande geliden hæfdon þurh pearlic þrea.* Ferner v. 255, 457, 520. Im Verse 520 ist die Konjunktion mit *nu* und *þa* verbunden.

Andreas: e) v. 1441: *heofon ond eorđe hreosađ togadore, ær awæged sie worda ænig, þe ic þurh minne mud međlan onginne.* — n) v. 1033, 1052, 1356.

Die Fata enthalten ebenso wenig wie der 3. Teil des Crist einen *ær*-Satz.

Himmelfahrt: n) v. 464, 544, 858.

Elene: n) v. 447, 676, 863, 1084, 1241, 1246, 1254. Schücking fasst *ær* in v. 676 als Adverb in der Bedeutung „sonst" auf. Wenn diese Deutung angenommen wird, so ist auch *ær* in v. 447 als „sonst" aufzufassen.

$Crist_1$: n) v. 238, 315.

Der Phönix kennt ebenso wie die Himmelfahrt nur *ærþon*-Sätze: e) v. 83. — n) v. 40.

$Gudlac_1$: n) v. 21.

$Gudlac_2$: e) v. 1195. — n) v. 993, 1135.

Eine typische Satzkonstruktion lässt sich zum Teil in der Verbindung Hauptsatz + *ær*-Satz erkennen. Dieses Schema weisen auf die Beispiele: Jul 677; An 1033, 1356; Hf 858; El 1084, 1241; Ph 49; G_2 993.

Die zusammengesetzte Konjunktion *ærþon* begegnet in 11 von 26 Fällen, nämlich: Jul 677; An 1033; Hf 464, 544, 858; El 1084: Cr_1 238; Ph 40, 83; G_1 21; G_2 1135.

Die *ær*- und *ærþon*-Sätze enthalten ein Verb, das auf das Lebensende hinweist: Jul 255; El 447, 676 (*swylt* bezw. *cwealm* + *niman*); Ph 83 (*endian*); ferner G_2 1135; dann ein Verb der Bewegung: Jul 457, 677; An 1033, 1052; Hf 464, 544, 858 (Die Verse Jul 677 und Hf 858

stimmen fast wörtlich überein); ein Verb des Mitteilens: El 1241, 1254; Cr_1 315 (*onwreon*); G_2 1195 (*cyđan*).

Die Länge der *ær*-Sätze geht nur 3 mal über 4 Halbverse hinaus. Der *ær*-Satz erstreckt sich 6 mal über 1 Halbvers (Jul 255, 457; An 1052; El 447, 676; G_2 1135), ebenso oft über 2 Halbverse, 8 mal über 3, 3 mal über 4 Halbverse.

§ 8. *ođ þæt.*

Die temporale Konjunktion *ođ þæt* („bis") erscheint in allen behandelten poetischen Denkmälern, die Fata und die Himmelfahrt ausgenommen. Die *ođ þæt*-Sätze enthalten meist etwas Wichtiges, ein neues Moment, so dass nach modernem Empfinden für den Inhalt ein Hauptsatz angebrachter wäre. — Vorangestellte Sätze fehlen überhaupt.

Juliana: n) v. 285: *forfoh þone frætgan and fæste geheald, ođđæt he his siđfæt secge mit ryhte ealne from orde.*

Besonders häufig kommt *ođđæt* im Andreas vor: e) v. 1247: *swa wæs ealne dæg, ođđæt æfen com, sigetorht swungen.* — n) v. 268, 464, 821, 827, 837, 1063, 1249, 1270, 1306, 1458, 1576. — V. 464, 821 drückt die Verstärkung durch *semninga* das unerwartete Ende der Handlung des Hauptsatzes aus. V. 827 nähert sich *ođđæt* mehr der Bedeutung von *þenden* und beschränkt die Handlung des Hauptsatzes zeitlich.

Elene: n) v. 866, 886.

$Crist_1$: e) v. 307.

$Crist_3$: n) v. 1006, 1453.

Phönix: n) v. 141, 151, 166, 263, 346, 363, 420, 484.

$Guđlac_1$: e) v. 469. — n) v. 105, 118, 518.

$Guđlac_2$: n) v. 1265.

Einigermassen typisch ist der Satzbau Hauptsatz + *ođđæt*-Satz, der in 19 von 31 Fällen auftritt: An 464, 821, 827, 837, 1249, 1306, 1458, 1576; El 886; Cr_3 1006, 1453; Ph 141, 166, 263, 363, 420; G_1 105, 518; G_2 1265.

Die Konjunktion leitet einen Sonnenauf- oder untergang ein: An 837, 1247, 1249, 1270, 1306 (dieser Vers stimmt

wörtlich mit v. 1249 überein), 1458; Ph 141; G_2 1265. Die Stellen An 464, 821, 827 enthalten alle die Worte „*slæp ofereode*“. Das Ende eines Zeitraumes wird in folgenden *oððæt*-Sätzen ausgedrückt: Ph 363, 484; G_1 105, 469. Der *oððæt*-Satz enthält ein Verb der Bewegung: An 268; Ph 166, 263 (*gesecan*), 346 (*oðfleogan*); ein Verb des Zeigens: Ph 420 (*ontynan*) und G_1 118 (*onwreon*,)

§ 9. *swa.*

Die ursprünglich modale Konjunktion *swa* versieht temporale Funktion in folgenden Beispielen:

Juliana: n) v. 276: *þu me ne læte of lofe hweorfan þinre eadgife, swa me þes ar bodað frecne færspell.* Hier entspricht die Konjunktion einem „jetzt wo“; sonst ersetzt es meist die Konjunktion *þa* („als“). — Andreas: n) v. 933: *þæt þu on feorwegas feran ne cuðe ne in þa ceastre becuman meahte, þing gehegan þreora nihta fyrstgemearces, swa ic þe feran hei ofer wega gewinn.* — Ähnlich Himmelfahrt: n) v. 645. — Elene: n) v. 128. — Phönix: v) v. 41, 120, 322. — n) v. 496. — Am auffallendsten und anderweitig unbelegt ist die Verbindung *sona swa* in Ph. 120; durch den Zusatz *sona* ist die temporale Bedeutung ganz gesichert. Ph. 496 vertritt *swa* etwa die Konjunktion *þonne.* — Ein korrespondierendes *swa* im Hauptsatz erscheint zu Ph 41 und 120.

Swa in temporaler Bedeutung fehlt ganz in den Fata, im 1. und 3. Teil des Crist und im Guðlac.

§ 10. *þær.*

Auch das ursprünglich lokale Relativum *þær* dient als temporale Konjunktion. Doch ist die temporale Bedeutung von der lokalen nur schwer zu trennen, und manche der angeführten Beispiele sind nicht ganz ohne Bedenken. *þær* lässt temporale Auffassung in folgenden Fällen zu:

Juliana: v) v. 364: *þær ic hine finde ferð staðelian to godes willan, ic beo gearo sona, þæt ic him monigfealde modes gælsan ongeon bere grimra geþonca.* — e) v. 302:

neðde ic nearobregdum, þær ic Neron bisweac, þæt he acwellan het Cristes þegnas Petrus and Paulus. — n) v. 658: *ponne eow miltse giefeð fæder ælmihtig, þær ge frofre agun æt mægna gode mæste þearfe æfter sorgstafum.* — Ähnlich Andreas: e) v. 305; hier entspricht *þær* unserm „während". — n) v. 607, 711, 806. — Himmelfahrt: n) v. 495, 568. — Elene: e) v. 70, 1105. In diesen beiden Fällen lässt sich *þær* als „während" auffassen. — n) v. 839, 1262. V. 839 bedeutet *þær* „wenn", v. 1262 „als". — Die Bedeutung „während" scheint auch vorzuliegen $Crist_3$: n) v. 1226, 1312. Für das Beispiel in v. 1312 sei an den deutschen Ausdruck „der Tag, wo" erinnert. — An den Ausdruck *„on þam dæge, þær"* schliesst sich an: $Gudlac_1$: n) v. 391: *swa bid geoguðe þeaw, þær þæs ealdres egsa ne styreð.*

Die Konjunktion *þær* in temporaler Bedeutung fehlt in den Schicksalen der Apostel, im 1. Teil des Crist, im Phönix und im 2. Teil des Gudlac.

§ 11. *þæt.*

Die Konjunktion *þæt* dient auch zur Einleitung von Temporalsätzen und ersetzt in der Mehrzahl der Fälle die Konjunktion *oððæt*; nur El 9 vertritt sie die Konjunktion *siddan.* Meist ist *þæt* mit Verben der Bewegung verknüpft. Die Beispiele kommen alle in nachgestellten Sätzen vor.

Andreas 789: *gewat he þa feran . . ofer mearcpaðu, þæt he on Membre becom beorhte blican.* Ausserdem v. 115, 185, 707. — Elene 9, 36, 830. — $Crist_1$ 226. — Phönix 235, 237, 531. — $Gudlac_2$ 1009, 1302, 1307.

In der Juliana, den Fata, der Himmelfahrt, dem 3. Teil des Crist und dem 1. Teil des Gudlac scheint kein temporales *þæt* vorzukommen.

[Für *þe* in temporaler Funktion vgl. §§ 50, 52].

b. Bedingung.

§ 12. *gif.*

Die konditionale Konjunktion *gif* tritt in folgenden Fällen auf:

Juliana: v) v. 329: *gif we yfles noht gedon habbad, ne durran we siddan for his onsyne ower geferan.* Ferner v. 169, 201, 337, 382. — e) v. 51: *swylce ic pe secge, gif pu to sæmran gode purh deofolgield dæde bipencest, hætst hædenfeoh, ne meaht pu habban mec ne gepreatian pe to gesingan.* Ausserdem v. 83, 119, 120, 334. — n) v. 47: *pu pec sylfne ne pearft swidor swencan, gif pu sodne god lufast and gelyfest and his lof rærest, ongietest gæsta hleo.* Ferner v. 87, 126, 174, 251. — Es halten sich also in der Juliana die *gif*-Sätze ihrer Stellung nach genau die Wage. — In demselben Satzzusammenhang tritt *gif* 2 mal auf: Jul 169, 174, gar 3 mal: Jul 119, 120, 126. Drei koordinierte Nebensätze derselben Art kommen sonst nicht vor.

Andreas: v) v. 70, 344, 417. — e) v. 557. — n) v. 210, 212, 288, 407, 460, 479, 482, 1352, 1426, 1523, 1570, 1614. — Die Verteilung nach der Stellung ist für die eingeschalteten Sätze erheblich ungünstiger als in der Juliana.

In den Fata Apostolorum findet sich kein *gif*. Der Grund ist wohl, dass es sich hier nur um Bericht und Erzählung des Dichters handelt und niemals um eine Rede.

Himmelfahrt: n) v. 781.

Elene: v) 441, 621, 773, 777. — e) v. 459, 576, 789, 857. — n) v. 435, 514, 533, 542, 782, 1004. — Im gleichen Satzzusammenhange tritt *gif* 2 mal auf: v. 533—542, sowie v. 777—782.

Crist$_1$: v) v. 190. — n) v. 21.

Crist$_3$: n) v. 1310: *mæg mon swa peah gelacnigan leahtra gehwylcne, yfel unclæne, gif he hit anum gesegd.* Ferner v. 1402.

Der Phönix bietet kein Beispiel, wohl aus demselben Grunde wie die Fata, da er Rede nur in verschwindend geringem Masse enthält.

Im ganzen Gudlac fehlen vorangestellte *gif*-Sätze.

Gudlac$_1$: e) v. 564. — n) v. 5, 166, 207, 247, 251, 260, 262, 404.

Guđlac$_2$: e) v. 1132. — n) v. 814.

Einfache Satztypen sind selten; *gif* begegnet meist in komplizierten Satzgefügen.

Die *gif*-Sätze enthalten mit Vorliebe Verben wie *gemetan* (Jul 334, 382; An 344, 417), *þincan* (Jul 51, 87; An 212; G$_1$ 260), *frignan* (El 533, 542); ferner wiederholen sich Ausdrücke wie: *gif þin willa sie* (An 70; El 773, 789), *gif þu cunne* (An 557; El 857), *gif his ellen (weorc) deah* (An 460; Cr$_1$ 21); endlich stimmen auch El 777 und 782 überein.

§ 13. *þonne.*

Als bedingende Konjunktion kann *þonne* in folgenden Fällen aufgefasst werden.

Phönix: n) v. 303: *is seo eaggebyrd stearc and hiwe stane gelicast gladum gimme, þonne in goldfate smiđa orþoncum biseted weorđed.* — Guđlac$_1$: e) v. 43: *swa þas woruldgestreon on þa mæran god bimutad weorđađ, þonne þæt gegyrnad þa þe him godes egsa hleonad ofer heafdum.* — Dazu kommen eventuell noch die temporal aufgefassten *þonne*-Sätze G$_1$ 327 und G$_2$ 1324 (vgl. § 6).

§ 14. *þær.*

Die konditionale Bedeutung „*wenn, wofern*“ hat *þær* sicher in folgenden Fällen, wo es einen nachgestellten Satz einleitet:

Himmelfahrt 844: *þær bid æghwylcum synwyrcendra on þa snudan tid leofre micle þonne eal þeos læne gesceaft, þær he hine sylfne on þam sigeþreate behydan mæge.* — Crist$_3$ 1107: *geseod him to bealwe, þæt him betst biewom, þær hy hit to gode ongietan woldan.* Ferner v. 1495. — Gudlac$_1$ 368: *hine weoruda god freodade on foldan, swa he feora gehwylc healded in hælo, þær se hyra gæst þihd in þeawum.* Ausserdem v. 424.

§ 15. *butan.*

Die einen negierten Bedingungssatz einleitende Konjunktion *butan* erscheint nur in nachgestellten Sätzen.

Juliana 197: *þe þa lean sceolan wiðerhycgendre witebrogan æfter weordan, butan þu ær wið hi gepingige and him þoncwyrde æfter leahtorcwidum lac onsecge, sibbe gesette.* Ferner v. 179. — Andreas: v. 188: *he on þære þeode sceal fore hæðenra handgewinne þurh gares gripe gast onsendan ellorfusne, butan þu ær cyme.* — Die Fata enthalten ebensowenig wie die Himmelfahrt, der 3. Teil des Crist, der Phönix und der 2. Teil des Gudlac einen vollständigen *butan*-Satz. — Elene 689: *þu hungre scealt for cnecmagum cwylmed weorðan, butan þu forlæte þa leasunga ond me sweotollice sod gecyde.* — $Crist_1$ 272: *we tires wone a butan ende sculon ermðu dreogan, butan þu usic þon ofostlicor, ece dryhten, æt þam leodsceaðan, lifgende god, helm alwihta, hreddan wille.* — $Gudlac_1$ 103: *swa doð wræcmægas, þa þe ne bimurnað monnes feore, þæs þe him to honda hupe gelæded, butan hy þy reafe rædan motan.* — (Zur Verknüpfung von Satzgliedern dient *butan* El 539, 661 und G_2 1204). — Von den angeführten Beispielen stimmen Jul 179 und El 689 inhaltlich und wörtlich überein.

§ 16. *nemne.*

Ebenso wie *butan* leitet auch *nemne* einen verneinten Bedingungssatz ein. Diese Konjunktion erscheint nur in der Juliana, im Andreas, im Phönix und im 1. Teil des Gudlac, in nachgestellten Sätzen. — Juliana 109: *næfre ic þæs þeodnes þafian wille mægrædenne, nemne he mægna god geornor bigonge.* — Im Andreas leitet *nemne* einen verkürzten Nebensatz ein v. 664: *næs þær folces ma on sidfæte sinra leoda nemne ellefne orettmægas geteled tireadige.* — Phönix 260: *no he foddor pigeð, mete on moldan, nemne meledeawes dæl gebyrge.* — $Gudlac_1$ 338: *hu sceal min cuman gæst to geoce, nemne ic gode sylle hyrsumne hige.* — Inhaltsverwandt sind die beiden *nemne*-Sätze Jul 109 und G_1 338.

Die im Beowulf zweimal belegte konditionale Konjunktion *nymðe* fehlt in den untersuchten Dichtungen ganz.

c. Begründung.

§ 17. *forþam, forþy.*

Es ist äusserst schwierig, eine sichere Trennung zwischen der Konjunktion *forðam* und dem Adverb *forðam* herbeizuführen, da die Wortstellung ohne weiteres nicht für Hauptsatz oder Nebensatz entscheiden lässt. Sichere Nebensätze sind daher nur die, in denen die konjunktionale Funktion von *forðam* an dem hinzugefügten *þe* deutlich erkennbar ist. Solcher *forðam þe*-Sätze gibt es in den untersuchten Dichtungen nur zwei: Andreas: e) v. 529: *forðan is gesyne sođ orgete cuđ oncnawen, þæt þu cyninges eart þegn gefangen prymsittendes, forþan þe sona sæholm oncneow, garsecges begang, þæt þu gife hæfdes haliges gæstes.* — Crist$_3$: e) v. 1203: *hwæs wened se, þe mid gewitte nyle gemunan þa mildan meotudes lare ond eal þa earfeđu, þe he fore ældum adreag, forþon þe he wolde, þæt we wuldres eard in ecnesse agan mosten?*

Als Nebensätze können noch folgende bloss durch *forþam* eingeleitete, nachgestellte Sätze aufgefasst werden: Fata 47, Crist$_1$ 169, Gudlac$_1$ 440, 557.

Einzig und sonst unbelegt ist der Gebrauch der Konjunktion *forþy* im Gudlac: die Bedeutung ist dieselbe wie von *forþam*: („da, weil"): e) v. 1158: *ic me warnade hyre onsyne ealle þrage in woruldlife, forþy ic wilnode, þæt wit unc eft in þam ecan gefean on sweglwuldre geseon mostun fore onsyne eces deman leahtra lease.*

§ 18. *þy.*

Wie für *forþy* findet sich auch für die Konjunktion *þy* nur ein einziges Beispiel im Gudlac, wo *þy* einen verneinten Kausalsatz einleitet: G$_1$ 121: *þa se bytla cwom, se þær haligne ham aræred, nales þy he giemde þurh gitsunga lænes lifwelan.*

§ 19. *þa.*

Die Konjunktion *þa* erscheint in folgenden Fällen mit kausaler Färbung (es kommen mit einer Ausnahme nur nachgestellte Sätze vor):

Juliana 146: *onwend þec in gewitte ond þa word oncyr, þe þu unsnyttrum ær gesprǽce, þa þu goda ussa gield forhogdest.* Ferner v. 295. — Andreas 626: — Ausserdem (Grein und Reussner nehmen hier die Konjunktion *þa* als temporal an; dagegen spricht aber das „oft" in dem *þa*-Satz. *þa* hat den Sinn von „da ja;" der Satz gibt den Grund dafür an, weshalb überhaupt die Frage gestellt wird), Elene 556, $Crist_1$ 31, 233 b (reiner Flicksatz), $Crist_3$ 1350, 1387, 1400, Phönix 413, Gudlac: e) v. 133. — n) v. 603, 638, $Gudlac_2$ 1172. — Gleichen Inhalt mit ähnlichem Verbum haben die beiden Sätze Jul 146 und G_1 603. Die kausale Konjunktion *þa* fehlt in den Fata und in der Himmelfahrt. Ein korrelatives *þa* im Hauptsatz findet sich nicht. Zu bemerken ist, dass eine ganz sichere Unterscheidung von kausalem und temporalem *þa* nicht möglich ist und dass vielleicht der eine oder andere temporal aufgefasste Satz (vgl. § 4) auch eine kausale Auffassung zulässt und umgekehrt.

§ 20. *nu.*

Eine Verbindung kausaler und temporaler Bedeutung liegt auch bei der Konjunktion *nu* vor. Die kausale Auffassung ist in folgenden Fällen vorzuziehen:

Andreas: v) v. 644: *nu ic on þe sylfum soð oncnawe wisdomes gewit wundorcræfte sigesped geseald, . . nu ic þe sylfum secgan wille or and ende.* — e) v. 317: *ne gedafenað þe, nu þe dryhten geaf welan and wiste and woruldspede, þæt þu andsware mid oferhygdum sece sarcwide.* Ferner v. 485, 1506. — n) v. 1303: *sleað synnigne ofer seolfes mud folces gewinnan, nu to feala reordað.*

Elene: vorangestellte und eingeschaltete Sätze fehlen. — n) v. 534, 635, 702, 908, 1171.

$Crist_1$: e) v. 383. — n) v. 341.

$Gudlac_1$: — e) v. 689. — n) v. 288, 691.

Nu als kausale Konjunktion fehlt in der Juliana, den Fata, der Himmelfahrt, dem 3. Teil des Crist, dem Phönix und dem 2. Teil des Gudlac. — Im gleichen Satzzusammen-

hang tritt *nu* 2 mal auf: G_1 689—691. Ein korrespondierendes *nu* im Hauptsatz erscheint zu den Stellen: An 644; El 534; Cr_1 13. — Ein typisches Satzschema Hauptsatz + *pæt*-Satz + *nu*-Satz erkennt man: An 485; El 1171; Cr_1 13, 247. Die Satzkonstruktion Hauptsatz + *nu*-Satz + *pæt*-Satz findet sich: An 317, 1506; El 815 (hier ist der *nu*-Satz temporal). — Dem *nu*-Satz geht ein Imperatio voran: An 1303, 1506. — Auf *nu* folgen öfter Modalverben, so *cunnan* (El 534, 635), *magan* (El 702_1; Cr_1 247), *willan* (G_1 691), *motan* (G_1 689); sonst Verben des Gebens wie An 317, 485; El 1171.

§ 21. *pæs þe.*

Die begründenden Konjunktionen *þæs* und *þæs þe* kommen nur in nachgestellten Sätzen vor.

Juliana 599: *he grennade and gristbitade, wedde on gewitte swa wilde deor, grymetade gealgmod and his godu tealde, þæs þe hy ne meahtun mægne widstondau wifes willan.* — Ähnlich Andreas 1014, 1153, 1455, Himmelfahrt 501, 829, Elene 812, 823, 957, 963, 1140, 1317 (ein *þe* beim Komparativ geht v. 957 voraus), $Crist_1$ 129, $Crist_3$ 1094, 1236, 1295, 1477, Phönix 476, $Gudlac_1$ 750, $Gudlac_2$ 1026; dieser Satz kann auch temporal aufgefasst werden (vgl. § 2). — Die Fata kennen keine kausalen *þæs þe*-Sätze.

Nicht immer ist *þæs* als kausale Konjunktion genau gesichert, sondern nur da, wo es durch ein hinzugefügtes *þe* verstärkt ist. Einfaches *þæs* erscheint: An 1455; El 812, 823, 963.

Der Satztyp ist in der Mehrzahl der Fälle Hauptsatz + *þæs*-Satz, so: Jul 599; An 1014, 1455; Hf 501, 829; El 812, 987, 1317; Cr_1 129; Cr_3 1236, 1295, 1477; Ph 476. — Die Konjunktion leitet häufig einen Dank ein, so: An 1014, 1153, 1455; El 812, 963, 1140; Cr_1 129; G_1 750.

§ 22. *swa.*

Die Konjunktion *swa* mit kausaler Färbung findet sich nur im Andreas und im 2. Teil des Gudlac in nachgestellten Sätzen.

Andreas 389: *þe þissa swæsenda soðfæst meotud lifes leohtfruma lean forgilde, weoruda waldend, and þe wist gife heofonlicne hlaf, swa þu hyldo wið me ofer firigendstream freode gecyðdest.* Ausserdem v. 1117. — Guðlac$_2$ 1198: *þa se eadga wer ageaf andsware leofum æfter longre hwile, swa he late meahte elnes oncyðig oreðe gewealdan.*

§ 23. *þe.*

Einen begründenden Nebensatz leitet auch die Konjunktion *þe* ein. Vorangestellte Nebensätze sind nicht vorhanden, eingeschaltete sind selten.

Juliana: n) v. 427: *þu þy wærra weorðan sceolde wið soðfæstum swylces gemotes and þy unbealdra, þe þe oft widstod þurh wuldor cyning willan þines.* — Himmelfahrt: e) v. 792: *huru ic wene me ond eac ondræde dom þy reðran, ...þe ic ne heold teala, þæt me hælend min on bocum bibead.* Ferner Crist$_3$: n) v. 1098. In diesen 3 Fällen geht im Hauptsatz der Instrumentalis *þy* des Demonstrativs voran. Andere kausale *þe*-Sätze erscheinen: Phönix: n) v. 369 und Guðlac$_1$: n) v. 429. — Der durch *þe* eingeleitete Nebensatz folgt einem kausalen *þæs*-Satz: Phönix: n) v. 410: hieran schliesst sich wieder ein *forðon*-Satz an. — Im Anschluss hieran ist *þe* wohl als kausal noch in folgenden Fällen anzunehmen: Elene: n) v. 966 und Phönix: n) v. 568.

§ 24. *þæt.*

Zur Anknüpfung eines kausalen (immer nachgestellten) Nebensatzes dient auch die Konjunktion *þæt*: Andreas 276; Elene 175, 496; Crist$_1$ 210; Crist$_3$ 1258, 1291; Guðlac$_1$ 443: *him god wolde æfter prowinga ponc gegyldan, þæt he martyrhad mode gelufade.*

d. Einräumung.

§ 25. *þeah.*

Die konzessive Konjunktion *þeah* zeigt die grösste Häufigkeit und Mannigfaltigkeit der Stellung:

Juliana: v) v. 397: *peah he godes hwæt onginne gæstlice, ic heo gearo sona, þæt ic ingehygd eal geondwlite.* — e) v. 495: *ic asecgan ne mæg, peah ic gesitte sumerlongne dæg, eal þa earfeðu.* — n) v. 42: *heo þæs beornes lufan fæste widhogde, peah þe feohgestreon under hordlocan hyrsta unrim æhte ofer eordan.* Ausserdem v. 192, 219, 451, 515.

Andreas: v) v. 476, 957, 1219. — e) v. 271. — n) v. 53, 515, 564, 710, 858, 902, 977, 1245, 1611, 1630.

Die Fata enthalten keinen *peah*-Satz, ebenso die Himmelfahrt.

Elene: v) v. 393. — e) v. 48, 174. — n) v. 82, 362, 479, 509, 513, 707, 824, 1118, 1259.

$Crist_1$: n) v. 368.

$Crist_3$: v) v. 1184, 1507. n) v. 1131.

Phönix: v) v. 563, 638, 642. n) v. 380.

$Guðlac_1$: v) v. 211, 270, 345, 348, 351, 452. — n) v. 244, 437, 458, 487.

$Guðlac_2$: n) v. 844, 887, 940, 1037, 1137.

Die Schreibweise *peh* findet sich An 515, 858, 902, 957, 1611. Einen Bruchteil von Fällen bildet die durch *þe* erweiterte und verstärkte Konjunktion, nämlich: Jul 42, 219, 515; An 53, 564, 1611; El 82; G_1 211, 348, 437, 452, 487, 844.

Schücking erwähnt, die typische Form des *peah*-Satzes im Beowulf sei die bloss den 2. Halbvers ausfüllende. Bei Cynewulf findet sich nur ein einziger derartiger Satz: El 174. Sonstige Beispiele sind: Cr_3 1131; Ph 380; G_1 224, 437, 458.

Die *peah*-Sätze enthalten Verben des Tuns wie *gefremman, gewyrcan*: An 977; El 362, 513; Cr_1 368; G_1 437; meist handelt es sich um „Leid antun." Von „Leid ertragen" wird gesprochen: An 957, 1219 (beide Fälle gleichen sich wörtlich), ähnlich An 1245; G_1 458. Verben des Sagens erscheinen: An 564, 710 (*gecydan*); G_1 211 (*hatan*); Jul 192 (*sprecan*).

§ 26. *swa.*

Die Konjunktion *swa* steht dem konzessiven *peah* in einigen wenigen Fällen nahe, wenn sie mit der Negation verbunden ist.

Andreas: e) v. 261: *him pa andswarode ælmihtig god, swa pæt ne wiste se pe pæs wordes bad, hwæt se manna wæs medelhegendra, pe he pær on warod· wid pingode.* — n) v. 988: *maga mode rof meotude getreowe stop on stræte, stig wisode, swa him nænig gumena ongitan ne mihte synfulra geseon.* — Elene: n) v. 430: *eow acenned bid cniht on degle mihtum mære, swa pæs modor ·ne bid wæstmum geeacnod purh weres frige.*

e. Folge.

§ 27. *pæt.*

Es sei vorausgeschickt, dass in manchen Fällen die Folgesätze von den Absichtssätzen schwer zu unterscheiden sind und dass mitunter beide Auffassungen Berechtigung haben. — Die konsekutive Konjunktion *pæt* leitet mit drei Ausnahmen (An 738, Hf 862, G_2 960) nur nachgestellte Sätze ein; vorangestellte Nebensätze fehlen ganz.

Juliana 57: *næfre pu pæs swidlic sar gegearwast purh hæstne nid heardra wita, pæt pu mec onwende worda pissa.* Ferner v. 178, 254, 292, 294, 303, 310, 370, 373, 392, 407, 410, 433, 474, 482, 484, 487, 503, 621, 713. — Weiter Andreas 26, 30, 37, 178, 303, 738, 862, 930, 933, 942, 960, 1329, 1346, 1375. — Fata 56. — Himmelfahrt 479, 589, 862. — Elene 15, 209, 501, 580, 615, 830, 933, 1152. — $Crist_1$ 324. — $Crist_3$ 1138, 1532, 1558, 1617. — Phönix 148, 168, 255, 347, 402, 415, 445, 537. — $Gudlac_1$ 72, 110, 174, 253, 313, 329, 385, 395, 399, 456, 515, 620. — $Gudlac_2$ 960. Die Bedeutung der beiden *pæt*-Sätze G_1 339, 341 ist wegen der Lücke schwer zu erkennen.

f. Absicht.

§ 28. *pæt.*

Vorangestellte, durch *pæt* eingeleitete Absichtssätze sind nicht nachweisbar; eingeschaltete Sätze sind etwas häufiger als gleiche konsekutive Sätze.

Juliana: e) v. 355: *ic pe . . yfla gehwylces or gecyðde od ende forð, . . pæt pu py sweotolicor sylf gecnawe, pæt pis is soð nales leas.* Ferner v. 325, 439. — n) v. 524: *pa he mec feran het peoden of pystrum, pæt ic pe secolde synne swetan.* Dazu v. 450. — Weiter Andreas: e) v. 485, 603. — n) v. 284, 368, 918, 1123, 1185, 1216, 1335, 1359, 1619. — Himmelfahrt: e) v. 442. — Elene: n) v. 324, 375, 409, 428, 552, 677, 679, 1055. — $Crist_1$: e) v. 115, 160. — n) v. 7, 24, 270, 304b, 343, 367, 375, 384. — Der 3. Teil des Crist, der Phönix und der 1. Teil des Gudlac zeigen die Konjunktion nur in nachgestellten Sätzen: $Crist_3$ 1211, 1324, 1334, 1389, 1427, 1431, 1450, 1461, 1464, 1473, 1496, 1497, 1512, 1586, 1694. — Phönix 383, 462, 573, 668. — $Gudlac_1$ 84, 98, 360, 413, 600, 661. — $Gudlac_2$: e) v. 1225. — n) v. 1152. — Die Fata enthalten keinen finalen *pæt*-Satz.

§ 29. *py læs.*

Die Konjunktion *py læs* knüpft einen verneinten Absichtssatz an; sie tritt in nachgestellten Sätzen auf: Juliana 649: *forpon ic leof weorud laran wille afremmend, pæt ge eower hus gefæstnige, py læs hit ferbladum windas toweorpan.* Ferner v. 664. — Ähnlich Andreas 77, 1049, 1149 — Himmelfahrt 684, 762, 768 — Elene 430 — Phönix 246 — $Gudlac_1$ 729 — $Gudlac_2$ 1205 — *py læs* fehlt in den Fata, im 1. und 3. Teil des Crist.

Ein *fordam*-Satz geht vorher: Jul 649; Hf 768; G_1 729; den Satztyp Hauptsatz + *py læs*-Satz findet man nur: An 77, 1149; Hf 684, 768. Eine andre Satzkonstruktion ist: Hauptsatz + *pæt*-Satz + *py læs*-Satz: Jul 649, 664; El 430 (zweifacher *pæt*-Satz!).

Meist enthält der *þy læs*-Satz ein Verb des Schädigens, Verderbens u. ä., so: An 1049, 1149; Hf 684, 762, 768; Ph 246. Ferner stimmen überein die Sätze Jul 649 und El 430.

§ 30. *swa.*

Finale Bedeutung scheint die so funktionsreiche Konjunktion *swa* an folgender Stelle zu haben: Juliana 253: *wes þu on ofeste, swa he þec ut heonan lædan hate, þæt þu lac hraðe onsecge sigortifre.*

§ 31. *þær.*

Das Relativum *þær* in finalem Sinne zeigt sich ebenfalls nur in der Juliana, in vorangestelltem Satz: v. 570: *þær he hit for worulde wendan meahte, sohte synnum fah, hu he sarlicast þurh þa wyrrestan witu meahte feorhcwale findan.*

g. Vergleichung.

§ 32. *þonne.*

Die Konjuktion *þonne* leitet nach dem Komparativ eingeschaltete und nachgestellte Vergleichungssätze ein; vorangestellte Sätze fehlen. Juliana: n) v. 110: ...*nemne he mægna god geornor bigonge, þonne he gen dyde.* Ferner v. 542. Unvollständige Vergleiche finden sich Jul 36, 415. — Andreas: e) v. 1486: *þæt sceal æglæwra mann on moldan, þonne ic me tælige, findan on ferðe.* — n) v. 1091, 1180. Unausgeführte Vergleiche finden sich v. 1430 und 1521. — Die Fata enthalten keinen Vergleichungssatz. — Himmelfahrt: n) v. 840. Unvollständig ist der Satz v. 843. — Elene: e) v. 647; der Satz ist unvollständig. — n) v. 49, 74. V. 388 findet sich noch ein unvollständiger Satz. — $Crist_1$: e) v. 422. — $Crist_3$: e) v. 990. — n) v. 903, 1489, 1492, 1692, dazu der unvollständige Vergleichungssatz v. 1396. — Phönix: n) v. 128; ferner ein verkürzter Nebensatz v. 31. — $Gudlac_1$: n) v. 139, 355; unvollständige Vergleichungssätze finden sich noch v. 97, 250, 359, 371. — $Gudlac_2$: n) v. 1032, 1221, 1295); ausserdem die verkürzten Vergleichungssätze v. 1008, 1099.

Dem *ponne*-Satz geht ein *ma* oder *mara* voraus: An 1180; Hf 842; Cr_1 422; Cr_3 990; G_1 139, 355.

§ 33. *swa.*

Die Konjunktion *swa* knüpft ungefähr ebenso häufig wie *ponne* einen Vergleichungssatz an. Im Gegensatz zu *ponne* erscheint *swa* auch in vorangestellten Sätzen.

Juliana: vorangestellte und eingeschalteteNebensätze sind nicht vorhanden. — n) v. 436: *þu in ecne god prymsittendne þinne getreowdes meo-tud moncynnes, swa ic in minne fæder hellwarena cyning hyht staðelie.*

Andreas: Fälle unter v) fehlen. — e) v. 1290: *ic gelyfe to þe, min liffruma, þæt þu mildheort me for þinum mægenspedum næfre wille . . unforlætan, swa ic þæt gefremme, . . . þæt ic, meotud, þinum larum leofwendum lyt geswice.* — n) v. 193, 333, 493, 501, 929, 974, 1236.

Die Fata haben wie der 2. Teil des Gudlac keinen vergleichenden *swa*-Satz.

Himmelfahrt: v) vorangestellte Nebensätze fehlen. — e) v. 699. — n) v. 784, 851.

Elene: v) v. 785: *swa þu gehyrdest þone halgan wer, . . . swa ic þe, weroda weard, . . . biddan wille, þæt me þæt goldhord, gasta scyppend, geopenie.* — e) v. 100. — n) v. 1269.

$Crist_1$: v) v. 85. — e) eingeschaltete Nebensätze fehlen. — n) v. 180, 332.

$Crist_3$: Fälle unter v) und e) fehlen. — n) v. 871, 985, 1378. Ein unvollständiger *swa*-Satz begegnet v. 1283.

Phönix: v) v. 650. — e) v. 23; hier fehlt das Prädikatsverbum. — n) v. 243, 558. Unausgeführt ist der Vergleich v. 315.

$Gudlac_1$: vorangestellte und eingeschaltete Sätze fehlen. — n) v. 100, 217, 367. Unvollständige Vergleichungssätze begegnen v. 247, 344.

Dem Vergleichungssatz geht ein „*gelicost, onlice*“ vorher: An 501; Hf 851; El 100; Ph 243. — Ein korrespondierendes *swa* im Hauptsatz haben folgende Beispiele: An 192, 333, 929, 1236; El 785; Cr_1 85, 332; Cr_3 871; Ph 650; G_1 217. — Unvollständige vergleichende *swa*-Sätze

treten nur im 3. Teil des Crist, im Phönix und 1. Teil des Gudlac auf.

§ 34. *swylce.*

Aehnlich wie *swa* dient auch *swylce* zur Einleitung eines vergleichenden Nebensatzes. Die Konjuktion begegnet nur in nachgestellten Sätzen:

Crist$_3$ 1141: *þæs temples segl wundorbleom geworht to wlite þæs huses sylf slat on tu, swylce hit seaxes ecg scearp purhwode.* — Phönix 233: *of þam weaxed wyrm wundrum fæger, swylce he of ægerum ut alæde scir of scylle.* — Gudlac$_2$ 1247: *him of muðe ewom swecca swetast, swylce on sumeres tid stincað on stowum stadelum fæste wynnum æfter wongum wyrta geblowene hunigflowende.* Unausgeführt ist der Vergleich v. 1285.

h) Art und Weise.

§ 35. *swa.*

Die modale Konjunktion *swa* kommt in allen Dichtungen, die Fata ausgenommen, häufig vor, meist in eingeschalteten und nachgestellten Sätzen. Die Unterscheidung zwischen Adverb und Konjunktion ist nicht immer ganz sicher. Bei den eingeschalteten Sätzen ist die konjunktionale Funktion von *swa* nicht fraglich, wohl aber mitunter bei den übrigen Sätzen. Der subjektiven Auffassung ist ein ziemlich weiter Spielraum gegeben. Die Wortstellung allein ist nicht massgebend für die Auffassung als Nebensatz oder als Hauptsatz. Das Gleiche gilt von den vergleichenden *swa*-Sätzen.

Juliana: e) v. 11: *foron æfter burgum, swa he biboden hæfde, þegnas þryðfulle.* Ausserdem v. 463. — n) v. 634: *heo mec eft wille earmne gehynan, yflum yrmdum, swa heo mec ær dyde.* Dazu v. 88 b, 442.

Andreas: e) v. 345, 418, 787, 1047, 1698. — n) 5, 149, 269, 304, 322, 327, 348, 357, 594, 622, 649, 790, 847, 939, 951, 1233, 1323, 1443, 1516.

Himmelfahrt: e) v. 468, 547. — n) v. 455, 543, 596. 633, 701.

Elene: e) v. 87, 1131, 1155. — n) v. 190, 207, 223, 325b, 541, 597, 606b, 835, 838, 1022, 1255, 1291, 1294.

Crist$_1$: n) v. 17, 58, 63, 132, 135, 138. Die Nebensätze v. 135—138 sind koordiniert.

Crist$_3$: n) v. 898, 1110, 1234.

Phönix: e) v. 29, 655. — n) v. 36, 280, 328.

Gudlac$_1$: v) v. 11: *swa þæt geara iu godes spelbodan wordum sægdon and þurh witedom eal anemdon, swa hit nu gonged.* — e) eingeschaltete Nebensätze sind nicht vorhanden. — n) v. 190, 390, 538, 743.

Gudlac$_2$: e) v. 1082, 1087, 1271. — n) v. 947, 1091.

Einen Beteuerungssatz knüpft die Konjunktion *swa* in dem folgenden Fall an: Juliana: e) v. 81: *ic þæt geswerge þurh soð godu, swa ic are æt him æfre finde oððe, þeoden, æt þe þine hyldu winburgum in, . . . þæt ic hi ne sparige.* Ferner scheint eine Beteuerung vorzuliegen: Crist$_1$: v) v. 109: *swa þu god of gode gearo acenned sunu soðan fæder swegles in wuldre butan anginne æfre wære, swa þec nu for þearfum þin agen geweorc bideð þurh byldo, þæt þu þa beorhtan us sunnan onsende.* Nicht unberechtigt wäre im letzteren Falle auch die Auffassung als Vergleichungssatz.

Ein korrespondierendes *swa* im Hauptsatz haben die Beispiele: Jul 88; Hf 596, 701; El 325, 606; Cr$_1$ 109; G$_1$ 11.

Typisch sind die nur den 2. Halbvers ausfüllenden modalen *swa*-Sätze, die zum grossen Teil nur wiederholende Flick- und Füllsätze sind: Jul 11, 463, 634; An 304, 345, 348, 418, 594, 622, 790, 1047, 1323, 1698; Hf 455, 547, 634, 701; El 541, 838, 1131; Cr$_1$ 17, 58; Cr$_3$ 1234; Ph 36, 280, 655; G$_1$ 390, 538; G$_2$ 1082, 1087, 1271. Das sind bei der Juliana 3 von 4 überhaupt vorkommenden Beispielen, beim Andreas 10 von 23, bei der Himmelfahrt 4 von 7, bei der Elene 3 von 12, beim 1. Teil des Crist 2 von 7, beim 2. Teil des Crist 1 von 3, beim Phönix 3 von 5, beim Gudlac 5 von 8, insgesamt 31 von 69 Fällen.

Die modalen *swa*-Sätze enthalten vorwiegend Verben des Sagens und Befehlens wie *bebeodan* (Jul 11, 463; An

322, 790, 847, 1047, 1698; Hf 543; El 87, 223, 1131; Ph 36; G_2 1271), *secgan* (An 345, 951; Hf 547; Cr_1 63, 135; Ph 655; G_1 11), *cweđan* (An 304, 418; Hf 701; Cr_1 132), *læran* (El 190, 207), *cyđan* (An 357; Ph 29), ferner sind ähnlich An 5 und 787; Verben des Denkens (Jul 541; An 622), Verben der Wahrnehmung (An 649; G_2 1091), Verben des Tuns (Jul 634; An 1323; Hf 455; Cr_1 17; Cr_3 1234; G_2 947); weiter erscheint mehrfach *gelimpan* (Jul 442; El 1155), übereinstimmend sind auch G_1 390 und 538. Im Satze steht ein Komparativ oder Superlativ + Verb: An 594, 1233; Hf 596; G_2 1082.

§ 36. *swylce.*

Die Rolle der modalen Konjunktion *swa* spielt *swylce*:

Andreas: n) v. 247: *he þær lidweardas þrymlice þry þegnas geseah modiglice menn on merebate, sittan siđfrome, swylce hie ofer sæ comon.* Sonst findet sich *swylce* nie in der angegebenen Funktion.

§ 37. *þæs þe.*

Einen Nebensatz der Art und Weise leitet auch *þæs þe* in einigen wenigen Fällen ein. Vorangestellte Nebensätze sind nicht vorhanden.

Andreas: e) v. 472: *næfre ic sælidan selran mette macræftigran, þæs þe me þynceđ, rorend rofran, rædsnotteran, wordes wisran.* Ferner v. 687, 1268, 1565. — n) nachgestellte Sätze fehlen. Himmelfahrt: n) v. 794: *ic þæs brogan sceal geseon synwræce, þæs þe ic sođ talge.* Modales *þæs* scheint auch vorzuliegen: Elene: n) v. 568: *noldon þæt geryne rihte cyđan ne hire andswarə ænige secgan, torngeniđlan, þæs hio him to sohte.* Die hier gewöhnlich angenommene relative Auffassung ist bedenklich, weil bei dem transitiven Verbum *secan* das Relativpronomen im Akkusativ stehen müsste; man erwartet mindestens eine Form wie *þæs þe*, nicht aber blosses *þæs*. Andre Beispiele finden sich: $Crist_1$: n) v. 73. Grein nimmt

hier einen durch *þæs þe* „soweit“ eingeleiteten Relativsatz an (vgl. § 55). — $Crist_3$: n) v. 1034, 1638. Diese beiden Beispiele können auch als Relativsätze aufgefasst werden; dann ist *þæs* als ein richtiger Genitiv anzunehmen, an den sich das Relativpronomen *þe* anschliesst. Es ist schwierig zu entscheiden, ob man es schon mit einer ausgebildeten Konjunktion, bei der der genitivische Charakter des *þæs* verblasst ist, zu tun hat oder nicht. — Phönix: e) v. 424. — n) v. 313. — $Gudlac_2$: n) v. 1180. — Die Konjunktion fehlt in der Juliana, in den Fata, im 1. Teil des Gudlac.

Meist findet sich die zusammengesetzte Konjunktion *þæs þe*; einfaches *þæs* erscheint nur An 687; El 568; Ph 313. Von den 12 angeführten *þæs þe*-Sätzen füllt gerade die Hälfte nur den 2. Halbvers aus; das sind die Fälle: An 472, 1268, 1565; Hf 794; El 568; Ph 313. Der Satz enthält ein Verb des Sagens: Cr_1 73; Ph 313, 424; ein Verb des Denkens: An 472, 1565; Hf 794.

§ 38. *þæt.*

Modale Funktion scheint die Konjunktion *þæt* in 2 Fällen auszuüben, wo sie etwa einem „indem“ entspricht. Juliana: n) v. 691: *ungelice wæs læded lofsongum lic haligre micle mægne to moldgræfe, þæt hy hit gebrohton burgum on innan, sid folc micel.* — Himmelfahrt: n) v. 860: *þa us help bicwom, þæt us to hælo hyde gelædde godes gæstsunu.*

i. indirekte Rede.

Ungemein zahlreich sind die Fälle, wo die Konjunktion *þæt* die indirekte Rede einleitet. Vorangestellte Sätze sind nicht vorhanden, die wenigen eingeschalteten Sätze verschwinden vor der Überzahl der nachgestellten.

§ 39. Subjektsätze.

I. Es seien zunächst die (nur nachgestellten) Subjektsätze angeführt, bei denen das Subjekt im Hauptsatz nicht angedeutet wird:

Juliana 226: *þa þam folctogan fracudlic puhte, þæt he ne mehte mod oncyrran, fæmnan foreponc.* Ausserdem v.

552, 662. — Andreas 319, 321, 438, 527, 550, 661, 1604. — Die Fata enthalten keinen unangedeuteten Subjektsatz, ebenso der Phönix. — Himmelfahrt 454, 783. — Elene 144, 433, 594, 973. — $Crist_1$ 4, 143, 193, 201. — $Crist_3$ 961, 1084, 1302, 1415, 1600. — $Gudlac_1$ 411, 441, 497, 508, 643. — $Gudlac_2$ 817, 990, 1054, 1141.

II. 1. Das Subjekt ist im Hauptsatz durch *pæt* angedeutet: Die Juliana und die Fata bieten kein Beispiel. Andreas 207: *nis pæt uneade eallwealdan gode to gefremmane on foldweye, pæt sio ceaster hider on pas cneorisse under swegles gang aseted wyrde.* Ferner v. 511, 559, 574, 610, 1139, 1439b, 1662, 1692. — Himmelfahrt 447, 548, 552, 715. — Elene 442, 457, 644, 1168b, 1192. — $Crist_1$ 38, 186. — $Crist_3$ 923, 1573. — Phönix 69. — $Gudlac_1$ 489, 492, 585. — $Gudlac_2$ 792, 1101. — Davon sind eingeschaltet nur die Sätze: El 442; Cr_3 923, 1573.

2. Der Subjektsatz ist durch *pæs* angedeutet:

Juliana 103: *forðon is pæs wyrðe, pæt pu pæs weres frige ece eadlufan an ne forlæte.* Ferner An 308, Hf 600, G_1 224.

3. Der Subjektsatz ist durch *hit* angedeutet:

Andreas 767: *pa pa yldestan eft ongunnon secgan synfulle, pæt hit drycræftum gedon wære, scingelacum, pæt se scyna stan mælde for mannum.* Ferner An 1566, El 272.

4. Der Subjektsatz ist durch ein Substantiv angedeutet: Juliana 633: *nu is wen micel, pæt heo mec eft wille earmne gehynan yflum yrmðum.* Dazu v. 73, 129, 696. — Andreas 71, 108, 150, 159, 896, 1169, 1213, 1525, 1608. — Fata 43. — Himmelfahrt 752, 849. — Elene 391, 427, 774, 979. — $Crist_1$ 12, 100, 246, 374, 417, 432. — Phönix 190, 433, 481. — $Gudlac_1$ 420. — $Gudlac_2$ 877, 944, 1097. — Eingeschaltete Sätze finden sich nur An 71 und El 774.

§ 40. Objektsätze.

An Zahl noch grösser sind die durch *pæt* eingeleiteten Objektsätze. Sie weisen im allgemeinen ebenso wenig

charakteristische Merkmale auf wie die Subjektsätze. Vorangestellte Nebensätze kommen nicht vor, eingeschaltete nur verschwindend wenig.

Der Objektsatz steht nach den Verben des Wahrnehmens, Erfahrens: Juliana 343: *nu þu sylfe meaht on sefan þinum sod gecnawan, þæt ic þisse node wæs nyde gebæded þragmælum gepread.* Ferner Jul 356, 462; An 530, 534, 673, 846, 900, 1487, 1519, 1561; F 64; El 59, 290, 365, 809; Cr_1 304a; Cr_3 1117, 1156a, 1161, 1189, 1246; Ph 1, 393; G_1 79, 439, 524, 684; G_2 931, 1022, 1173. Auffallend ist der El 59 erscheinende, von *sceawian* abhängige *þæt þe*-Satz; sonst ist kein durch *þæt þe* eingeleiteter Objektsatz nachzuweisen. Der *þæt*-Satz in Cr_3 1117 kann auch als ein Relativsatz, der sich auf eine Sache bezieht, aufgefasst werden (vgl. § 50).

Der Objektsatz tritt ferner nach Verben des Sagens auf: Juliana 46: *ic þe mæg gesecgan, þæt þu sylfne ne þearft swiðor swencan.* Ferner Jul 70, 85, 149, 298, 308, 501, 561, 574, 610, 648; An 459, 618, 681, 700, 758, 766, 854, 1082, 1422, 1439a, 1657; Hf 451, 692, 817; El 170, 523, 571, 578, 667, 671, 687, 854, 985, 1206; Cr_1 34, 198, 203, 280, 284, 297, 318; Cr_3 1196, 1305, 1551; G_1 64, 163, 165, 177, 206, 210, 242, 373, 401, 427, 447, 543, 676; G_2 1000, 1156, 1166, 1345. Der Satz El 985 wird durch *þe* angeknüpft.

Der Objektsatz ist weiter von Verben des Denkens, Glaubens, Meinens abhängig: Juliana 30: (*hio*) *hogde georne, þæt hire mægdhad mana gehwylces for Cristes lufan clæne geheolde.* Ferner Jul 156, 358, 360, 425, 686; An 378, 430, 563, 1287; Hf 656, 823; El 519; Cr_1 289, 311; Ph 547, 553; G_1 19, 381, 382, 480, 611, 646.

Der Objektsatz knüpft an Verben des Wissens an: Juliana 548: *ic to soðe wat, þæt ic ær ne sið ænig ne mette in woruldrice wif þe gelice þristran gepohtes ne þweorhtimbran mægda cynnes.* Ausserdem An 434, 499, 935; El 420, 460, 815, 817, 947; G_1 38.

Der Objektsatz steht ferner nach Verben des Wünschens, Wollens, Bittens: Juliana 720: *bidde ic monna gehwone gumena cynnes, pæt he mec neodful bi noman minum gemyne modig.* Dazu Jul 275, 279, 449, 541, 666, 722; An 85, 273, 1075, 1418; F 89; Hf 775, 819; El 495, 601, 700, 791, 1070, 1080, 1091; Cr_1 113, 263, 264, 338, 360; Cr_3 1203, 1504; G_1 195, 324, 325, 379, 636, 735, 736; G_2 1133, 1159, 1178. Finale Auffassung lässt das Beispiel Cr_1 264 zu.

Der Objektsatz folgt auf Verben des Befehlens, Erlaubens: Juliana 578: *pa se hearda bibead, pæt mon pæt lamfæt leades gefylde.* Ferner Jul 266, 336; An 403, 731, 1331, 1507, 1655, 1699; El 711, 1008, 1222; Cr_3 1500; G_1 134, 453, 566; G_2 903, 1350.

Der Objektsatz erscheint nach Verben des Tuns, Festsetzens, Lohnens, Gebens: Juliana 730: *forgif us, mægna god, pæt we pine onsyne, æðelinga wyn, milde gemeten on pa mæran tid!* Ferner Jul 124, 139, 290, 476, 477, 619, 621; An 924, 1291, 1619; El 1048; Cr_1 236, 392; Cr_3 1383; Ph 177, 378; G_1 421, 459, 690.

Andre Objektssätze sind: An 1269; El 526; Cr_1 97. An intransitive Verben schliessen sich folgende Objektsätze an: Jul 194, 366, 399, 643, 716; El 268; G_1 335.

Eingeschaltet sind nur folgende Sätze: Jul 279; An 378, 1439a; El 791, 1080; Cr_3 1156a; G_1 453; G_2 1133.

Verhältnismässig am geringsten ist die Zahl der Substantivsätze im Phönix. Für den Gudlac sind Sätze wie „*woldun, pæt*“, die mit dem Verbum an der Spitze des 1. Halbverses beginnen, einigermassen typisch.

A. 2. Engere Verknüpfung durch unterordnende Fürwörter der indirekten Frage.

§ 41. *hu.*

Zur Einleitung der indirekten Frage dient am häufigsten das Fürwort *hu.* Ausser 4 eingeschalteten Sätzen kommen nur nachgestellte Nebensätze vor.

Juliana: n) v. 34: *wyrd ne ful cude freondrædenne, hu heo from hogde geong on gæste.* Ferner v. 348, 400, 419, 431, 558, 571, 625. — Andreas: e) v. 558: *saga þances gleaw þegn, . . . hu þæt gewurde be werum tweonum, þæt þa arleasan inwidþancum Judea cynn wid godes bearne ahof hearmcwide, hæled unsælige.* Dazu v. 962. — n) v. 155, 163, 419, 487, 547, 575, 596, 639, 813, 964, 1357, 1492. Korrespondierende Nebensätze sind v. 962—964. — Fata: n) v. 3. — Himmelfahrt: e) v. 443. — n) v. 586, 786. — Elene: n) v. 176, 179, 185, 335, 367, 474, 512, 561, 954, 960, 997. Die indirekten Fragesätze v. 176, 179, 185 sind beigeordnet, die beiden letzten durch *ond* angeschlossen. — $Crist_1$: n) v. 61, 75, 92, 222, 371, 423. — $Crist_3$: n) v. 991, 1016, 1051, 1060, 1075, 1120, 1135, 1179, 1248, 1287, 1318, 1398, 1570. Der Satz v. 1318 ist durch die Präposition *mid* angeknüpft. — Phönix: n) v. 342, 356, 359, 389. — $Gudlac_1$: n) v. 66, 308. — $Gudlac_2$: n) v. 851, 856, 995, 1134, 1296.

§ 42. *hwa.*

Das nicht sehr häufige Fragefürwort *hwa* leitet nur im Nominativ folgende indirekte Fragesätze ein:

Juliana: n) v. 318: *þu scealt furðor gen, feond moncynnes, siðfæt secgan, hwa þec sende to me.* — Andreas: n) v. 381, 798, 907. — $Crist_3$: e) v. 1170: *ge eac beamas onbudon, hwa hy mid bledum sceop, monge nales fea.* — n) v. 1150, 1165.

§ 43. *hwæt.*

Nächst *hu* zeigt das Fragefürwort *hwæt* die grösste Verbreitung:

Juliana: n) v. 707: *ponne synnum fah E. W. and U. acle bidad, hwæt him æfter dædum deman wille deman wille lifes to leane.* Ausserdem v. 280, 286, 458. — Andreas: n) v. 145, 262, 342, 735, 1068. Der Genitiv *hwæs* des Interrogativums erscheint v. 145. — Himmelfahrt: e) v. 574: *nu ge geare cunnon, hwæt se hlaford is, se pisne here læded.* — n) v. 803. — Elene: n) v. 161, 400, 414, 532, 608, 649, 1158, 1160, 1165. Die Sätze v. 400 und 1158 sind mit Hilfe der Präpositionen *purh* und *to* angeknüpft. — Crist$_3$: n) v. 1602. — Gudlac$_2$: n) v. 1226. — Das Fragefürwort *hwa* fehlt in den Fata, im 1. Teil des Crist und des Gudlac.

§ 44. *hwylc.*

Das Interrogativum *hwylc* erscheint im ganzen nur in 3 Dichtungen und zwar stets in nachgestellten Sätzen:

Andreas 1230: *lyt sorgodon, hwylc him pæt edlean æfter wurde.* Ferner v. 132, 411, 786, 1102. — Elene 851: *(cwen) frignan ongan, on hwylcum para beama bearn wealdendes, hæleda hyhtgifa, hangen wære.* Ausserdem v. 858, 862. Ferner Crist$_1$ 398.

Das Fragefürwort steht im Nominativ: An 411, 1230; Cr$_1$ 398; im Akkusativ ebenso oft: An 132, 786, 1102; im Dativ mit der Präposition *on*: El 851, 858, 862.

§ 45. *hwær.*

Das lokale Fragefürwort *hwær* zeigt nur in der Elene ein häufigeres Vorkommen. Die Beispiele finden sich mit Ausnahme des Gudlac-Falles nur in nachgestellten Sätzen. Vorangestellte Nebensätze fehlen in der indirekten Frage überhaupt.

Andreas 800: *sceoldon hie pam folce gecydan, ... hwær se wealdend wære.* — Himmelfahrt 863. — Elene 205, 217, 429, 563, 624, 675, 720, 1103. — Gudlac$_1$ 26.

§ 46. *hwanon.*

Das lokale Fragefürwort *hwanon* findet sich nur in nachgestellten Sätzen:

Juliana 259: *frægn þa fromlice, seo þe forht ne wæs, Criste gecweme hwonan his cyme wære.* Ferner An 683; G_2 1196.

§ 47. *hwonne.*

Häufiger ist wieder das temporale Fragefürwort *hwonne* verwendet.

Andreas 136: *hæfdon hi on rune and on rimcræfte awriten wælgrædige wera endestæf, hwænne hie to mose metepearfendum on þære werþeode weordan sceoldan.* Ausserdem v. 400. — Elene 254. — Crist 27, 147. — Phönix 93, 102, 114, 334. — $Gudlac_1$ 82: *fyrst wæs swa þeana in godes dome, hwonne Guðlace on his ongietan engel sealde, þæt him sweðraden synna lustas.* Ferner v. 208, 751.

Von allen angeführten Beispielen ist nur G_1 82 eingeschaltet, alle übrigen sind nachgestellt. — Die *hwonne*-Sätze schliessen sich öfter an das Verbum *bidan* an.

§ 48. *hwæðer.*

Das interrogative *hwæðer* erscheint:

Andreas: e) v. 129: *woldon cunnian, hwæðer cwice lifdon, þa þe of carcerne clommum fæste hleoleasan wic hwile wunedon.* Alle übrigen *hwæðer*-Sätze sind nachgestellt, so Andreas 604: *miht þu me gesecgan, ... hwæðer wealdend þin wundor on eorðan ...folcum to frofre beforan cydde?* — $Crist_3$ 1307, 1333, 1553. — $Gudlac_1$ 323.

A. 3. Engere Verknüpfung durch Relativpronomina.

Da eine unbedingt sichere Nebensatzwortstellung im Altenglischen nicht vorhanden ist, so ist es mitunter schwierig, zwischen Relativpronomen und Demonstrativum zu unterscheiden. Sichere Gewähr für relative Funktion bieten nur solche Sätze, die entweder eingeschaltet sind oder kein Bezugswort im Hauptsatz haben oder sich auf ein *monig, ænig* u. s. w. im Hauptsatz beziehen oder durch ein mit der Partikel *þe* verbundenes Relativum eingeleitet werden. Die

beiden letztgenannten Möglichkeiten bestehen allerdings nicht für Sätze, die auf Örtlichkeiten bezogen sind. — Bei den auf Personen und Sachen bezogenen Relativsätzen werden erst die untersucht, die durch ein Relativpronomen ohne Präposition angeknüpft sind, dann die, wo das Relativpronomen mit einer Präposition verbunden ist.

§ 49. Personen.

a. Ohne Bezugswort im Hauptsatz.

Die Relativsätze, die kein Bezugswort im Hauptsatz haben, treten an Zahl weit hinter denen mit Bezugswort zurück. Vorangestellte Relativsätze sind sehr selten.

Juliana: Relativ nur im Nominativ: e) v. 258: *frægn þa fromlice, seo þe forht ne wæs, Criste gecweme, hwonan his cyme wære.* — n) v. 646: *pær is help gelong ece to ealdre, þam þe agan sceal.* Ferner v. 111.

Andreas: Relativ nur im Nominativ: e) v. 161, 261. — n) v. 130, 164, 254, 282, 314, 519, 1156, 1166, 1196, 1297, 1388, 1447.

Die Fata enthalten keinen auf Personen bezogenen Relativsatz ohne Bezugswort im Hauptsatz.

Himmelfahrt: Relativ nur im Nominativ: e) v. 655. — n) v. 659, 799.

Elene: 1. Relativ im Nominativ: v) v. 315: *þa þe eowre æ æðelum craftige on ferhdsefan fyrmest hæbben, þa me sodlice secgan cunnon, andsware cyðan...* — e) v. 172, 243, 709, 1044, 1126. — n) 373, 407, 545, 774, 1278. — Grein bezieht El 315 das Relativum auf die v. 314 vorhergehenden Worte „*weras wisfæste*“; damit wäre ein Bezugswort im Hauptsatz gegeben, der Relativsatz wäre nachgestellt und dem Satz v. 317 beigeordnet. Zupitza beginnt mit v. 315 einen neuen Satz.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 1202: *heht þa tosomne, þa heo seleste mid Judeum gumena wiste, hæleða cynnes, to pære halgan byrig, cuman in þa ceastre.*

Crist$_1$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 23, 33. — n) v. 115, 141. In v. 23 und 141 begegnet nur das Bezugswort im Akkusativ bezw. Dativ.

2. Relativ im Akkusativ. n) v. 161.

Crist$_3$: 1. Relativ in Nominativ: v) v. 1356. — e) v. 922, 1156 b, 1179, 1616. — n) v. 917, 924, 1058, 1077, 1080, 1159, 1200, 1261, 1527, 1574, 1579, 1591, 1679.

2. Relativ im Akkusativ: n) v. 1158.

Phönix: Relativ nur im Nominativ: n) v. 84, 516.

Gudlac$_1$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 70, 132, 294. — n) v. 50, 63b, 171, 212, 258, 269, 282, 317, 482, 483, 594.

2. Relativ im Dativ: e) v. 332: *huru þæs bihofað, se ðe him halig gæst wisað on willan and his weorc trymað, . . . þæt he þæs latteowes larum hyre.* — n) v. 43.

Gudlac$_2$: Relativ nur im Nominativ: e) v. 1258: — n) v. 1311, 1322, 1325.

b. Mit Bezugswort im Hauptsatz.

Vorangestellte Relativsätze fehlen durchweg.

Juliana: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 122, 123, 447, 719; dazu kommt noch v. 384 b, der der Form nach ein Hauptsatz, dem Sinne nach aber ein auf „*ænigne ellenrofne*“ bezogener Relativsatz mit ausgelassenen Relativpronomen ist: *gif ic ænigne ellenrofne gemete modige metodes cempan wid flanþræce, nele feor ponan bugan from beaduwe, ... ic sceal feor ponan heanmod hweorfan hroðra bidæled.* — n) v. 13, 100, 208, 214, 222, 277, 281, 508, 511, 519, 574a.

2. Relativ im Dativ: e) v. 500. — n) v. 377: *swa ic brogan to ladne gelæde, þam þe ic lifes ofonn, leohtes geleafan.*

3. Relativ im Akkusativ: e) v. 75: *het me fremdne god ofer þa oðre, þe we ær cudon, welum weordian, wordum lofian.* Dazu v. 490. — n) v. 616: *hearmleod agol earm and unlæd, þone heo ær gebond awygedne and mid witum swong.* Ausserdem v. 207, 215, 396.

Andreas: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 344, 638. — n) v. 12, 28, 101, 521, 535, 566, 579, 600, 748, 800, 888, 892, 911, 947, 982, 1132, 1154, 1200, 1201, 1372, 1379, 1543, 1606, 1617.

2. Relativ im Genitiv: n) v. 1058: *cyning weorđadon, wyrda waldend, þæs wuldres ne bid ofre mid eldum ende befangen.*

3. Relativ im Akkusativ: n) v. 753, 976, 1177, 1626.

Fata: Relativ nur im Nominativ: e) v. 88.

Himmelfahrt: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 450. — n) v. 496, 574, 640, 761, 776, 838.

2. Relativ im Dativ: n) v. 667.

3. Relativ im Akkusativ: n) v. 580.

Elene: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 160, 577, 611, 637, 971, 1020, 1162. — n) v. 154, 163, 183, 280, 283, 295, 298, 303, 327, 360, 380, 453, 726, 734, 742, 744, 903, 913, 928, 945, 1184, 1196, 1233, 1288.

2. Relativ im Genitiv: n) v. 162: . . *galdrum cyđan, hwæt se god wære, blædes brytta, þe þis his beacen wæs.*

3. Relativ im Dativ: n) v. 354, 934.

4. Relativ im Akkusativ: n) v. 423, 508, 755, 909.

Crist$_1$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 221, 431. — n) v. 19, 25, 45, 47, 48, 232, 239, 242, 277, 292, 353, 413.

2. Relativ im Akkusativ: n) v. 36, 381.

Crist$_3$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 872, 1092, 1364, 1553, 1684. — n) v. 921, 1181, 1206, 1224, 1634, 1688. In v. 921 steht wieder nur das Bezugswort, dem Sinne nach ist der Nominativ *þe* zu ergänzen.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 959.

Phönix: 1. Relativum im Nominativ: e) v. 536. — n) v. 10, 319, 443, 401.

2. Relativum im Dativ: n) v. 656: *þæt sindon þa word, . . . hleodor haligra, þe him to heofonum bid to þam mildan gode mod afysed.*

Gudlac$_1$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 63a, 86, 719. — n) v. 26, 37, 39, 56, 62, 77, 95, 101, 102, 120, 126,

144, 209, 239, 322, 356, 388, 412, 514, 569, 618, 657, 688, 697, 764.

2. Relativ im Genitiv: n) v. 722.

3. Relativ im Dativ: n) v. 614.

4. Relativ im Akkusativ: e) v. 675. — n) v. 681.

Gudlac$_2$: 1. Relativ im Nominativ: n) v. 858, 863, 921, 962, 973, 1216, 1329.

2. Relativ im Dativ: n) v. 1057.

3. Relativ im Akkusativ: e) v. 899. — n) v. 1334.

Mit Präpositionen sind die Relativpronomina in folgenden Fällen verknüpft (die Sätze sind alle nachgestellt):

1. der Genitiv *þæs*: Juliana 182: . . . *and wuldres god ongyte gleawlice, gæsta scyppend, meotud moncynnes, in þæs meahtum sind a butan ende ealle gesceafta.* Ferner Andreas 1501.

2. der Akkusativ *þæt*: Himmelfahrt 521: . . . *ealra sigebearna þæt seleste and æðeleste, þæt ge her on stariad.*

3. das mehr lokale *þe*: Andreas 263: *swa þæt ne wiste se þe þæs wordes bad, hwæt se manna wæs medelhegendra, þe he þær on waroðe wiþ þingode.* Ferner An 379, Hf 570. Inbezug auf diese drei letzten Beispiele sei an das auch in der deutschen Sprache das Relativum vertretende lokale „wo“ hingewiesen.

Verhältnismässig die grösste Zahl von Relativsätzen, die auf Personen bezogen sind, weist der Gudlac auf, die kleinste Zahl der Phönix. Das mit der Partikel *þe* verbundene Relativum erscheint in der Juliana 8 mal, im Andreas 27 mal, in den Fata niemals, in der Himmelfahrt 3 mal, in der Elene 21 mal, im 1. Teil des Crist 7 mal, im 2. Teil des Crist 21 mal, im Phönix 6 mal und im Gudlac 30 mal. Der Phönix und der 3. Teil des Crist enthalten die erweiterte Relativpartikel verhältnismässig am häufigsten.

§ 50. *Sachen.*

Die auf Sachen bezogenen Relativsätze sind niemals vorangestellt, sondern eingeschaltet oder noch zahlreicher nachgestellt. Kein Bezugswort im Hauptsatz haben nur die Relativsätze El 1080 und Cr$_3$ 1106.

α. Relativa ohne Präposition.

Juliana: 1. Relativ im Nominativ: n) v. 37: *hire wæs godes egsa mara in gemyndum, ponne eall þæt maddumgestealdˌ þe in þæs æðelinges æhtum wunade.* Ferner v. 2, 173, 415.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 84: *þæs word sind soð, monna leofast, þe þu me sagast.* Dazu v. 274. — n) v. 136, 145, 205, 268, 313, 354, 496, 522, 710.

3. Relativ im Instrumentalis: n) v. 467: *ic sceal þinga gehwylc polian and þafian on þinne dom, womdæda onwreon, þy ic wide-ferg sweartra gesyrede.*

Andreas: 1. Relativ im Nominativ. n) v. 35.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 346, 605. — n) v. 73, 625, 816, 817, 829, 1320, 1442, 1484, 1488.

Die Fata bieten keinen auf Sachen bezogenen Relativsatz.

Himmelfahrt: 1. Relativum im Nominativ: n) v. 505, 619.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 615. — n) v. 526, 559, 602, 613, 637, 643, 792, 814, 866.

Elene: 1. Relativum im Nominativ: e) v. 101. — n) v. 602, 632, 641, 792, 975, 987, 1065, 1080, 1092, 1138, 1141, 1226, 1310.

2. Relativ im Genitiv: n) v. 1251.

3. Relativ im Akkusativ: e) v. 358, 402, 468, 640, 818, 827. — n) v. 319, 398, 410, 415, 416, 570, 582, 625, 897, 966, 995, 1014, 1122, 1211, 1235.

Crist$_1$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 251, 317. — n) v. 74, 121.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 224. — n) v. 2, 80, 89, 123, 258, 301, 326, 335.

Crist$_3$: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 938, 1467. — n) v. 894, 936, 979, 1068, 1088, 1106, 1346, 1522, 1638, 1640, 1683.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 1257, 1481, 1485, 1502, 1589. — n) v. 1034, 1053, 1117, 1136, 1202, 1284, 1288, 1376, 1386, 1399, 1455, 1471, 1476, 1479, 1492.

3. Relativ im Dativ: e) v. 1486 (s. unter Rel. i. Akk. v. 1485.)

Die Relativsätze v. 1034 und 1638 lassen auch die Auffassung als modale *pæs pe*-Sätze zu. Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob man es mit dem ursprünglichen Genitiv *pæs* oder mit der schon ausgebildeten Konjunktion *pæs pe* zu tun hat (vgl. § 37). Statt des Relativsatzes v. 1117 kann man auch einen von einem Verbum der Wahrnehmung abhängigen Objektsatz annehmen (vgl. § 40).

Phönix: 1. Relativ im Nominativ: e) v. 379. — n) v. 31, 66, 86, 252, 261, 316.

2. Relativ im Akkusativ: e) v. 268. — n) v. 138, 196, 283, 396, 466, 574.

Gudlac$_1$: 1. Relativ im Nominativ: n) v. 2, 23, 34, 64, 220, 394, 633.

2. Relativ im Dativ: n) v. 472.

3. Relativ im Akkusativ: n) v. 20, 22, 29, 75, 128, 298, 350, 397, 436, 503, 510, 578, 672, 738, 741.

4. Relativ im Instrumentalis: n) v. 499.

Gudlac$_2$: 1. Relativ im Nominativ: n) v. 823.

2. Relativ im Genitiv: n) v. 1201.

3. Relativ im Akkusativ: e) v. 1145, 1232. — n) v. 831, 841, 864, 946, 954, 1105.

Auffällig sind die durch *pæs pe* angeknüpften Relativsätze G$_1$ 397, 436, 510, 672. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Relativsätzen Cr$_3$ 1034, 1638 lassen sie keine modale Auffassung zu. Während bei den auch sonst — allerdings selten — vorkommenden durch *pæs pe* eingeleiteten Relativsätzen *pæs* das Ende des einen und *pe* den Anfang des folgenden Halbverses bildet, eröffnet im Gudlac *pæs pe* zusammen die Halbverse. Durch diese Eigentümlichkeit unterscheidet er sich von allen andern behandelten Dichtungen, vielleicht mit Ausnahme des 3. Teils des Crist.

β. Relativa mit Präpositionen.

1a. der Dativ *pam*: Elene: e) v. 444: *be pam sigebeame, on pam soðcyning ahangen wæs.* — n) v. 421 (*on*),

1067 (*mid*), 1076 (*on*), 1224 (*in*). — $Crist_3$: n) v. 1271 (*on*). — $Gudlac_2$: n) v. 1072 (*on.*)

1b. der Dativ *pære*: Himmelfahrt: n) v. 621: *ic pec ofer eordan geworhte, on pære pu scealt yrmdum lifgan, wunian in gewinne.* Ebenso berechtigt wäre in diesem Falle auch die Auffassung als Hauptsatz, der durch ein Demonstrativum eingeleitet wird (vgl. § 95).

2a. der Akkusativ *pæt*: $Crist_3$: n) v. 1301: *pær hi ascamode scondum gedreahte swiciad on swiman, synbyrdenne firenweorc berad, on pæt pa folc seod.*

2b. der Akkusativ *pa*: $Crist_3$: n) v. 1457: . . . *and on fotum swa some, purh pa ic hongade gefæstnad.* Ferner v. 1104 (*on*).

3a. der Instrumentalis *py*: $Crist_3$: n) v. 1100: . . . *no wom dyde his lichoma leahtra firena, mid py usic alysde.*

3b. der Instrumentalis *pon*: Himmelfahrt: e) v. 691: *swa he his weorc weordad, bi pon se witga cwæd, pæt ahæfen wæren halge gimmas hædre heofontungol healice upp* . . . — n) v. 712.

Mit Ausnahme der eingeschalteten Sätze El 144 und Hf 691 liegt naturgemäss für alle Beispiele die mehr oder minder grosse Berechtigung vor, sie als Hauptsätze aufzufassen.

4. das mehr lokale *pe*: Himmelfahrt: e) v. 855: *is pæt frecne stream yda ofermæstà, pe we her on lacad geond pas wacan woruld, windge holmas.* Ferner $Crist_3$: e) v. 1155, 1491 (*on*). — n) v. 1076 (*on*). [Das *pe* in v. 1155 hat wegen des vorhergehenden „*dæge*“ ganz temporale Funktion]. — $Gudlac_1$: n) v. 227, 344 (*on*). — Von den angeführten 22 Beispielen kommen allein 14 auf die Präposition *on.*

Während sich bei den auf Personen bezogenen Relativsätzen die Gesamtsumme der eingeschalteten Sätze zu der Summe der nachgestellten ungefähr wie 1 zu 4 verhielt, ist das Verhältnis bei den auf Sachen bezogenen Relativsätzen

etwa 1 zu 6, für die eingeschalteten Sätze also viel ungünstiger. — Bei den im § 49 untersuchten Relativsätzen trat das Relativum im Nominativ etwa 8 mal so oft wie im Akkusativ auf; bei den auf Sachen bezogenen Relativsätzen hat sich das Verhältnis um das 16 fache verschoben: denn bei der letzten Gattung von Sätzen kommt auf 2 Akkusative nur 1 Nominativ.

Hier ist der Andreas die Dichtung, die die verhältnismässig geringste Zahl von Relativsätzen enthält. Das Relativum in Verbindung mit der Partikel *þe* erscheint in der Juliana 2 mal, im Andreas niemals, in der Himmelfahrt 2 mal, in der Elene 6 mal, im 1. Teil des Crist niemals, im 3. Teil des Crist 7 mal, im Phönix 1 mal, im Gudlac 6 mal. Bei den sich auf Sachen beziehenden Relativsätzen begegnet die Verbindung des Relativums mit *þe* viel weniger häufig als bei den auf Personen bezogenen Sätzen.

Örtlichkeiten.

Die lokalen Relativsätze werden im allgemeinen durch das Adverbum *þær* eingeleitet und nur selten durch *þe*, *þonan*, *þider*, *to þæs þe* oder *swa*.

§ 51. *þær*.

Das Relativum *þær*, das nie in vorangestellten Sätzen vorkommt, braucht zunächst kein Bezugswort im Hauptsatz zu haben:

Juliana: n) v. 91: *code þa fromlice fæmnan to sprace anræd and yrrepweorg, yrre gebolgen, þær he glædmod geonge wiste wic weardian.* Ferner v. 452, 567. — Andreas: n) v. 168, 175, 224, 695, 1051. — Fata: n) v. 10. — Himmelfahrt e) v. 753. — n) v. 795. — Elene: n) v. 329. — $Crist_1$: n) v. 307. — $Crist_3$: n) v. 1539, 1554. — Phönix: n) v. 429, 607. — $Gudlac_1$: e) v. 560, 687. — n) v. 262, 318, 353, 506, 673, 746. — $Gudlac_2$: n) v. 845, 868, 870, 924, 1318b.

In einem Fall hat der durch *pær* angeknüpfte Relativsatz ein korrespondierendes *pær* im Hauptsatz:

Gudlac$_2$: n) v. 1163: *pær sceal lufu uncer wærfæst wunian, pær wit wilna a in pære beorhtan byrig brucan motun eades mid englum* (vgl. Jul 636, El 822).

Am häufigsten bezieht sich *pær* auf einen lokalen Begriff: Juliana: n) v. 229: *he bi feaxe het ahon and ahebban on heahne beam, pær seo sunsciene slege prowade . . .* Ausserdem v. 423. — Andreas: e) v. 925. — n) v. 15, 105, 217, 228, 294, 502, 598, 654, 657, 667, 791, 937, 942, 969, 1194, 1381, 1405, 1636, 1686, 1695, 1703. — Die Fata enthalten keinen derartigen Relativsatz. — Himmelfahrt: n) v. 462, 706, 734. — Elene: n) v. 693, 1012, 1107, 1181. — Crist$_1$: n) v. 43, 346, 436, 438. — Crist$_3$: e) v. 1096. — n) v. 1090, 1113, 1172, 1230, 1410, 1621, 1629, 1681. — Phönix: n) v. 106, 157, 247, 397, 441, 448, 468, 489, 560, 587, 594, 602, 658, 670. — Gudlac$_1$: n) v. 92, 130, 145, 180, 532, 607, 628, 630, 639, 649, 651, 757, 786, 788. — Gudlac$_2$: n) v. 799, 889, 976.

Die Elene zeigt die verhältnismässig geringste Zahl von *pær*-Sätzen, der Gudlac die absolut und relativ grösste Zahl.

§ 52. *pe.*

Die Partikel *pe* leitet folgende nachgestellten Relativsätze ein:

Elene 717: *stopon pa to pære stowe stidhycgende on pa dune up, pe dryhten ær ahangen wæs.* — Crist$_3$ 1323: *. . . pone lytlan fyrst, pe her lifes sy.* In diesem Fall hat *pe* sicher mehr temporale Funktion. Der Bedeutungswandel vom Lokalen zum Temporalen ist auch im Deutschen nachzuweisen.

§ 53. *ponan.*

Das die Richtung der Herkunft angebende relative *ponan* erscheint nur in nachgestellten Sätzen:

Himmelfahrt 535: *gewitan him pa gongan to Hierusalem hæled hygerofe in pa halgan burg geomormode, ponan hy god nyhst up stigende eagum segun.* Ferner Cr$_1$ 269, Ph 113.

§ 54. *pider.*

Die Zielrichtung nach einem Verb der Bewegung gibt das Relativum *pider* einmal in nachgestelltem Satz an:

Crist$_3$ 1671: *nu pu most feran, pider pu fundadest longe and gelome.* — Sonst finden sich keine Belege.

§ 55. *to pæs pe.*

Nach einem Verb der Bewegung knüpft auch *to pæs pe* einen Relativsatz an, der wie der *pider*-Satz die Zielrichtung angibt. Der Nebensatz ist immer nachgestellt:

Andreas 1061: *gewat him pa Andreas inn on ceastre glædmod gangan, to pæs pe he gamra gemot, fara folcmægen gefrægen halde.* Ferner v. 1072. Grein fasst auch den *pæs pe*-Satz in Cr$_1$ 73 relativ auf, indem er für *pæs pe* die Bedeutung „soweit" annimmt (vgl. § 37): *. . .fæmne freolicast ofer ealne foldan sceat. pæs pe æfre sundbuend secgan hyrdon.*

§ 56. *swa.*

Das Adverbium *swa*, das im Altenglischen in den mannigfachsten Bedeutungen auftritt, erfüllt auch relative Funktion. *Swa* leitet sowohl auf Örtlichkeiten als auch auf Sachen bezogene Relativsätze ein.

1. Auf Örtlichkeiten nimmt *swa* Bezug:

Andreas: n) v. 1451: *geseh he geblowene bearwas standan blædum gehrodene, swa he ær his blod aget.* Dazu v. 1584. Hier ersetzt *swa* ein relatives *pær*. Dagegen entspricht *swa* dem Cr$_1$ 73 erscheinenden *pæs pe* in der Bedeutung „soweit" (vgl. § 37, 55): Elene: e) v. 972: *pa wæs . . .mære morgenspel manigum on andan . . . boden æfter burgum, swa brimo fædmad, in ceastra gehwæm.*

2. Der durch *swa* angeknüpfte Relativsatz bezieht sich auf eine Sache:

Elene: n) v. 645: *ge swa monigfeald on gemynd witon, alra tacna gehwylc, swa Troiana purh gefeoht fremedon.* Im Hauptsatz erscheint ein korrespondierendes *swa*. Der Dichter ist wahrscheinlich durch den Ausdruck "*swa*

monigfeald“ veranlasst worden, statt des gewöhnlichen Relativs *swa* zu setzen. Relative Auffassung lassen auch zu die beiden in Hf 468 und 596 vorkommenden, im § 35 zu den Modalsätzen gerechneten *swa*-Sätze. Doch ist wohl die modale Erklärung vorzuziehen. (Grossmann fasst a. a. O. das El 1131 erscheinende modale *swa* irrtümlich als Relativum auf, ebenso Ahrens a. a. O. das Ph 280 und 655 auftretende, ebenfalls sicher modale *swa*).

Die Gesamtsumme der auf Personen, Sachen nnd Örtlichkeiten bezogenen Relativsätze ist: in der Juliana 49, im Andreas 91, in den Fata 2, in der Himmelfahrt 36, in der Elene 101, im 1. Teil des Crist 41, im 2. Teil des Crist 83, im Phönix 42, im Gudlac 128. — Lässt man die Fata wegen ihrer Kürze ausser Berechnung, so kommt im 1. und 3. Teil des Crist sowie im Gudlac ein Relativsatz auf 10 Verse, in der Himmelfahrt auf 12, in der Elene auf 13, in der Juliana auf 15, im Phönix auf 16 und im Andreas auf 19 Verse. Im Andreas erscheinen Relativsätze als beinahe nur halb so häufig wie in den drei erstgenannten Dichtungen. Schlüsse auf Verfasserschaft oder Alter lassen sich daraus jedoch kaum ziehen.

B. 1. Weitere Verknüpfung durch beiordnende Konjunktionen.

a. Zusammengehörigkeit.

§ 57. *ond.*

Zur kopulativen Beiordnung dient am häufigsten die Partikel *ond.*

I. *Ond* verknüpft Sätze desselben Subjekts.

1. Unabhängige Sätze.

Juliana 45: *heo þæt eal forseah and þæt word acwæð on wera mengu.* Ferner v. 144, 155, 186, 231, 232, 284,

357, 421, 564, 472, 565, 566, 598, 631, 639, 640, 655. — Ähnlich Andreas 49, 50, 62, 83, 173, 222, 330, 354, 388, 399, 404, 539, 569, 587, 630, 744, 852, 870, 1032, 1035, 1041, 1174, 1189, 1217, 1221, 1301, 1328, 1348, 1363, 1402, 1416, 1466, 1467, 1513, 1590, 1652, 1654, 1665, 1690, 1706, 1717, 1718. — Fata 58. — Himmelfahrt 478, 483, 484, 489, 635, 636, 660, 662, 790. — Elene 78, 134, 192, 200, 214, 234, 301, 311, 332, 338, 344, 354, 369, 371, 373, 387, 404, 440, 485, 487, 573, 585, 599, 600, 603, 658, 659, 664, 666, 714, 725, 739, 759, 761, 797, 844, 850, 879, 892, 923, 959, 1040, 1041, 1072, 1083, 1097, 1129, 1144, 1164, 1166, 1220, 1232, 1239. (Adversative Bedeutung hat die Konjunktion v. 659, 664, 666). — Crist 10, 93, 196, 244, 251, 254, 260, 330, 370, 397, 400, 401. — $Crist_3$ 885, 952, 1108, 1131, 1146, 1339, 1341, 1354, 1378, 1381, 1409, 1423, 1442, 1463, 1505, 1550, 1583, 1596, 1649, 1668. — Phönix 143, 144, 156, 160, 203, 271, 273, 277, 332, 339, 405, 567, 616, 623. — $Gudlac_1$ 32, 46, 91, 109, 114, 259, 463, 574, 580, 581, 635, 669, 701, 702, 774, 775, 781. — $Gudlac_2$ 811, 819, 821, 890, 893, 978, 1013, 1087, 1155, 1192, 1277, 1321, 1344.

Imperative werden in folgenden der angeführten Beispiele durch *ond* verknüpft. Jul 144, 284, 655; An 222, 399; Hf 483, 484; El 373; Cr_1 10, 244, 251, 254, 370; G_2 1155; Optative werden verbunden: El 1232; Cr_3 1583; Ph 623.

2. abhängige Sätze.

α. Infinitive:

Juliana 188: *þa fæmnan het þurh nidwræce nacode þenian and mid sweopum swingan synna lease.* Ferner v. 262, 638. Weiter An 776, 811, 1700; Hf 525, 757; El 107, 984, 1026, 1284; Cr_1 296; Cr_3 1344; Ph 91; G_1 7, 316; G_2 1015, 1089.

β. Nebensätze.

Juliana 48: *gif þu sodne god lufast and gelyfest and his lof rærest* . . . Ausserdem v. 121, 122, 170, 180, 198,

252, 300, 336, 361, 501, 576, 579, 617, 620, 721. — Ferner An 152, 346, 431, 551, 597, 732, 848, 1413, 1568, 1643, 1659; Hf 522, 616, 624, 656, 714, 721, 861; El 163, 164, 171, 179, 182, 185, 188, 390, 431, 443, 516, 579, 617, 690, 708, 727, 730, 732, 749, 775, 929, 930, 931, 949, 951, 1005, 1059, 1170, 1210, 1248, 1275, 1292, 1318; Cr_1 5, 13, 29, 62, 76, 90, 98, 114, 122, 267, 279, 299, 316, 321, 374; Cr_3 1112, 1121, 1123, 1126, 1212, 1245, 1259, 1321, 1322, 1360, 1388, 1401, 1413, 1486, 1689 (die Partikel hat adversative Bedeutung v. 1401); Ph 108, 149, 210, 238, 344, 385, 391, 395, 427, 435, 454, 458, 459, 487, 557, 676; G_1 12, 40, 71, 73, 96, 99, 127, 168, 271, 328, 333, 402, 493, 525, 545, 569, 577, 677; G_2 815, 1206, 1217, 1218, 1219, 1270.

Bei diesen abhängigen Nebensätzen werden wieder Infinitive verknüpft: Jul 576; An 1643; El 443, 1005, 1292; Cr_1 267, 299, 321; Cr_3 1212, 1321, 1322; Ph 149, 676; G_1 525. 545, 577; G_2 815.

I. *Ond* verknüpft Sätze verschiedenen Subjekts.

1. Unabhängige Sätze.

Juliana 378: *swa ic brogan to laðne gelæde . . , and he larum wille þurh modes myne minum hyran.* Dazu v. 608. — Ferner An 283, 898, 1003, 1205, 1282, 1309, 1646, 1721; F 83; Hf 474, 827; El 357, 361, 504, 505, 575, 613, 696, 704, 719, 872, 977, 1195 (mehr adversative Funktion übt *ond* v. 357, 377 aus); Cr_1 84, 179, 228, 229, 233, 395, 426 (adversative Auffassung lässt *ond* in v. 84 und 179 zu); Cr_3 931, 940, 950, 996, 1012, 1053, 1144, 1145, 1226, 1277, 1311, 1356, 1434, 1612, 1614, 1673, 1678 (v. 1226 hat *ond* mehr adversative Bedeutung); Ph 98, 218, 229, 298, 299, 418; G_1 15, 366, 491, 609; G_2 956, 1183, 1315, 1342.

2. Abhängige Sätze.

In der Juliana, den Fata, der Himmelfahrt sowie im 2. Teil des Gudlac fehlen derartige Sätze.

Andreas 1637: *þa se modiga het girwan godes tempel, þær sio gegoð æras þurh fæder fulwiht and se flod onsprang.* Ferner v. 1195, 1226. Ähnlich El 855; Cr_1 171, 211, 266, 322, 419; Cr_3 928, 1123, 1432; Ph 425, 533; G_1 164, 382, 652 (v. 652 verrichtet *ond* wieder adversative Dienste, indem es ein „während hingegen" ersetzt).

Auffallend zahlreich sind die *ond*-Beispiele in der Elene, was der Stilmanier der lateinischen Vorlage entspricht. — Mannigfach sind die Verbindungen, die *ond* mit Konjunktionen und Adverbien eingeht. Es seien zunächst die Partikeln behandelt, die unmittelbar auf *ond* folgen: Am häufigsten erscheint die Verbinduug *ond þa*: Jul 579; An 1035, 1466, 1717; F 58; El 214, 234, 485, 600, 696, 850, 959, 1026, 1097, 1144, 1220; Cr_1 233; Cr_3 1409, 1486; G_2 978, 1277. Wieder ist es die Elene, die die grösste Anzahl von *ond þa*-Fällen aufweist. *Ond þa* fehlt nur in der Himmelfahrt und im 1. Teil des Guðlac. Die nächste häufige Verbindung ist *ond þær*: An 1003, 1041, 1590; Hf 721; El 585, 951; Cr_3 1226, 1583, 1678; G_1 114, 545; G_2 811, 893. Die Juliana, die Fata, der 1. Teil des Crist und der Phönix enthalten niemals ein *ond* in Verbindung mit *þær*. — *Ond ponne* erscheint: An 152, 399; Hf 525, 827; Cr_1 13; Ph 156, 273, 533 (hier folgt noch *eft*), 557. — *Ond eac* tritt auf: Hf 662, 790; El 1278 (hier folgt noch *swa*); Cr_1 93; Cr_3 1108, 1259. — Minder häufig und nur vereinzelt kommen folgende Verbindungen von Partikeln vor: *ond nu*: El 664, 666, 923; Cr_1 122 (es folgt noch *eft*); *ond siðdan*: An 1706; Ph 385; *ond hwædre*: El 719; C_3 1378; *ond swa*: Cr_1 426; Ph 339; *ond hu*: El 179, 185. Je einmal treten auf: *ond æfter pon*: Ph 238; *ond eft semninga*: El 1275; *ond sona*: Cr_1 10; *ond symle swa*: Ph 108; *ond efne swa*: Cr_1 330. — Nur mittelbar nach einem oder mehreren Satzgliedern folgen auf *ond* folgende Partikeln: *siðdan*: An 1195; El 504, 505, 1059; G_2 956, 1013, 1015; *eac*: Cr_3 1144, 1277; G_1 271; G_2 1155; *ponne*: El 931; Cr_1 254, 322: *eft*: El 516; Ph 277; G_2 1217; *þa*: Cr_3 1423; Ph 395. — Nur einmal erscheinen nach *ond* die Partikeln

swa: Ph 405: *nu*: An 1416; *eadre eft:* Jul 231; *gen*: El 373; *hwædre*: G_1 491; *pær*: Ph 203; *ponan*: Cr_3 1596.

Von den in den *ond*-Sätzen vorkommenden Verben nehmen die des Sagens und Befehlens den grössten Teile ein und unter diesen wieder das Verbum *cweđan*. Auffällig ist das häufige Auftreten von *cweđan* im Andreas wo ein Viertel aller *ond*-Sätze dieses Verb enthält, was sich wahrscheinlich durch die aus der Quelle stammenden Häufigkeit der Rede erklärt.

§ 58. *eac.*

Die kopulative Konjunktion *eac*, die in den behandelten Dichtungen ebenso wie im Beowulf weniger zur Hervorhebung als zur Anfügung eines für die Handlung wichtigen Satzes dient, erscheint nur selten.

Juliana 297: *eac ic gelærde Simon searopancum.* — Ferner Jul 475; F 23; El 1007; Cr_1 301; Cr_3 944, 1153, 1160, 1164, 1170, 1384, 1458; G_2 1165, 1348. — Von insgesamt 14 angeführten Beispielen entfallen nur 6 auf die Spitze des Satzes; die übrigen 8 begegnen im Satze. — Die *eac*-Sätze sind meist nur kurz; kein einziger geht über 4 Halbverse hinaus. Der *eac*-Satz erstreckt sich 5 mal über 1 Halbvers (Jul 475; Cr_1 301; Cr_3 1164; 1170; G_2 1165), 5 mal über 2 Halbverse (Jul 297; Cr_3 944, 1160, 1384; G_2 1348), 2 mal über 3 (El 1007; Cr_3 1153) und ebenso oft über 4 Halbverse (F 23; Cr_3 1458). — Im *eac*-Satz erscheint ein Verb der Wahrnehmung; F 23 (*hyran*); Cr_3 1153, 1458 (*geseon*), 1160 (*ongitan*); ein Verb des Sagens; Jul 297 (*gelæran*); El 1007; G_2 1348 (*hatan*); Cr_3 1164 (*cyđan*); G_2 1165 (*secgan*).

§ 59. *swylce.*

Das Demonstrativadverbium *swylce* in kopulativer Funktion ist etwas häufiger als *eac*. Es fehlt nur im 1. Teil des Gudlac. Im Gegensatz zu *eac* beginnt *swylce* den Satz vorwiegend mit dem 1. Halbvers und steht nur an der Spitze des Satzes, niemals im Innern.

Juliana 51: *swylce ic þe secge . . .* Ferner v. 307, 596. In v. 307 ist die Zusammengehörigkeit noch durch ein hin-

zugefügtes *eac* verstärkt. Satzverknüpfendes *swylce* begegnet weiter An 166, 584, 589, 621, 704, 712, 883, 1031, 1259, 1689 (v. 584 folgt auf *swylce* noch ein verstärkendes *eac*); F 16, 50 (die Verben in beiden Sätzen stimmen überein); Hf 688; El 1033; Cr_1 145, 282 (beide Male erscheint *swylce* in Verbindung mit *eac*); Cr_3 1438; G_2 1275. — Die durch *swylce* angeknüpften Sätze sind alle unabhängig, mit Ausnahme von An 621 und Cr_1 145, wo es sich um abhängige Infinitive handelt. — Der *swylce*-Satz enthält ein Verb des Sagens: Jul 51 (*secgan*), 307 (*læran*); An 584, 704 (*cyðan*); Cr_1 282 (*cweðan*); ein Verb der Wahrnehmung: An 712, 883 (*geseon*). Darin stimmen die *swylce*-Sätze also mit den *eac*-Sätzen ein.

§ 60. *swa.*

Gleiche Funktion wie das eben behandelte *swylce* übt auch *swa* in einem einzigen Falle aus:

Andreas 582: *æfter burhstedum blinde gesegon, swa he on grundwage gumena cynnes manige missenlice men of deade worde awehte.*

§ 61. *ge.*

Das kopulative *ge* tritt satzverknüpfend nur in der Elene und im 3. Teil des Crist auf:

Elene 629—631: *him wæs geomor sefa hat æt heortan ond gehwæðres wa, ge he heofonrices hyht swa mode ond þis andwearde anforlete rice under roderum, ge he þa rode tahte.* Hier hat *ge* — *ge* die Bedeutung: sei es dass — oder dass. El 965—966 dient *ge* nur zur Verknüpfung von Satzteilen, ebenso An 542. — Im 3. Teil des Crist spielt *ge* eine andre Rolle als in der Elene, indem es nicht zwei unmittelbar aufeinander folgende Satze koordiniert, sondern einfaches *ond* oder *eac* vertritt: v. 1148: *ge on stede scynum steorran forleton hyra swæsne wlite on þa sylfan tid.* Ferner v. 1170, 1485. In v. 1170 ist der kopulative Sinn durch *eac* verstärkt, v. 1485 steht *ge* für das v. 1481 vorhergehende *forhwan.*

§ 62. Korrespondierende Negationspartikeln.

Nach dem Vorbild von Schücking wurde die korrespondierende Negationspartikel überall da angenommen, wo *ne* nicht unmittelbar vor dem zugehörigen Verb steht:

Juliana 53—54: *ne meaht pu habban mec, ne gepreatian pe to gesingau* (hier sind Infinitive verbunden); v. 176—177: *nafre pu gepreatast pinum beotum, ne wita þes fela wradra gegearwast.* Ferner v. 134 - 135—138, 314—315; An 98 – 99, 198—199—200, 211—212, 279 – 280, 502—503, 930—931, 1422—1423—1424—1425, 1473a—1473b—1475a—1475b; Hf 817—818; El 166—167, 219—221, 566—567, 684—685, 860a—860b; Cr_1 78—81, 419—420 (Satzteile werden verbunden v. 351—352); Cr_3 1511a—1511b, 1556—1557, 1576—1577, 1683—1684 (Satzteile werden verknüpft v. 1048—1050); Ph 21—22—25, 38—39, 50 –58, 60—61; G_1 191—192, 197—198, 253—254, 283—284, 290—291, 310—311, 450—451, 515 - 516, 551—552, 645—648 (durch *ne* verbundene Satzteile erscheinen v. 670—671); G_2 875—876, 934—935, 1038—1040—1042, 1091—1094, 1208—1210 (v. 799—800—802, 936 verbindet *ne* nur Satzteile).

Die erste Partikel ist in der Mehrzahl der Fälle *ne*; *nafre* erscheint Jul 134, 176; Ph 38; *no*: Cr_3 1683; G_1 310. Ein schwachbetontes *ne* geht vorher: El 166, 219, 684; Cr_1 419; Cr_3 1511; Ph 21, 60; G_2 1208. — Von Nebensätzen, die durch *ne* koordiniert werden, sind die meisten *þæt*-Sätze, so: An 930, 1422; Hf 817; Cr_1 419; G_1 253, 515, 648. — Relativsätze finden sich zweimal: Jul 314; An 502; ausserdem zeigt sich ein *swa*-Satz: G_2 1091. — Infinitive werden verknüpft in Hauptsätzen: El 219, 566; G_1 450; in Nebensätzen: Jul 314; An 502; G_1 253; 648; G_2 1091. Imperative werden koordiniert An 98. — Im allgemeinen werden nur je 2 Sätze durch die korrespondierenden Negationspartikeln verbunden. Drei Sätze erscheinen: Jul 134; An 198; G_2 1038; gar vier Sätze: An 1422 und 1473.

b. Trennung.

§ 63. *oðde.*

Oðde dient sowohl zum Ausdruck einer Disjunktion als auch zum Ausdruck einer Variation.

1. In disjunktiver Funktion findet sich *oðde* nur: Juliana 77: *het me fremdne god ofer þa oðre . . . ou hyge hergan oðde hi nabban.* Ferner G_1 252, 723.

2. In variierender Bedeutung begegnet *oðde* öfter: Juliana 335: . . . *gif we gemeted sin on moldwege oðde feor oðde neah fundne weorðen* . . . Ausserdem Jul 82; An 334, 546, 746; Cr_1 184, 314; G_2 863.

Unabhänge Hauptsätze verbindet *oðde* nur: An 746; G_1 252; Infinitive im Hauptsatz: Jul 77. Unter den durch *oðde* angegliederten Nebensätzen erscheint ein *swa*-Satz: Jul 82; An 334; ein *gif*-Satz: Jul 335; ein *þæt*-Satz: Cr_1 314; ein interrogativer *hu*-Satz: Cr_1 184 (es werden hier Infinitive verbunden); endlich ein Relativsatz: An 546; G_1 723; G_2 863.

Die Fata, die Elene, der 3. Teil des Crist und der Phönix enthalten weder disjunktives noch variierendes *oðde.* In der Elene und im Phönix dient *oðde* nur zur Verknüpfung von Satzgliedern.

§ 63a. *swa.*

Die Rolle des disjunktiven *oðde* spielt *swa*: Juliana 88a: *dem þu hi to deaðe, gif þe gedafen þince, swa to life læt, swa þe leofre sy!* — *Swa* verbindet in disjunktiver Funktion Satzteile: El 325a, 606a. Es entspricht einem „sei es — oder“ oder „sowohl — als auch.“

c. Gegensatz.

§ 64. *ac.*

Es ist hier die Einteilung in 1. beschränkende, 2. aufhebende, 3. begründende *ac*-Sätze angewandt, trotz des Bedenkens, dass sich die unter 2. und 3. genannten Fälle vielfach decken und eine scharfe Unterscheidung nicht möglich ist.

1. adversatives *ac*: Rein adversative *ac*-Sätze, in denen *ac* ein „aber“ wiedergibt, sind ziemlich selten:

Elene 355; *ac hie hyrwdon me, feodon purh feondscipe, nahton forepancas, wisdomes gewitt.* Ferner F 34; Cr_1 95; Cr_3 1477, 1568.

2. aufhebendes *ac*: In diesem Fall ist der Vordersatz stets verneint; dem *ac* entspricht unser „sondern, vielmehr“: Juliana 85: *ic hi ne sparige, ac on spild giefe . . .* Ausserdem v. 153, 385, 388. Weiter An 23, 38, 232, 281, 634, 637, 737, 1085, 1211, 1478, 1594, 1672; F 19; Hf 477, 707; El 222, 450, 469, 493, 569, 1304; Cr_1 56, 156, 200, 345; Cr_3 1050, 1055, 1294, 1367, 1394, 1545, 1598, 1663, 1677, 1685 (Satzteile werden v. 964 verbunden); Ph 5, 19, 26, 35, 62, 75, 317; G_1 122, 159, 173, 193, 199, 230, 265, 277, 303, 330, 343, 349, 370, 433, 455, 468, 476, 517, 522, 586, 605, 673, 728; G_2 803, 808, 897, 936, 964, 968, 1028, 1045.

3. kausales *ac*: Das kausale *ac* gibt unser „denn“ wieder; es begegnet nicht sehr häufig.

Andreas 1705: *þæt þam banan ne weard hleahtre behworfen, ah in helle ceafl sid asette . . .* Wird v. 1085 als unabhängiger Hauptsatz aufgefasst, so ist *ac* als „denn“ anzunehmen und hierher zu rechnen. Ferner Jul 393 (hier könnte man für *ac* einfach *ond* setzen); Cr_1 421; Cr_3 1003, 1429, 1577, 1641; Ph 596, 609; G_1 218, 281, 292, 393; G_2 818.

Imperative werden durch *ac* angeknüpft: An 1211; Cr_1 156; Cr_3 1477; Nebensätze begegnen: Jul 85; Cr_1 345 (*þæt*-Sätze), Jul 385, 388 (der Form nach Hauptsätze, dem Sinne nach Relativsätze). Fraglich sind die Sätze: An 1085; G_1 330. — Auffallend ist das häufige Auftreten von *ac* + *þær* im 3. Teil des Crist und im Phönix: Cr_3 1050, 1367, 1545, 1577, 1641, 1663, 1677; Ph 62, 75, 596. — Im Andreas findet sich 7mal die Schreibweise *ah*, 1mal *ach*.

§ 65. *hwæðre*.

Das adversative *hwæðre* kann zunächst einen direkten Gegensatz ausdrücken, entsprechend dem deutschen „doch,

dennoch.“ Das geschieht in folgenden Fällen: Juliana 517: *hwædre ic gong to pam agan moste.* Ferner An 51, 504, 1489; Hf 453; El 719; Ph 222, 366, 443, 640; G_1 529.

Seltener leitet *hwædre* einen zusammenfassenden Satz in der Bedeutung „indessen“ ein: Himmelfahrt 709: *hi godes tempel bræcan ond bærndon, blodgyte worhtan, feodan ond fyldon: hwædre ford bicwom purh gastes giefe godes pegna blæd after upstige ecan dryhtnes.* Ähnlich G_1 204, 417.

Ein *peah*-Satz geht voraus: Jul 517 und Ph 640; es folgt ein *peah*-Satz: An 51; hier steht *hwædre* in Verbindung mit *pa git.* Die Verse G_1 204, 417 werden beide durch *hwædre (him) pa gena* eingeleitet. — Sätze wie *hwædre me gyfede weard, pæt . . .*, wie sie im Beowulf belegt sind, kommen in den untersuchten Dichtungen nicht vor. — *Hwædre* fehlt in den Fata und im 2. Teil des Guðlac.

§ 66. *þeah.*

Das adversative *peah* dient zur Anknüpfung von Hauptsätzen in der Bedeutung „doch, dennoch, gleichwohl, nichtsdestoweniger“:

Andreas 814: *swa peah ne gelyfdon larum sinum modblinde menn.* Ferner An 1252; Hf 523; El 500; Cr_3 1091, 1186, 1309, 1420; Ph 565; G_1 81 (*fyrst wæs swa peana in godes dome*), 380, 464; G_2 912, 934. — Die Juliana, die Fata, der 1. Teil des Crist bieten kein Beispiel.

Die einfache Partikel *peah* steht nur 3 mal: Hf 523; Cr_3 1091, 1420; meist erscheint *swa peah*: An 814, 1252; El 500; Cr_3 1186, 1309; Ph 565; G_1 464; G_2 912; ferner begegnet *se peah*: G_2 934, *se peana*: G_1 380, *swa peana*: G_1 81. In v. 380 ist *se* nicht als Demonstrativum anzusehen, das nach dem Prädikatsverb steht, da es sonst immer an der Spitze des Satzes erscheint (vgl. § 95). Die grösste Mannigfaltigkeit an Formen findet sich also im Guðlac. Formen wie *peana* weisen weder der Beowulf, noch die Cynewulf zuerkannten Dichtungen auf. — Meist erscheint die Partikel im Innern des Satzes; sie eröffnet den Satz nur:

An 814; El 500; Cr_3 1420; Ph 565. Mit Vorliebe steht sie am Ende des Halbverses. — Ein *þeah*-Satz geht vorher: Cr_3 1186; Ph 565.

d. Begründung.

§ 67. *forðon.*

Auf die Schwierigkeit, das Adverb und die Konjunktion *forðon* und damit Haupt- und Nebensatz sicher zu unterscheiden, ist schon im § 17 hingewiesen worden. — Die Fata und der 2. Teil des Gudlac enthalten keinen *forðon*-Satz. Mit Ausnahme von El 309 erscheint *forðon* immer an der Spitze des Satzes. Juliana 103: *forþon is þæs wyrðe, þæt þu þæs weres frige ece eadlufan an ne forlæte.* Ferner v. 446, 647, 660. — An 458, 526. — Hf 756, 766, 816. — El 309, 517, 522, 1319. — Cr_1 33, 94, 148, 241, 261, 287, 294, 385, 408, 429. — Cr_3 1016, 1152, 1166, 1215, 1428, 1579, 1631. — Ph 368, 411. — G_1 17, 36, 287, 349, 497, 617, 726 (v. 36 und 497 folgt ein *nu* im Satze). — Ein korrespondierendes *forðon* im Nebensatz findet sich nur zu An 526. — Auffällig ist, dass auf *forðon* selten ein substantivisches Subjekt, meist ein Pronomen folgt, und zwar unmittelbar, so: Jul 446, 647, 690; An 458; Hf 756, 766, 816; El 517, 522, 1319; Cr_1 261, 287, 385, 408, 429; Cr_3 1152, 1166, 1428, 1631; Ph 368, 411; G_1 36, 349; endlich folgt auch ein pronominaler Akkusativ: G_1 287.

Die *forðon*-Sätze enthalten in ihrer Mehrzahl Verben des Sagens wie *secgan* (An 458; Cr_1 33), *læran* (Hf 816; El 522), *cwedan* (Cr_1 148), des Bittens oder Befehlens wie *biddan* (Cr_1 261), *halsien* (Jul 446), *hatan* (Cr_1 294), Verben des Denkens wie *gelyfan* (El 517), *gepincan* (Cr_1 287), *gehycgan* (G_1 15), *getrywan* (G_1 617), *tweogan* (G_1 726.) — In einer beträchtlichen Anzahl von Fällen erscheinen die Verben nicht einfach, sondern in Verbindung mit Modalverben wie *willan* (Jul 647; An 458; Hf 816; G_1 349), *sculan* (Hf 757, 766; Cr_3 1579, 1631; Ph 411), *þurfan* (G_1 15, 726), *magan* (Cr_1 33).

§ 68. *þæs.*

In einzelnen Fällen ist es syntaktisch zweifelhaft, ob ein begründendes Adverb *þæs* oder der Genitiv des Demonstrativmus anzunehmen ist (vgl. § 95).

Andreas 480: *þæs þu gife hleotest haligne hyht on heofonþrymme.* Hf 472, 598, 611, 830; El 210, 768, 1124; Cr_1 127, (hier schliesst sich noch ein kausaler Nebensatz an); Cr_3 1100, 1350, 1361, 1386, 1514; Ph 409, 472, 567; G_2 958. — Die Juliana, die Fata, der 1. Teil des Gudlac bieten kein Beispiel.

Es handelt sich bei fast allen Beispielen um eine Vergeltung, speziell um Dank: Hf 598, 611; El 1124; Cr_1 287; Cr_3 1386.

e. Folge und Schluss.

§ 69. *þy.*

Zur Einleitung eines Hauptsatzes, der Folge oder Schluss ausdrückt, dient *þy* in vereinzelten Fällen: Juliana 256: *þy þu þæs deman scealt, eadhreðig mæg, yrre gedygan.* Es ist in diesem Falle unbenommen, *þy* aufzufassen als den Instrumentalis des Demonstrativs zum Ausdruck eines demonstrativen Hinweises (vgl. § 95); die Grenze ist schwer zu ziehen. Ähnlich Andreas 734. In der Bedeutung „deshalb" erscheint *þy*: Gudlac, 172: *no þy forhtra wæs Gudlaces gæst.*

f. Art und Weise.

§ 70. *swa.*

Die hinweisende Partikel *swa* leitet Hauptsätze der Art und Weise ein. An der Spitze des Satzes kann es erscheinen

1. zur Einflechtung einer allgemeinen Betrachtung: Himmelfahrt 746: *swa we men sculon heortan gehygdum hlypum styllan of mægne in mægen mærdum tilgan.* Ähnlich G_1 315, 762.

2. zur Einleitung des Übergangs auf einen speziellen Fall, zur Einleitung einer Einzelschilderung: Andreas 177: *swa is þære menigo þeaw, þæt. . .* Ferner v. 438, 661,

(diese beiden Beispiele beginnen beide mit: *swa gesælde iu, þæt . . .*); Ph 147; G_1 595; G_2 969.

3. zur Einleitung einer logischen oder tatsächlichen Folge, entsprechend dem deutschen „drum, daher denn, dann:“ Juliana 278: *swa ic þe bilwitne biddan wille . . .* Ferner An 297, 1330; El 271; Cr_3 1205; Ph 121; G_1 41, 592, 753. — Ein korrespondierendes *swa* im Nebensatz hat das Beispiel Ph 121.

4. am häufigsten zur Einleitung eines Rückblicks oder einer Zusammenfassung: Juliana 376: *swa ic brogan to ladne gelæde.* Weiter An 157, 461, 524, 692, 1055, 1151, 1247, 1457; Hf 681, 691; El 306, 350, 436, 1146, 1277, 1312; Cr_3 973, 1261; Ph 104, 257, 350; G_1 104, 171, 294, 434, 484, 526, 642, 711, 732; G_2 1078, 1250, 1291.

Dem Hauptsatz folgt ein *oddæt*-Satz: An 461, 1247, 1457; G_1 104. Der Hauptsatz enthält ein „*od æfen forð*“: G_2 1250.

Innerhalb des Satzes begegnet *swa*: Andreas 1395: *hit ne mihte swa.* Ferner El 1015; Cr_1 148, 306; Cr_3 1243, 1273; Ph 47, 140; G_1 548, 564. Die Sätze An 1395 und G_1 548 sind reine Flicksätze. In den durch *swa* angeknüpften Hauptsätzen erscheinen vorwiegend Verben des Sagens.

g. Vergleichung.

§ 71. *swa.*

Zur Einleitung eines Vergleichs dient das Adverb *swa* in folgenden Fällen:

Elene 789: *swa þu gehyrdest þone halgan wer . . , swa ic þe, weroda weard, . . þurh þæt beorhte gesceap biddan wille.* Cr_1 86, 112; Cr_3 876; Ph 381, 437, 470, 534, 583, 646, 652; G_1 13. — Ein *swa* im Nebensatz steht in Korrespondenz zu El 789; Cr_1 86, 112; Cr_3 876; Ph 652; G_1 13.

h. Zeitbestimmung.

§ 72. *ær.*

Das temporale Adverb *ær*, das im Beowulf 6 mal belegt ist, begegnet hier satzverknüpfend nur:

Juliana 304: *Pilatus ær on rode aheng rodera waldend meotud meahtigne minum larum.* El 922; Cr_3 1057. Zu diesen Beispielen kämen noch die im § 7 erwähnten *ær*-Sätze El 447 und 676 hinzu, wo Schücking für *ær* die Bedeutung „sonst" annimmt: *ponne pu sunde geeyd, min swæs sunu, ær pec swylt nime* und *pu scealt geagninga wisdom onwreon . . . , ær pec cwealm nime.*

§ 73. *ærest.*

Häufiger als *ær* kommt das Adverb *ærest* in satzverknüpfender Funktion vor und zwar in der Bedeutung „zuerst". Es eröffnet niemals den Satz, sondern steht immer innerhalb des Satzes:

Juliana 164: *hy pa se æðeling ærest grette*...Ferner Jul 430; An 757, 1021 (Jul 164 und An 1021 tritt *ærest* nach dem temporalen Adverb *pa* auf); Cr_3 1238, 1338, 1381.

In derselben Funktion wie *ærest* erscheint *æt ærestan*: $Crist_3$ 1191: *pæt æt ærestan foreponcle men from fruman worulde purh wis gewit witgan dryhtnes . . . sægdon.* Ähnlich G_2 798, 956. — In 5 von den 10 angeführten Fällen tritt in dem *ærest*-Satz ein Verb des Sagens auf wie *secgan* (Jul 430; An 757), *gretan* (Jul 164; An 1021), *mædlan* (Cr_3 1338). — Nicht immer ist *ærest* als temporales Adverb gebraucht, in einzelnen Fällen mehr als numerales Adverb.

§ 74. *hwilum-hwilum.*

Zum Ausdruck des zeitlichen Wechsels im Sinne von „bald — bald" leitet der zum temporalen Adverb gewordene Dativ Pluralis *hwilum* folgende Sätze ein: Himmelfahrt 646 bis 648: *hwilum engla eard up gesohte modig meahtum strang pone maran ham, hwilum he to eordan eft gestylde purh gæstes giefe.* $Gudlac_2$ 888—891: *hwilum him to honda hungre gepreatad fleag fugla cyn...*, *hwilum mennisce aras eadmedum eft neosedon...* Dreifach begegnet *hwilum* v. 879 —880—882. (Einfaches *hwilum* in der Bedeutung „mitunter, manchmal" begegnet Jul 440).

§ 75. *stunde.*

Die unmittelbare Folge bezeichnet das zum temporalen Adverb gewordene *stunde*:

Andreas 1499: *word stunde ahof.* Ähnlich El 724. Wohl dieselbe Bedeutung „sogleich" ist für *stundum* anzunehmen Elene 121: *stopon stiðhidige, stundum wræcon...* (Das El 232 und G_2 1245 auftretende *stundum* hat ebenso wie das einfache *hwilum* die Bedeutung „bisweilen").

§ 76. *sona.*

Das temporale Adverb *sona*, das die unmittelbare zeitliche Folge ausdrückt, fehlt ganz in den Fata, im 1. und im 3. Teil des Crist, im Phönix und im 1. Teil des Gudlac. Nur Hf 460 und G_2 986 steht es an der Spitze des Satzes, sonst immer im Satzinnern. Auffallend ist auch, dass *sona* ausnahmslos nur im 2. Halbverse erscheint, vorwiegend am Ende des Halbverses.

Juliana 49: *ic beo gearo sona unwaclice willan þines.* Ferner Jul 365, 398; An 450, 851, 1001, 1336, 1569, 1581; Hf 460; El 47, 85, 713, 888, 1031; G_2 964, 996.

Es handelt sich in den *sona*-Sätzen meist um ein Bereitsein, teilweise in Ausdrücken, die wörtlich und in der Form übereinstimmen, so Jul 49, 365, 398; An 1569, 1581; Hf 460; El 47, 85. Ähnlich sind weiter die Stellen: An 450 und El 880, ferner An 1001 und G_2 964.

§ 77. *ymb lytel fæc.*

In ähnlichem Sinne wie *stunde* und *sona* tritt die Formel *ymb lytel fæc* zweimal innerhalb des Satzes auf: Elene 272: *swa hit siddan gelamp ymb lytel fæc...*: v. 383: *heo to salore eft ymb lytel fæc laðode wæron, ceastre weardas.*

§ 78. *eft.*

Eft in der Bedeutung „darauf" findet sich nur: Andreas 277: *eft him andswarode wdelinga helm...*; Elene 500: *swa þeah him dryhten eft miltse gefremede.* Es ist oft zweifelhaft, ob *eft* durch „darauf" oder „wiederum" zu übersetzen ist.

— Sonst begegnet *eft* meist bei Verben der Bewegung in der Bedeutung „zurück, wieder, auch“. Solche Fälle sind: Jul 231; An 466, 531, 655, 694, 1304, 1343, 1358, 1677; Hf 523, 618; El 143, 148, 350, 382, 921, 1000; Ph 251, 354; G_1 659. Den Satz leitet *eft* nur einmal ein: An 277.

§ 79. *pa*.

pa ist in allen behandelten Dichtungen — den 1. Teil des Crist und den Phönix ausgenommen — das am häufigsten anzutreffende Adverb und damit eins der wichtigsten Stilmittel überhaupt. Das seltene Auftreten von *pa* im 1. Teil des Crist ist sicher durch den hymnenartigen Charakter veranlasst, wodurch ein rasches Fortschreiten der Handlung und damit ein häufigerer Gebrauch von *pa* ausser Betracht kommt. Ähnlich wie der Crist, zeigt auch der Phönix hymnische Gestalt; auch hier wird weniger eine Kette von Handlungen vorgeführt, als mit Hilfe der beschreibenden Allegorie eine Darstellung der christlichen Lehre gegeben. So ist auch hier das Fehlen oder die Seltenheit des temporalen Adverbs *pa* erklärlich. Wo die Handlung rasch fortschreitet wie in der Juliana, im Andreas und in der Elene, da macht der Dichter starken Gebrauch von *pa*, und im Andreas hat dieses Hilfsmittel eine für unser Empfinden unerfreuliche Ausdehnung erlangt. Ein Grund für die Anhäufung der *pa*-Sätze im Andreas ist vielleicht die griechische Quelle. Der Gudlac, in dem die Handlung einfacher ist und nicht rasch fortschreitet, macht sparsamen Gebrauch des Adverbs *pa*. — Dass es schwierig ist, in einzelnen Fällen die Konjunktion *pa* vom Adverb zu unterscheiden, ist schon in der Einleitung zu § 4 erwähnt worden. Die Wortstellung ist durchaus nicht massgebend, da ebenso häufig das Subjekt dem Verb wie das Verb dem Subjekt folgt. Seltener kommt es zu einem Schwanken in der Auffassung von *pa* als Adverb oder als Plural des Artikels. — Nach dem Vorgang von Schücking wird hier die Dreiteilung angewandt: 1. *pa* an der Spitze des Satzes, 2. *pa* an zweiter Stelle im Satz, 3. *pa* an andern Stellen des Satzes.

1. *pa* an der Spitze des Satzes: In den zahlreichsten Fällen führt *pa* ein neues Moment in die Handlung ein, bezeichnet einen Wendepunkt in der Erzählung.

Juliana 26: *pa his mod ongon fæmnan lufian.* Ferner v. 32, 38, 58, 66, 140, 184, 225, 236, 242, 267, 287, 290, 293, 345, 417, 454, 530, 553, 563, 577, 584, 589, 594, 602, 607, 614, 627, 635, 669, 671; An 40, 92, 122, 147, 161, 167, 171, 230, 241, 315, 349, 352, 364, 415, 449, 454, 467, 537, 601, 632, 666, 696, 727, 764, 774, 805, 823, 839, 845, 865, 894, 912, 915, 983, 998, 1021, 1069, 1087, 1095, 1099, 1105, 1118, 1128, 1137, 1157, 1170, 1197, 1203, 1208, 1255, 1271, 1276, 1280, 1298, 1304, 1313, 1362, 1388, 1396, 1448, 1452, 1460, 1464, 1557, 1571, 1577, 1586, 1589, 1597, 1609, 1622, 1627, 1629, 1634, 1638, 1645, 1663, 1677, 1697, 1708. F 82; Hf 491, 527, 659, 703, 738, 742, 859; El 1, 7, 25, 42, 69, 94, 123, 138, 144, 157, 169, 172, 194, 202, 212, 229, 282, 417, 454, 462, 549, 558, 584, 763, 803, 840, 871, 875, 884, 895, 899, 968, 980, 989, 1018, 1044, 1063, 1094, 1110, 1126, 1132, 1197, 1205, 1218 (nicht unberechtigt wäre die konjunktionale Auffassung von *pa* in v. 1 und 172); Cr_1 195; Cr_3 1134, 1175, 1393, 1415, 1419, 1448, 1452, 1498 (dazu kommt eventuell noch der im § 4 als Nebensatz angenommene v. 1404); Ph 43; G_1 233, 361, 441, 656, 663, 694; G_2 795, 908, 923, 949, 1020, 1067, 1071, 1170, 1197, 1243, 1252, 1256, 1279, 1282, 1300.

Als Satzanfang begegnet *pa was*: Jul 32, 38, 140, 236, 267, 287, 635; An 40, 122, 147, 161, 230, 894, 983, 1099, 1118, 1157, 1203, 1276, 1304, 1396, 1586, 1629, 1645; Hf 527, 738; El 1, 7, 123, 138, 144, 194, 212, 229, 282, 840, 895, 968, 1044, 1126, 1132; G_1 361, 441, 694; G_2 795, 908, 949, 1020, 1279; ferner *pa wæron*: An 1697; El 25; weiter *pa weard*: Jul 607; An 92, 1087, 1388, 1597; Hf 491, 742; El 69; Cr_3 1175; G_1 233, 633; G_2 1170; *pa wurdon*: El 584; *pa* sind: Jul 216. — Dem Adverb *pa* folgt mittelbar — durch Satzglieder von ihm getrennt — *was*: An 40, 1255, 1622; El 875, 884, 1063;

ferner *weard*: Jul 58, 584, 594, 669; An 167, 467, 805, 912, 1571; F 82; El 989; G_2 1300. — Der *pa*-Satz enthält also eine Form des Hilfszeitworts *wesan* oder *weordan*: in der Juliana 13 mal (von 31 Fällen), im Andreas 30 mal (von 80), in den Fata 1 mal (von 1), in der Elene 22 mal (von 44), in der Himmelfahrt 4 mal (von 7), im 3. Teil des Crist 1 mal (von 9) und im Gudlac 12 mal (von 21 Fällen). Diese Beispiele nehmen demnach einen ganz beträchtlichen Teil aller Fälle ein. — Auf *pa* folgt unmittelbar eine Form des Verbums *cuman*: Jul 242, 563, 614; An 241, 839, 865, 1271, 1280, 1313, 1464; El 549, 1110; G_1 656; G_2 1256, mittelbar: An 40, 666, 1586; El 871. — Den Satzanfang bildet *pa* + Pronomen: Jul 553; An 171, 315, 632, 912, 1663; Hf 659, 859; El 462, 1218; Cr_3 1415. — Häufiger erscheinen ferner in den durch *pa* eingeleiteten Sätzen Verben wie *onginnan* (Jul 26, 345; An 352, 764, 1021, 1128, 1557, 1609; El 157, 449, 558, 1094, 1205; Cr_3 1415), Verben des Befehlens und Sagens wie *hatan* (Jul 530, 602; An 823, 1577, 1634; El 42), *bibeodan* (Jul 577; An 774; El 980, 1018), *cwedan* (An 727, 915, 1208, 1452; El 169), *sprecan* (Jul 184, 417; An 1622), *reordian* (Jul 66; An 364, 415; El 417), *frignan* (An 1095, 1708; El 157, 172), *andsware gifan* (El 454, 462; G_2 1197), *hord onlucan* (An 171, 315, 601), *geblissian* (An 467, 894; El 875, 989, 1126), ferner Verben der Bewegung wie *ladan* (Jul 635, 669; An 1460, 1708), *standan* (Jul 589; An 1627; Ph 43), *stigan* (An 349; El 899; Cr_3 1419), *gewitan* (An 696, 1677; El 94), Verben der Wahrnehmung wie *geseon* (Jul 627; An 1448; Cr_3 1134; G_2 1243) u. a. m.

2. *pa* an zweiter Stelle im Satz: An zweiter Stelle im Satz dient *pa* im allgemeinen zum Ausdruck des ruhigen Fortschritts der Handlung, zur Einleitung eines erklärenden oder begründenden Satzes, zur Anknüpfung einer Beschreibung:

Juliana 60: *het pa gefetigan ferend snelle hreoh and hygeblind haligre fæder recene to rune.* Ferner Jul 78, 89,

105, 117, 130, 158, 164, 189, 258, 270, 429, 536, 582, 612, 618. — An 143, 202, 254, 260, 270, 285, 299, 305, 343, 382, 427, 469, 555, 572, 617, 628, 720, 793, 802, 808, 831, 841, 859, 920, 992, 1011, 1013, 1046, 1080, 1110, 1113, 1165, 1172, 1186, 1231, 1251, 1317, 1343, 1377, 1390, 1400, 1431, 1471, 1524, 1603, 1615, 1625, 1668, 1682, 1712; Hf 468; El 99, 105, 148, 150, 153, 198, 225, 237, 276, 286, 320, 326, 329, 377, 379, 396, 411, 536, 619, 691, 716, 828, 847, 874, 877, 901, 935, 991, 1105, 1148, 1161, 1202, 1227; Cr_1 306; Cr_3 1282; Ph 71 (hier lässt *pa* auch die Auffassung als Artikel zu); G_1 52, 258, 512, 698; G_2 974, 980, 983, 996, 1034, 1081, 1083, 1118, 1120, 1123, 1129, 1174, 1244, 1274, 1276, 1301, 1318 (*pa* in v. 52 hat wohl mehr lokale Funktion).

In den weitaus meisten Fällen geht dem *pa* ein Verb voran; das geschieht: Jul 60, 78, 89, 189, 258, 270, 536, 582, 612, 618; An 427, 469, 793, 802, 841, 920, 992, 1011, 1013, 1046, 1110, 1165, 1172, 1231, 1251, 1317, 1343, 1390, 1400, 1471, 1524, 1615, 1625, 1682; Hf 468; El 99, 105, 148, 150, 153, 198, 225, 237, 276, 286, 320, 329, 377, 379, 411, 691, 716, 825, 847, 874, 877, 901, 991, 1105, 1148, 1161, 1202, 1227; Cr_1 306; Ph 71; G_1 258, 698; G_2 974, 980, 983, 1034, 1081, 1083, 1118, 1120, 1123, 1129, 1174, 1244, 1274, 1276, 1301, 1318. — Ein Verb vor *pa* an zweiter Stelle des Satzes zeigt die Juliana 10 mal (von 16 Fällen), der Andreas 24 mal (von 49), die Elene 28 mal (von 33), der Gudlac 18 mal (von 21), die Himmelfahrt, der 1. Teil des Crist und der Phönix in dem einen Fall. Abgesehen von diesen 3 letzten Dichtungen hat die Elene und der Gudlac den höchsten Prozentsatz. — Die am häufigsten vor *pa* an Satzesspitze auftretenden Verben sind: *onginnan* (Jul 270, 536; An 427, 469, 1172, 1317, 1343, 1400; El 198, 225, 286, 828, 901, 1148; G_1 698; G_2 974, 983, 1034, 1083, 1118, 1129, 1174), Verben des Befehlens und Redens wie *hatan* (Jul 60, 582, 612; An 793, 1231, 1625; El 99, 105, 153, 276, 691,

877, 1161, 1202), *frignan* (Jul 258; An 1165), *cleopian* (Jul 618; An 1110), Verben der Bewegung wie *gewitan* (An 802, 831, 1046; El 148; G_2 1301), *cuman* (An 1390; El 150; G_1 1318), *gan* (Jul 89; El 320, 377, 411), *arisan* (An 1013, 1471a; G_2 1081), ferner *findan* (El 379; G_2 980, 1120), *letan* (El 237, 1105); endlich Hilfsverben wie *habban* (An 992; Hf 468), *wesan* (An 1524; El 874, 991, 1227; Cr_3 1282; Ph 71; G_2 1123, 1282). — Dem *pa* geht ein Substantiv voran: An 720; ein Adjektiv: G_1 52; ein Pronomen im Nominativ: An 143, 1080, 1113, 1603, 1712; El 326, 386; G_1 512; ein Pronomen im Dativ: Jul 105, 117, 130, 429; An 202, 260, 270, 285, 299, 305, 343, 382, 555, 572, 617, 628, 859, 1186, 1377, 1431, 1668; El 536, 619, 935; G_2 996; ein Pronomen im Akkusativ: Jul 158, 164; An 254, 808. — Pronomina vor *pa* enthält die Juliana 6 mal (von 16 Fällen), der Andreas 24 mal (von 49), die Elene 5 mal (von 33), der Gudlac 2 mal (von 21 Fällen).

3. *pa* an anderen Stellen im Satze. Solches *pa* kommt in der Elene, den Fata und dem 3. Teil des Crist nicht vor.

Juliana 142: *het hi pa swingan, susle preagan* . . . Ferner Jul 630, 638; An 45, 118, 225, 235, 359, 380, 736, 787, 801, 849, 979, 1060, 1065, 1341, 1700, 1714 (v. 736 und 801 beginnen übereinstimmend); Hf 533, 654, 771 (v. 771 steht *pa* am Satzende, scheint auch mehr lokale Bedeutung zu haben); Cr_1 351; G_1 383, 398, 417, 486; G_2 904, 1107, 1125. Wie in Hf 771 steht *pa* auch in G_2 1125 am Ende des ganzen Satzes.

Dem *pa* geht meist ein Verb + Pronomen voraus und zwar: Verb + pronominaler Nominativ: Jul 638; An 787, 849, 1341; Verb + pronominaler Dativ: An 45, 118, 225, 235, 359, 979, 1060, 1065, 1714; Hf 533; Verb + pronominaler Akkusativ: Jul 142; An 1700; G_1 398. Subjekt + Verb + *pa* begegnet nur Jul 630. — Mit dem Praeteritum *was* oder *waron* bezw. *nas* beginnen übereinstimmend die *pa*-Sätze: An 380; Cr_1 351; G_2 904, 1107, 1125. —

Als Satzanfang erscheint eine Form des Verbums *gewitan* + Pronomen + *pa*: An 118, 225, 235, 787, 979, 1060; Hf 533; ferner *gesittan* + Pronomen + *pa*: An 359, 1065; *onginnan* + Pronomen + *pa*: Jul 638; An 1700, u. a. m. — Häufig begegnet *pa* in Verbindung mit andern Partikeln; man findet *pa* + *gen* (oder *gena*): Jul 290, 293, 345, 417, 589; An 601, 727; El 1063; G_1 417, 486; G_2 1244; *pa* + *pær*: An 1298, 1557, 1571, 1627; El 417, 871, 875, 899; G_2 1282; *pa* + *git*: An 380, 382, 632, 1197; Cr_1 351. Auffällig ist die Stelle An 382, wo dem *pa* an zweiter Stelle im Satz noch *pa git* am Ende des nächsten ganzen Verses folgt: *him pa se halga on holmwege ofer argeblond Andreas pa git pegn peoden hold panc gesægde ricum ræsboran.* — Von andren Verbindungen begegnet *pa* + *semninga*: Jul 242, 614; Hf 491; El 1110; *pa* + *eft*: An 1304, 1677 und schliesslich *pa* + *ærest*: An 1021. Die zahlreichsten Verbindungen weist demnach der Andreas auf, wie denn diese Dichtung überhaupt die meisten *pa*-Beispiele enthält, doppelt so viel wie die nächstfolgende Dichtung, die Elene.

§ 80. *æfter.*

Das Adverb *æfter* dient zur Bezeichnung der zeitlichen Folge; es kommt niemals an der Spitze des Satzes vor.

Andreas 124: *leoht æfter com, dægredmona.* Ferner An 739, 906; Hf 473; G_2 1151 (*fys æfter pon*).

Nach einer Rede dient zur Wiederaufnahme der Erzählung die Formel *æfter pyssum wordum:* Andreas 1027: *æfter pyssum wordum wuldres pegnas begen pa gebrodor to gebede hyldon.* Ferner v. 88, 762. Ähnlich *æfter pam wordum* An 1221. V. 88 und 1221 folgt das Verbum *cuman.*

§ 81. *oð pæt.*

In der temporalen Bedeutung „bis dahin" knüpft *oð pæt* einmal einen Hauptsatz an: Elene 1257: *a wæs secg oð pæt cnyssed cearwelmum.*

§ 82. *ofer pæt.*

Ebenso vereinzelt erscheint *ofer pæt* in der Bedeutung „danach, alsdann", wie *od pæt* nur in der Elene: v. 432: *ne bið lang ofer pæt, pæt Israhela wǣlu moten ofer middangeard ma ricsian.* Ferner v. 448: *ne mæg ǣfre ofer pæt Ebrea peod . . rice healdan.* — Anderswo ist *ofer pæt* nicht belegt.

§ 83. *siddan.*

Zur Bestimmung der zeitlichen Folge einer Handlung dient das temporale Adverb *siddan* in allen untersuchten Dichtungen, die Fata ausgenommen. In den seltensten Fällen steht es an der Spitze des Satzes.

Juliana 330: *ne durran we siddan for his onsyne ower geferan.* Ausserdem Jul 380, 692; An 706, 1108, 1195, 1676, 1706; El 271, 483, 504, 507, 636, 638, 925, 1028, 1146, 1302, 1315 (im letztgenannten Beispiel ist *siddan* noch mit *ponne* verbunden); Cr_1 193, 339; Cr_3 1537; Ph 111, 409, 577, 579; G_1 107, 465; G_2 824, 832, 837, 958, 1013.

Siddan eröffnet den Satz nur: An 706, 1676; Cr_1 339; Ph 111; G_1 107; G_2 824; das Adverb erscheint nach *ond*: An 1195, 1706; El 504, 507; G_2 1013; nach *pær*: Jul 692; El 1028; Ph 579; nach *pus*: Ph 409; G_2 958; nach *swa*: El 1146; nach *gen*: El 925, endlich nach *ponne*: El 1315.

§ 84. *ponne.*

Das temporale Adverb *ponne* begegnet in allen behandelten Dichtungen zum Ausdruck einer zeitlichen und logischen Folge. Im 3. Teil des Crist und im Phönix erscheint es sogar in auffallend grosser Zahl.

Juliana 203: *ponne ic nyde sceal nida gebæded on pære grimmestan godscyld wrecan.* Ferner Jul 332, 657, 705, 715; An 347, 655, 1311; F 88; Hf 797, 808; El 446, 489, 526, 1286, 1315 (v. 1315 folgt dem Adverb *ponne* noch ein temporales *siddan*); Cr_1 191; Cr_3 868, 900, 935, 954, 961, 982, 986, 1008, 1028, 1030, 1040, 1070, 1077,

1116, 1217, 1222, 1233, 1248, 1256, 1263, 1273, 1285, 1302, 1354, 1363, 1366, 1440, 1516, 1525, 1528, 1560, 1566, 1624, 1635, 1669; Ph 99, 125, 142, 153, 161, 182, 192, 211, 214, 216, 219, 226, 230, 234, 236, 240, 267, 271, 274, 276, 285, 295, 320, 324, 331, 335, 364, 485, 491, 495, 508, 539, 544, 589 (in v. 99 und 161 beginnen die Sätze mit gleichen Ausdrücken); G_1 482; G_2 1011.

In einer grossen Anzahl von Fällen folgt dem *ponne* im Satz eine Form des passiven Hilfszeitworts, meist unmittelbar; so findet sich *ponne is:* Ph 295; *ponne bið*: Cr_3 961, 1040, 1233, 1248, 1263, 1285; Ph 125, 153, 263; *ponne beoð*: Cr_3 1077, 1222; *ponne weorded*: Cr_3 935; Ph 211; ferner durch Satzglieder voneinander getrennt: *ponne + bið*: Ph 226, 274; *ponne + beoð:* Ph 491; *ponne + weorðeð:* Cr_3 954; Ph 240, 364. In umgekehrter Wortstellung erscheint *bið ponne*: Cr_3 1528; *beoð ponne:* Ph 544; *wære + ponne*: Cr_3 1302. Wie ersichtlich ist, begegnen solche Formen nur im 3. Teil des Crist (in 12 von 35 Fällen) und im Phönix (in 11 von 34 Fällen). — Dann erscheinen in den *ponne*-Sätzen häufiger Verben wie *cuman* (Cr_3 900, 1008; Ph 508), *gewitan* (An 655; Ph 320), *sendan* (Jul 332; G_1 482). — Wo *ponne* nicht an erster Stelle im Satze steht, geht immer ein Hilfsverb voraus, so: An 1311; El 1315; Cr_3 1030, 1116, 1302, 1366, 1525, 1528; Ph 544; schliesslich erfüllt auch das Verb *onginnan* nur Hilfsverbfunktion: Cr_3 1363, so dass dieses Beispiel noch hinzukommt.

§ 85. *nu.*

Das temporale Hauptsätze anknüpfende Adverb *nu* tritt ungemein häufig auf; doch ist es ziemlich selten im Phönix. Ein Grund dafür mag sein, dass die Rede, die das Adverb der Stellung in der Erzählung im allgemeinen vorzieht, im Phönix ziemlich selten ist, ein anderer, dass die Erzählung ganz phantastisch und nicht in die unmittelbare Gegenwart verlegt ist. Juliana 632: *nu is wen micel, þæt heo mec eft wille earmne gehynan.* Ferner Jul 272,

341, 444, 461, 619; An 66, 185, 332, 340, 391, 397, 422, 474, 595, 614, 633, 648, 678, 729, 760, 812, 815, 899, 904, 906, 934, 938, 952, 1025, 1167, 1168, 1181, 1199, 1283, 1295, (1322*), 1366, 1427, 1443, 1480, 1505, 1519, 1560, 1604, 1607; F 88; Hf 440, 481, 512, 558, 561, 571, 573, 575, 586, 825, 851 (v. 573 kann *nu* auch konjuktionale Funktion ausüben); El 313, 372, 406, 426, 511, 531, 607, 633, 636, 765, 784, 793, 808, 814, 916, 1087, 1121, 1123, 1267 (v. 313, 511 heisst *nu* nach Schücking „also, da hörst du also.“ Die temporale Funktion von *nu* wird verstärkt v. 636 durch ein hinzugefügtes *siðdan*; v. 313 folgt *snude*, v. 406 *hraðe*); Cr_1 9, 11, 15, 59, 66, 70, 119, 134, 146, 149, 155, 166, 206, 208, 219, 230, 243, 326, 335, 342, 370, 372 (v. 134 lässt der Satz auch die Auffassung als Nebensatz zu, vgl. § 3); Cr_3 1313, 1328, 1345, 1397, 1455, 1475, 1490, 1520, 1671; Ph 470, 583 (*nu* erscheint beide Male nach *swa*); G_1 6, 64, 226, 497, 554, 559, 642; G_2 1017, 1018, 1139, 1231, 1237, 1242, 1272, 1340, 1351.

Zahlreich sind die Beispiele, wo *nu* bei Imperativen auftritt. Man findet Imperativ + nu: Jul 619; An 332, 397, 904, 938, 1283, 1295, 1443, 1505; Hf 440, 481, 575, 825; El 313, 372, 406, 607, 784, 793, 1087; Cr_1 9, 59, 149, 208, 243, 335, 342, 370, 372; Cr_3 1345, 1455, 1520; G_1 226. Minder häufig erscheint bei dem Imperativ das zugehörige Pronomen, dann ist die Wortstellung: *nu* + Pronomen + Imperativ: Hf 440; El 372, 1087; Cr_1 149, 208. — Auffällig gross ist die Zahl der Beispiele, wo im *nu*-Satz das Verb nicht einfach, sondern zusammen mit einem Modalverb auftritt: Jul 272, 341, 444; An 66, 340, 474, 595, 614, 648, 760, 812, 952, 1181, 1366, 1519, 1560; Hf 571; El 511, 814; Cr_1 15, 70, 166; Cr_3 1313, 1328, 1671; G_1 6, 64, 554, 642; G_2 1231. Manche der angeführten Beispiele stimmen wörtlich überein. — Öfter folgt dem satzeröffnenden Adverb *nu* eine Form des Hilfsverbs oder seine Negation, meist *is*, so: Jul 632; An 1025, 1604; Hf 851; El 426; Cr_1 11, 66, 134, 326; Cr_3 1490; G_2 1272; weiter *bið*: An 185; *sie*: Cr_1 230; *eom*: G_2 1242;

sind: An 391, 1427; Hf 561. — Der umgekehrte Fall, wo das bejahte oder verneinte Hilfsverb den Satzanfang bildet, findet sich: An 904, 1067, 1168, 1607; Hf 825; El 633, 636; Cr_1 219; G_1 497; G_2 1017, 1139. Es handelt sich immer um *is* bezw. *nis*, ausgenommen An 904 (*weorđ*) und Hf 825 (*bið*). — Wo das Adverb *nu* nicht an der Spitze des Satzes steht, geht — abgesehen von den Hilfsverb- und Imperativfällen — ein Modalverb voraus: Jul 444; An 760, 934; Hf 571; El 915; G_1 6, 64. — Sonst erscheinen in den durch *nu* eingeleiteten Sätzen vorwiegend Verben wie *biddan*, *cyđan*, *secgan*, *geseon*, *hyran*, *gecnawan*, *cunnan*, *witan*, *lætan*, *gan*, *cuman*, *secan*, *faran*. — Ganz ähnlich sind die Ausdrücke in Jul 632, An 1607, El 426 und Cr_1 11.

§ 86. *hrađe*.

Nicht immer ist die temporale Bedeutung „alsbald sogleich“ von der ursprünglichen Bedeutung „rasch, schnell“ zu trennen. *Hrađe* begegnet nur einmal am Satzanfang (An 1108), sonst stets im Satzinnern. Andreas 1108: *hrađe siđđan weard fetorwrasnum fæst feores orwena.* Ferner An 341, 984, 1113, 1223, 1274, 1522, 1579; El 76, 372, 406, 669, 710; Cr_3 1526; G_1 393. Ausserdem kommt noch die Form *hrædlice* in derselben Bedeutung von „sogleich“ zweimal vor: Andreas 838: *aris nu hrædlice* . . und El 1087.

In den *hrađe*-Sätzen finden sich vorwiegend Verben der Bewegung wie An 938, 984, 1579; El 372, 406; Cr_3 1526; Verben des Sagens wie An 1522; El 76, 669, 710. — El 372 erscheint *hrađe* nach *nu*, G_1 393 nach *ac*. An 1108 vor *siđđan*, An 938 und El 1087 *hrædlice* nach *nu*.

§ 87. *ædre*.

In der Bedeutung „sogleich“ begegnet auch *ædre*: Juliana 231: *and he ædre het eft asettan, lad genidla.* — Andreas 643: *edre him Andreas agef andsware.* Ferner An 110, 189, 401, 804, 938b, 952; El 648.

An der Spitze des Satzes erscheint es nur: An 189, 401, 643; diese Stellen stimmen fast genau überein. Es

handelt sich fast immer um ein Verbum des Sagens: Jul 231; An 189, 401, 643, 804; El 648.

Für das G_2 1172 und 1351 auftretende *ædre* nimmt Grein die Bedeutung „völlig, genau“ an.

§ 88. *semninga.*

Das mit *hrade* und *ædre* funktionsverwandte *semninga* findet sich nie an der Spitze des Satzes und nie allein, sondern in Verbindung mit *þa* (Jul 242, 614; Hf 491; El 1110), *þonne* (Cr_3 900), *eft* (El 1275).

Jul 242: *þa cwom semninga in þæt hlinreced hæleða gewinna yfeles and wis.* Ferner Jul 614; Hf 491; El 1110, 1275; Cr_3 900. — Die Verse Jul 242, 614; El 1110; Cr_3 900 enthalten alle das Verbum *cuman.*

h. Örtlichkeit.

§ 89 *pær.*

Das Demonstrativum *pær* dient der Anknüpfung von Hauptsätzen zur Bezeichnung der Örtlichkeit. Es fehlt auffallenderweise im 1. Teil des Crist ganz. Juliana 218: *ne pær freme meteð fira ænig . . .* Ferner Jul 220, 237, 525, 587, 645, 678, 692; An 41, 48, 90, 181, 183, 244, 279, 280, 445, 562, 662, 771, 871, 877, 880, 889, 890, 909, 981, 1003, 1009, 1039, 1155, 1227, 1351, 1384, 1536, 1544, 1549, 1556, 1573, 1593, 1649, 1710; F 52, 60; Hf 537, 540, 750, 801, 839, 841; El 41, 84, 114, 231, 243, 256, 264, 284, 735, 765, 770, 804, 833, 890, 1027, 1029, 1031, 1216, 1281; Cr_3 890, 895, 944, 957, 989, 998, 1054, 1082, 1235, 1238, 1267, 1299, 1313, 1337, 1371, 1460, 1576, 1610, 1650, 1651, 1661, 1675; Ph 11, 14, 21, 50, 60, 72, 74, 87, 158, 167, 171, 199, 201, 282, 327, 361, 400, 404, 451, 518, 526, 579, 581, 615; G_1 111, 151, 392, 637, 654; G_2 805, 832. 860, 1055, 1061, 1162, 1168, 1294, 1318a.

Die lokale Funktion wird nur zweimal durch einen Zusatz verstärkt: An 1003 (*in*) und 1544 (*inne*). Das im

Beowulf belegte *pær on innen* kommt in den behandelten Dichtungen nicht vor.

Am Satzanfang findet sich *pær* meist in Begleitung einer Form des Hilfszeitworts sein; in unmittelbarer Folge: *pær is*: An 909, 981; Hf 750; Cr_3 1650, 1651, 1653; G_1 654; G_2 1055; *pær bið*: An 1155; Hf 839, 841; El 1029; Cr_2 989, 998, 1235; Ph 11; *pær wæs*: An 41, 871, 880, 889, 1227, 1384, 1536, 1549, 1556, 1573; Hf 537; El 114, 256, 264, 890; G_2 1294; dazu in mittelbarer Folge: *pær + wæs*: Jul 692; An 1710, El 284; *pær + beoð*: Cr_3 895; Ph 526; *pær weard* unmittelbar: An 771; El 41; mittelbar *pær + weard*: An 90; F 52; Ph 401. Öfter bildet den Satzanfang auch *pær* + Modalverb. In umgekehrter Wortstellung erscheint als Satzanfang: *is* (*nis*) *pær*: Cr_3 1238, 1661; Ph 50; (*ne*) *bid pær*: Cr_3 944, 1054, 1371, 1576; *wæs* (*næs*) *pær*: An 662, 890, 1544. — Solcher Verbindungen von *pær* mit dem Hilfsverb begegnen im Andreas 19 (von 33 überhaupt vorhandenen *pær*-Beispielen), in der Himmelfahrt 4 (von 6), in der Elene 7 (von 19), im 3. Teil des Crist 13 (von 22), im Phönix 4 (von 24), im Gudlac 6 (von 14 Fällen). — Formelhafte Wendungen wie *pær wæs gesyne, orgeate* u. s. f. finden sich: An 771, 1549; El 256, 264; Cr_3 1235, 1238. — Von den öfter in den *pær*-Sätzen enthaltenen Verben sind zu erwähnen: *wunian* (Jul 237; An 279; El 1027; Ph 171, 579; G_2 1162, 1168), *findan* (Jul 220; An 1351; El 84, 1031, 1216; G_2 860), *geseon* (An 244; El 243; Cr_3 1082, 1313), *gehyran* (An 1556; El 1281; Cr_3 890), *metan* (Jul 218; El 833), *cuman* (Cr_3 1675; G_1 111; G_2 1318), *bidan* (Hf 540, 801; G_2 805), *standan* (Jul 201; Ph 21).

§ 90. *to pæs.*

Entsprechend dem im § 55 behandelten *to pæs pe* dient *to pæs* zur Anknüpfung von Hauptsätzen, die Ziel oder Richtung bezeichnen. Es vertritt ein deutsches „dahin, dorthin“. Wie *to pæs pe* findet es sich nur im Andreas: v. 1125: *hi lungre to pæs, hæðene herigweardas, here samnodan ceastre warena.*

§ 91. *panon.*

Die ursprünglich lokale Bedeutung von *panon* scheint in den untersuchten Dichtungen in der Mehrzahl der Fälle bewahrt zu sein. Hf 625 und Cr_3 1000 dagegen ist die lokale Funktion von der temporalen im Sinne von „dann, darauf" nur schwer zu unterscheiden. *panon* tritt folgendermassen auf: Juliana 389: *ic sceal feor ponan heanmod hweorfan hroðra bidæled. . .* V. 384 erscheint die Partikel in einem Satze, der der Form nach ein Hauptsatz, dem Sinne nach aber ein Relativsatz ist. — Ferner An 1067; F 31, 38, 61; Hf 625, 759. El 143, 148, 348; Cr_3 1000; Ph 554; G_1 115, 296; G_2 1327. — Insgesamt verteilen sich die Beispiele ziemlich gleichmässig auf die Spitze und das Innere des Satzes. — Der 1. Teil des Crist zeigt keinen durch *panon* angeknüpften Satz.

§ 92. *þider.*

Zur Einleitung eines lokalen Hauptsatzes dient *þider*: $Crist_3$ 1687: *þider soðfæstra sawla motun cuman æfter cwealme.* Dazu G_2 1017.

§ 93. *her.*

Zur Bezeichnung der Örtlichkeit in bestimmterem Sinne als *pær* dient *her* in vereinzelten Fällen.

Andreas 724: *her ameareod is haliges hiw þurh handmægen awriten on wealle . . .* Ausserdem An 1175; Hf 703, 744; Cr_3 1458; G_1 231, 272. — Den Satz eröffnet *her* 3 mal (An 724, 1175; G_1 231.)

§ 94. *hider.*

Entsprechend dem im § 92 angeführten *þider* findet sich die Partikel *hider*:

$Gudlac_1$ 245: *ne þec mon hider mose fedeð.* Dazu v. 683: *he mec of heofonum hider onsende.* Das erste Mal bedeutet es „hier", das andere Mal „hierher".

B. 2. Weitere Verknüpfung durch demonstrativen Hinweis.

§ 95. *se, seo, þæt.*

Die Demonstrativa *se* und *seo* dienen zum Hinweis auf eine vorhergenannte Person oder Sache, das Demonstrativum *þæt* zum Hinweis auf eine Person, eine Sache oder einen ganzen Satzinhalt. — Für manche Fälle bleibt die Frage, ob es sich um relative oder demonstrative Funktion handelt, offen.

1. *se.*

a. im Singular:

α. im Nominativ: Juliana 323: *se is yfla gehwæs in þam grornhofe geornfulra ponne ic.* Ferner Jul 580; An 1107; F 25; Hf 666; El 465; Cr_1 140; Cr_3 1446, 1627, 1666; Ph 90; G_1 213. Bei dem letzten Beispiel ist auch die Auffassung als Relativsatz berechtigt.

β. im Genitiv: Elene 752: *is þæs wuldres ful heofun and eorde*... Dazu $Gudlac_2$ 1103.

γ. im Dativ: Andreas 14: *þam halig god hlyt geteode ut on þæt igland.* Ferner An 887, 1324; El 191, 337, 342, 418, 437, 530, 586, 1189; Ph 232, 463, 636; G_2 966, 1328. Hiervon ist der Dativ des Demonstrativs mit einer Präposition verbunden: El 191, 337, 342, 1189; Ph 232.

δ. im Akkusativ: Andreas 1326: *pone Erodes ealdre besnyðede.* Ferner F 45, 68; El 466, 587; Ph 173; G_1 504.

ε. im Instrumentalis: Andreas 501: *is þon gelicost, swa he on landsceape stiþe stande.* Ausserdem Hf 650.

b. im Plural:

α. im Nominativ: Juliana 216: *þa sind geasne goda gehwylces*...Ferner El 317; G_1 467.

β. im Genitiv: Juliana 510: *ne wæs ænig þara, þæt me þus*...*mid hondum hrinan dorste.* Ähnlich Jul 518; El 740, 744; G_1 369.

γ. im Dativ: Andreas 891: *þam bið wrœsið witod, wite geopenad.* Ferner El 750, 754; Cr_3 1358. — Eine Präposition begegnet: El 754; Cr_3 1358.

δ. im Akkusativ: Juliana 492: *þa ic bealdlia þurh mistic cwealm minum hondum scaroponcum slog.* Ferner El 738.

Unter diesen Beispielen sind vor allem die häufiger wiederkehrenden zu erwähnen, wo das Demonstrativum am Satzanfang mit einer Form des Hilfsverbs *wesan* verbunden ist, die ihm meist unmittelbar folgt. Man findet im Nominativ: *se is* (El 465), *se bið* (Cr_3 1627, 1666), *se wæs* (Jul 580; An 1107; Cr_1 140; Cr_3 1446), *þa sind* (Jul 216); im Genitiv: *þara sind* (El 740, 744); im Dativ: *þam is* (El 750; Ph 636), *þam bið* (An 887, 891; Ph 463), *þam wæs* (An 1324; El 418, 437, 530, 586).

2. *seo.*

Das Femininum *seo* erscheint im Gegensatz zum Masculinum *se* ganz selten und nur im Singular.

α. im Nominativ: $Gudlac_1$ 185: *wæs him seo gelyfed þurh lytel fac.* Ferner v. 938.

β. im Dativ: Himmelfahrt 621: *on þære þu scealt yrmðum lifgan.* Auch in diesem Fall ist die Auffassung als Relativsatz berechtigt (vgl. § 50).

3. *þæt.*

I. Das Neutrum *þæt* kann sich zunächst auf eine vorhergenannte Person beziehen:

Juliana 224: *þæt is sod cyning!* Dazu Jul 545; An 7, 248, 908, 1201, 1724; G_1 62, 686, 768.

II. Auf eine Sache bezogen begegnet *þæt* häufiger:

a. im Singular:

α. im Nominativ: Himmelfahrt 770: *þæt bið freene wund, blatast benna.* Ausserdem Hf 854; Cr_3 1541, 1628, 1640, 1683; Ph 13, 82, 447, 528.

β. im Genitiv: Andreas 1367: *þe sind witu þæs grim weotud be gewyrhtum.* Dazu G_1 608.

γ. im Dativ: $Gudlac_1$ 69: *him wæs hyht to þam...*

δ. im Akkusativ: Juliana 711: *þæt ic wopig sceal tearum mænan.* Ausserdem El 648; Cr_1 259; Cr_3 1524, 1606.

ε. im Instrumentalis: Phönix 262: *bi þon se modga his feorh afeded.*

b. im Plural:

α. im Genitiv: $Crist_3$ 1269: *an is para...*

β. im Dativ: Elene 1068: *be þam frignan ongan cristenra cwen.* Ferner Cr_3 1253.

III. Am häufigsten ist das Demonstrativum *þæt* bezogen auf den Inhalt eines ganzen Satzes, und zwar kann es sowohl auf einen vorhergehenden Satz als auch auf einen folgenden Kasussatz hinweisen.

α. im Nominativ: Juliana 569: *þæt þam weligan wæs weorc to polianne.* Ferner An 511, 609, 682, 1491, 1534, 1564, 1661, 1691, 1704; Hf 547, 551, 600, 715, 722; El 426, 646, 911, 1050, 1168, 1176, 1192; Cr_1 37, 41, 133, 185, 224, 416, 430; Cr_3 893, 922; Ph 68, 655; G_1 488, 492, 568, 584, 741, 783; G_2 791, 842, 981, 992, 1100.

β. im Genitiv: Juliana 717: *mec þæs þearf monaþ, micel modes sorg.* Ferner El 368, 760; Cr_1 337; Ph 546; G_1 3, 153, 223, 332, 440, 481, 509; G_2 1007, 1027.

Dass der Genitiv-Charakter von *þæs* öfter verblasst und ein kausales Adverb *þæs* entstanden ist, zeigt § 68.

γ. im Dativ: $Crist_1$ 39: *nænig efenlic þam ær ne siddan in worulde geweard wifes gearnung.*

δ. im Akkusativ: Juliana 443: *ic þæt sylf gecneow to late micles.* Ferner Jul 44, 80, 119; An 194, 205, 433, 1420, 1437, 1485, 1542; F 63; El 364; Cr_1 391; Cr_3 1177, 1191, 1317, 1359, 1424, 1513, 1550; Ph 357, 552; G_1 242, 476, 687; G_2 930, 1325.

ε. im Instrumentalis: $Crist_3$ 1426: *mid þy ic þe wolde cwealm afyrran.* — Phönix 424: *is þon gelicast . . . þisses fugles gefær, þænne frod ofgiefeð eard and eðel and geeldad biþ.* Ferner G_1 189, 462.

Wie schon nach *se*, so treten auch nach *þæt* am Satzanfang vorwiegend Formen des Hilfszeitworts *wesan* auf. Man

findet zunächst an Praesensformen: *pæt is*: Jul 224, 545; An 682, 908, 1201, 1491, 1564, 1724; Hf 547, 600; El 1168; Cr_1 133, 430; Cr_3 1541, 1628, 1640; Ph 13, 447; G_1 568; G_2 792; *pæt bið*: Hf 770; Cr_3 893; *pæt sind*: Cr_3 1683; *pæt sindon*: Ph 655; *pæt beod*: G_1 768. — Praeteritale Formen sind minder häufig: *pæt wæs*: An 248, 1534, 1661, 1691; El 426, 646; Cr_1 37, 224, *pæt wæron*: An 7. — Insgesamt haben die Verbindung Demonstrativ + Hilfsverb am Satzanfang: die Juliana 4 mal (von 15 Fällen), der Andreas 15 mal (von 28), die Himmelfahrt 3 mal (von 10), die Elene 10 mal (von 30), der 1. Teil des Crist 5 mal (von 12), der 2. Teil des Crist 8 mal (von 22), der Phönix 5 mal (von 16), der Gudlac 3 mal (von 41 Fällen). Nicht berücksichtigt sind hierbei die Fälle, wo das Hilfsverb von dem Demonstrativum durch ein Satzglied getrennt ist.

§ 96. *þis.*

Von den zahlreichen *þis*-Fällen sind hier nur die angeführt, wo das Demonstrativum allein und nicht als Adjektiv bei einem Substantivum steht. Juliana 190: *þis is ealdordom uncres gewinnes on fruman gefongen.* Ferner Jul 701; An 492, 717, 752; Hf 627; El 906, 1187; Cr_3 1116; Ph 465; G_1 725.

Öfter folgt dem Demonstrativ eine Form des Hilfszeitworts *wesan*, so erscheint *þis is*: Jul 190; An 717, 752; El 906; *þis bið*: El 1187; *þis sind*: Ph 465; in umgekehrter Wortstellung auch *is þis*: An 492.

§ 97. *swylc.*

Swylc dient zur Einleitung einer Einzelschilderung oder zur Anfügung einer allgemeinen Betrachtung. Es tritt nur in der Erzählung auf.

Andreas 25: *swelc wæs þeaw hira . . .* Dazu An 29; Cr_1 78, 290; G_1 326.

§ 98. *þus.*

Ähnlich wie *swylc* vermittelt auch das Adverb *þus* den Anschluss von Hauptsätzen der Art und Weise.

Juliana 311: *pus ic wraðra fela mid minum broðrum bealwa gefremede, sweartra synna.* Ferner Jul 362; An 686. 819; F 85; Hf 686, 744; El 189, 528, 1120, 1237; Ph 482, 570, 621, 632.

In den *pus*-Sätzen erscheinen vorwiegend Verben des Sprechens, so An 686, 819; El 189, 528, 1120, 1237; Ph 570, 621, 632.

§ 99. *oðer—oðer.*

In der Bedeutung „der eine — der andere" kommt *oðer —oðer* nur einmal vor:

Gudlac$_1$ 90—98: *oðer him þas eorðan ealle sægde læne under lyfte . . . ; oðer hine scyhte . . .*

In gleicher, nur noch erweiterter Bedeutung erscheint *an—oðer—pridda* Crist$_3$ 1238—1243—1248: *an is ærest orgeate pær . . . ; oðer is to eacan andgete swa some . . . ; ponne þid pridde . . .* Ähnlich v. 1269—1273—1285. — Zu erwähnen sind im Anschluss hieran noch die Sätze Himmelfahrt 720—723—726—728—730—736, die durch ein *forma, oðer, pridda* u. s. f. beim Substantiv verknüpft sind.

§ 100. *sum—sum.*

Im Sinne von „der eine — der andere" erscheint auch *sum—sum* zur Verknüpfung von Hauptsätzen.

Zweifach findet es sich (doch nur bei Satzteilen) Gudlac$_2$ 848a—b. Vierfach tritt *sum* satzverknüpfend auf: Elene 131—2—3—6: *sume wig fornam, sume unsofte aldor generedon on þam hereside, sume healfcwice flugon on fæsten . . . , sume drenc fornam on lagostreame lifes æt ende.* — Innerlich durch *sum* verknüpft sind dann noch die Sätze Jul 472 bis 490,$\frac{1}{2}$ wo *sum* 7 mal und Himmelfahrt 664 bis 680, wo *sum* 10 mal begegnet.

II. Die absolut asyndetischen Sätze.

Als absolut asyndetisch sind nur die Sätze angenommen, die mit dem Vorhergehenden in gar keiner formalen Beziehung stehen, wo also kein Satzglied in irgend einer Weise zu ergänzen ist oder wieder aufgenommen wird, sei es auch als Pronomen oder als Teilbegriff oder als blosse Variation. Sätze wie (G_2 925 ff) . . *hyht wæs geniwad, blis in breostum; wæs se bancofa adle onæled . . ., leomu hefegedon, sarum gesohte*, wo nur das Possessivpronomen fehlt, nachdem kurz vorher (v. 924) von „*se halga peow*“ gesprochen worden ist, werden nicht zu den absolut asyndetischen gerechnet. Einfach asyndetische Sätze, wo Verben mit demselben Subjekt ohne Verknüpfung nebeneinander stehen, sind von der Betrachtung von vornherein ausgeschlossen. — Es ist ausserordentlich schwierig, für die absolut asyndetischen Sätze eine Gliederung aufzustellen, die jeder logischen Schattierung genügt und deren Teile nicht ineinander übergreifen. Die Einteilung in kopulative, adversative und kausale Beiordnung reicht nicht aus, um alle absolut asyndetischen Sätze zu fassen. Die logischen und psychologischen Beziehungen sind viel zu mannigfaltig, als dass sie sich in diese Dreiteilung einbequemen; auch sind sie dem Dichter nicht immer richtig nachzufühlen. — Es hat hier daher im allgemeinen als Vorbild die Einteilung Schückings gedient, die allerdings teilweise beträchtlich modifiziert worden ist.

§ 101. Gleichzeitigkeit oder Folge.

Unter dieser Überschrift sind alle absolut asyndetischen Sätze behandelt, die eine mit der vorhergehenden gleichzeitige Handlung enthalten und die eine logische oder tatsächliche Folge angeben, eine neue Handlung, ein neues Moment einführen oder einen Wendepunkt in der Erzählung bezeichnen. Juliana 62: *reord up astag.* Ausserdem v. 11, 162, 402, 585—586, 650, 688. — Andreas 447: *beornas wurdon forhte on mode.* Dazu v. 694, 708, 838, 1004, 1012, 1127, 1238—40, 1282, 1307, 1336, 1679. — Fata

37: *Philipus wæs mid Asseum.* Ferner v. 42, 75. — Himmelfahrt 449: *bodan wæron gearwe . . .* Ferner v. 492, 494, 502, 506, 538—39, 581, 583, 826. — Elene 27b: *fyrdleod agol wulf on wealde.* Dazu v. 29, 65, 96, 246, 247, 266, 547a, 550, 655, 685, 856, 868, 885, 953, 1111, 1156, 1212, 1260, 1306. — Crist$_1$ 42: *eal giofu gæstlic grundsceat geondspreat.* Ferner v. 35, 87, 99, 167, 176, 181. Besonders auffallend sind die Sätze v. 167, 176, 181, die Rede und Gegenrede ohne irgend welche Verknüpfung enthalten. Nicht angeführt sind hier die asyndetischen Sätze, die die einzelnen Hymnen einleiten. — Crist$_3$ 1604: *bid susla hus open and odeawed adlogum ongean.* Ferner v. 1089. — Phönix 220: *lif bid on side, fæges feorhhord.* Ausserdem v. 96, 116, 228, 279, 341, 393, 519. — Guðlac$_1$ 107: *feond wæs geflymed.* Ferner v. 233b, 263, 362, 696, 704. — Guðlac$_2$ 866: *oft to pam wicum weorude cwomun deofla deaðmægen . . .* Ausserdem v. 918, 942, 953b, 1069, 1070, 1112, 1114, 1262, 1288, 1289, 1299, 1305, 1309, 1314b.

§ 102. Sentenzen und Betrachtungen.

Sentenzen, allgemeine Betrachtungen, eingestreute Bemerkungen enthalten folgende asyndetischen Sätze: Juliana 464: *is peos prag ful strong, preat ormæte.* Ferner v. 695, 703, 704, 708, 709. — Andreas 313: *is se drohtað strang pam pe lagolade lange cunnað.* Dazu v. 320, 360, 420, 425, 516, 544, 975, 1152. — Himmelfahrt 821: *scyle gumena gehwylc in his geardagum georne bipencan, pæt us milde bicwom meahta waldend. . . .* Dazu v. 698, 779, 782, 805, 806, 848. — Elene 543: *wisdomes bepearf, worda wærlicra ond witan snyttro . . .* Weiter v. 240b, 1047, 1150, 1153, 1194, 1229, 1264, 1265, 1266, 1270. — Crist$_1$ 365: *is seo bot gelong eall æt pe anum.* — Crist$_3$ 1080: *wel is pam pe motun on pa grimman tid gode lician.* Dazu v. 1200, 1572, 1599, 1616, 1691. — Phönix 319: *ece is se æðeling, se pe him pæt ead gefeð.* Dazu v. 516. — Guðlac$_1$ 8 bis 9b: *woruld is onhrered, colad Cristes lufu; sindan costinga geond middangeard monge arisene.* Weiter v. 30, 354, 720.

§ 103. Zustände und zusammengesetzte Handlungen.

In einer grossen Reihe von Fällen bezeichnen die absolut asyndetischen Sätze Zustände oder Ketten von Einzelhandlungen. Reich ist an solchen Sätzen besonders der Andreas; in der Juliana und im 1. Teil des Christ fehlen sie ganz, in der letztgenannten Dichtung wohl wegen ihres hymnenartigen Charakters.

Andreas 123 bis 127: *nihthelm toglad . ., dugud samnade, hæðne hildfrecan heapum prungon, (guðsearo gullon, garas hrysedon) bolgenmode under bordhreodan.* Ähnlich v. 238—239a, 370 bis 376, 392 bis 394, 424, 495—496. 531 bis 533, 842—843, 1158b—1159a, 1257 bis 1263. 1525 bis 1531. 1535 bis 1538, 1545 bis 1548, 1552 bis 1555, 1583—1585, 1587 bis 1589. — Himmelfahrt 809 bis 813: *blac rasetted recen reade lig . .; wongas hreosað, burgstede berstað; brond bid on tyhte; æled ealdgestreon unmurnlice gæsta gifrast . . .* — Elene 19 bis 24: *werod samnodan Huna leode ond Hredgotan, foron fyrdhwate Francan ond Hugas; garas lixtan wriðene wælhlencan. wordum ond bordum hofon herecumbol.* Ferner v. 51 bis 56, 109 bis 113, 125a bis 126. — $Crist_3$ 931 bis 938: *dyneð deop gesceaft . . ., hlemmeð hata leg; heofonas berstað, trume and torhte tungol ofhreosað. . . mona þæt sylfe . . nider gehreoseð.* Ferner v. 971 bis 978, 984 bis 995, 1022—1029, 1043 bis 1046, 1133—1142—1150. — Phönix 182 bis 186: *weder bið fæger, hluttor heofones gim haliġ scineð, beoð wolcen towegen, wætra pryðe stille stondað, bið storma gehwylc aswefed under swegle, sudan bliceð wedercondel wearm.* Eine Schilderung des Vogels Phönix wird gegeben v. 297—301—305—307—308—310—311. — Gudlac, 714—718: *smolt wæs sè sigewang . . ., geacas gear budon. Gudlac moste eadiġ and onmod eardes brucan; stod se grena wong in godes wære.* — $Gudlac_2$ 1239—1240: *nis seo stund latu, tydrað þis banfæt, greothord gnornað.*

§ 104. Einzelschilderung.

Der absolut asyndetische Satz geht vom Allgemeinen zur Einzelschilderung über, gibt eine genauere Beschreibung, führt etwas vorher Angedeutetes aus:

Juliana 18: *sum wæs æhtwelig æðeles cynnes rice gerefa.* — Andreas 577b bis 581 führen das in v. 573 bis 576 Erwähnte aus: (*sealde he dumbum gesprec), deafe gehyrdon, healtum and hreofum hyge blissode; æfter burhstedum blinde gesegon.* Ferner v. 19, 107, 113, 652, 873, 1141, 1397. — Himmelfahrt 606—609: *sunne and mona æðelast tungla eallum scinað . . . , dreoseð deaw and ren* (vgl. v. 604). Ferner v. 720. — Elene 1289 bis 1298: *soðfæste biod yfemest in þam ade; synfulle beod mane gemengde in þam midle preað; bið se pridda dæl in þæs wylmes grund, lease leodhatan, lige befæsted.* Ausserdem v. 90, 91, 140, 141, 226, 758. — Phönix 86: *pone wudu weardað wundrum fæger fugel.* Dazu v. 34. — Gudlac$_1$ 14—16: *ealdad eordan blæd æðela gehwylcre, bid seo sidre tid sæda gehwylces mætre in mægne.* Dazu v. 25b (Ausführung von v. 24b).

§ 105. Begründung oder Erklärung.

Der absolut asyndetische Satz gibt eine Begründung oder Erklärung für das Vorhergehende:

Andreas 215: (*beo þu on tid gearu,*) *ne mæg þæs ærendes ylding wyrðan.* Dazu v. 1121, 1134, 1574. — Himmelfahrt 828: (*þas miclan gemetu middangeardes beofiað ponne;*) *beorht cyning leanað.* — Elene 547b: (*weoxan word cwidum;*) *weras þeahtedon on healfa gehwæne . . . .* Ferner v. 703. — Crist$_3$ 1542: (*þæt is ece cwealm!*) *ne mæg þæt hate dæl of heoloðcynne in sinnihte synne forbærnan to widan feore wom of þære sawle.* Ausserdem v. 942. — Phönix 492: (*ponne monge beod on gemot læded fyra cynnes:*) *wile fæder engla sigora soðcyning seonod gehegan.* — Gudlac$_1$ 275: (*no ic eow sweord onyean mid gebolgne hond odberan þence;*) *ne sceal þes wong gode þurh blodgyte gebuen weorðan.* Ferner v. 664, 719. — Gudlac$_2$ 1006: *wiga nealæced unlæt laces.*

§ 106. Wiederholung.

In einer Anzahl von Fällen enthält der absolut asyndetische Satz eine Wiederholung, wodurch eine Fortführung der Erzählung ermöglicht wird:

Andreas 465: *mere sweoderade.* Dieser Satz wiederholt nur, was schon in v. 453 berichtet worden ist. Ferner v. 876 (vgl. v. 871), 1140 (Wiederholung von v. 1138.) — Fata 14: *is se apostelhad wide geweordod ofer werpeoda* (vgl. v. 6). — Elene 1135: *wuldre wæs gefylled ewene willa* (vgl. v. 1130). — Crist$_3$ 948: *weorded geond sidne grund hlud gehyred heofonbyman stefn* (vgl. v. 931). Ferner v. 1594. — Phönix 71: *sindon þa bearwas bledum gehongene wlitigum wæstmum* (vgl. v. 37). Ausserdem v. 140 (vgl. v. 127.) — Guđlac$_1$ 186: *stod se dygle stow dryhtne in gemyndum, idel and æmen edelrichte feor* (vgl. v. 117). Dazu v. 378 (vgl. v. 375). — Guđlac$_2$ 843: *deað ricsade ofer foldbuend* (vgl. v. 835). Weiter v. 1263 (vgl. v. 1260), 1305 (vgl. v. 1303).

§ 107. Auf den Träger zurückkehrende Handlung.

Endlich kehrt in einzelnen Fällen die unterbrochen gewesene Handlung in einem absolut asyndetischen Satz auf ihren früheren Träger zurück: Andreas 239b: *se beorn wæs on hyhte . . .* Ferner v. 709, 1264. — Elene 30: *lungre scynde ofer burgenta beadupreata mæst hergum to hilde.* Ferner v. 555, 1213. — Crist$_1$ 236: *sylfa sette, þæt þu sunu wære . . .* Ferner v. 310 (die vorgehenden Verse 308b—310a bilden eine Abschweifung). — Phönix 387: *þisses fugles gecynd fela gelices bi þam gecornum Cristes þegnum beacnað in burgum.* — Guđlac$_1$ 85b: *hine twegen ymb weardas wacedon.* Weiter v. 364, 405, 501. — Guđlac$_2$ 850: *us secgað bec, hu Guđlac weard þurh godes willan eadig on Engle.* Ferner v. 1258, 1267.

§ 108 Anhang.

Stilmittel und Stileigentümlichkeiten der Satzverknüpfung.

Es sei hier noch einiger Mittel der Satzverknüpfung gedacht, zunächst der Interjektionen. Auch sie dienen gewissermassen zur Anknüpfung von Sätzen und verleihen der Erzählung grössere Lebhaftigkeit. — „Wo zu einer gefühlsbetonten Vorstellung übergesprungen wird, tritt oft ein

hwæt ein.“ Nicht immer steht es allerdings ganz fest, ob man es mit der Interjektion oder dem Fragefürwort zu tun hat:

Juliana 1: *hwæt! we pæt hyrdon hæled eahtian . .* Weiter Jul 167, 321, 546; An 1, 1365, 1378, 1408, 1480, 1510; F 1, 23, 63; Hf 586, 627; El 293, 334, 364, 397, 670, 853, 920; Cr_3 1153, 1164, 1380, 1424, 1489; G_1 79, 488, 724; G_2 1200. — Der 1. Teil des Crist und der Phönix bieten kein Beispiel.

Minder häufig begegnet die Interjektion *huru*: Andreas 549: *huru is gesyne . . ;* F 42; Hf 789; El 1047, 1150; Cr_1 22, 82, 337; G_1 332, 741; G_2 1194, 1208, 1330. — Der 3. Teil des Crist und mit ihm der Phönix enthalten die Interjektion niemals.

Die Interjektion la findet sich meist in Verbindung mit *ea*: Andreas 203: *ea la Andreas! pæt pu a woldest pæs sidfætes sæne weordan*! Ferner El 903; Cr_3 1313. Ungemein zahlreich sind die Beispiele im 1. Teil des Crist: v. 18, 50, 71, 104, 130, 164, 175, 214, 275, 348, 378, 416.

Eine andere Stileigentümlichkeit, die Figur der Litotes, die „Wiedergabe eines Superlativs durch einen negierten Komparativ“, erscheint nur in der Juliana, im Andreas und in der Elene:

Juliana 548: *ic ær ne sid ænig ne mette in woruldrice wif pe gelic pristran gepohtes ne pweorhtimbran mægda cynnes.* Ähnlich An 360, 471, 499, 553, 1403; El 240, 538.

Ein wichtiges Stilmittel der Satzverknüpfung ist die Figur der Anaphora, der Wortaufnahme am Anfang von zweien oder mehreren aufeinander folgenden Sätzen.

Juliana 290—293: *pa gen ic gecræfte — pa gen ic Herode in hyge bispeon.* Ferner v. 510—513—518: *ne wæs ænig para — næs ænig pæs modig — næs ænig para.* Ausserdem Juliana 32—38, 158—164, 473—478—481—483—490, 594—602. — Andreas 25—29, 97—99—110, 161—167—171, 181—183, 225—235, 256—258, 336—338, 492—496, 584—589, 644—648 (bei Haupt- und Nebensatz),

793—796, 989—992, 994—1006, 1271—1276—1280, 1318—1319, 1626—1627—1629—1634—1638—1645. — Himmelfahrt 498—506, 514—523, 571—577, 573—575, 664 bis 680, 720 bis 726, 756—766, 771—773, 839—841. — Elene 99—105, 131 bis 136, 195—196, 517—522, 582—583, 633—636, 740—744, 808—814—815, 871—875, 1003—1007, 1027—1029, 1111—1116, 1121—1123. — $Crist_1$ 78—81, 206—208. — $Crist_3$ 911—918, 989—998, 1033—1036, 1382b—1384b, 1470—1481—1488, 1572—1576, 1650—1651—1653, ferner die zahlreichen durch die Konjunktion *ponne* eingeleiteten Sätze. — Phönix 20b—28, 211 bis 219, 230—234—240, 274—276, 291 bis 308, 297—310, 324—331—335, 400—404, 491—495, 518—526, 638—642, 646—650. — $Gudlac_1$ 138—143—160, 280—283, 345—348—351, 656—663, 675a—680b. — $Gudlac_2$ 835—843, 914—917, 934—939, 974—983, 1023—1027, 1118—1129, 1123—1124, 1229—1236.

Ein gewisser Parallelismus des Satzbaus und der Satzverknüpfung zeigt sich in folgenden Fällen: Juliana 297 bis 308, wo sich an einen durch *eac* bezw. *swylce* eingeleiteten Hauptsatz ein Objektsatz mit *þæt* anschliesst. Ferner v. 108—113—116, wo die Sätze stets durch eine Negation eröffnet werden. Andre Parallelen begegnen v. 384 bis 388, 510 bis 519. — Andreas 25 bis 30, 526 bis 530, 633 bis 637, 887 bis 892, 1060—65. — Himmelfahrt 720 bis 736. Elene 54a—b, 121—123, 148—150—153, 377—379, 531—534, 555—565, 1289—1295. — $Crist_1$ 335—342. — $Crist_3$ 1496—1497. — Phönix 234, 236, 253 folgt einem *ponne*-Satz stets ein *þæt*-Satz. — $Gudlac_1$ 191 bis 199, 280—289, 354 bis 359. — $Gudlac_2$ 974—980—983, 1118 bis 1129, 1229 bis 1242, u. a. m.

Schlusswort.

Aus vorstehender Untersuchung ergibt sich, dass keine einzige der behandelten Dichtungen mit einer andern genau und in allen Einzelheiten übereinstimmt. Das beruht, wenn man von der Verfasserfrage zunächst absieht, zum Teil auf der verschiedenen Länge der einzelnen Gedichte, die mitunter das Formtalent des Dichters nicht in seinem ganzen Umfang zur Geltung kommen liess, zum Teil auch auf dem Stoff, dem Inhalt der Dichtungen, der eine ganz verschiedene Behandlung zur Folge hatte (vgl. die Einleitung zu § 79), wahrscheinlich öfter auch auf der verschiedenen stilistischen Struktur der lateinischen Quellen, die bei der ziemlich getreuen Übertragung gewiss oft genau wiedergegeben wurde.

Die Untersuchung bestätigt für den Andreas die Verfasserschaft Cynewulfs. Wenn der syntaktische Gebrauch auch in einzelnen Punkten von dem der Juliana, der Himmelfahrt und der Elene abweicht, so sind diese Abweichungen im allgemeinen nur geringfügig und nicht häufiger oder grösser als die drei Dichtungen, die Cynewulfs Namen in Runen enthalten, selbst untereinander zeigen.

Diesen steht im syntaktischen Gebrauch der Guðlac am nächsten und zwar in seinen beiden Teilen ohne besonderen Unterschied. Diese Übereinstimmung drängt die Frage auf, ob nicht der Guðlac von einem einzigen Verfasser stammt, der nach einem gewissen Zeitraum — vielleicht mit veränderten poetischen Prinzipien — seine Arbeit mit der Erzählung von Guðlacs Tod wieder aufgenommen hat. Trotz des Bedenkens, dass syntaktische Untersuchungen allein nicht sicher beweiskräftig sind, möchte ich jedoch das Gedicht vom hl. Guðlac nicht Cynewulf zuschreiben, oder ihm doch eine Sonderstellung zuweisen. Man kann annehmen, dass sich im 8. Jahrhundert noch vor Cynewulfs Zeiten eine bestimmte Syntax ausgebildet hatte, der das Merkmal des Persönlichen nicht mehr anhaftete und die allen Dichtern mit geringfügigen Unterschieden zu eigen war.

Sicher stammen meiner Ansicht nach nicht von Cynewulf der Phönix sowie der 1. und der 3. Teil des Crist. Das

letztgenannte Gedicht geht öfter mit dem Phönix in der Syntax zusammen; es sind unverkennbare Ähnlichkeiten in der Art der Anwendung einzelner Konjunktionen und Adverbien vorhanden. Der verschiedene syntaktische Gebrauch bestätigt auch die Ansicht, dass der 1. und der 3. Teil des Crist nicht von einem Dichter geschrieben sind. Der 1. Teil des Crist zeigt ein geringes technisches Können, eine unbeholfenere Darstellung als der 3. Teil, ist also jedenfalls älter und von einem andren Verfasser.

Im übrigen ist es schwierig, das Alter der Dichtungen Cynewulfs untereinander nach syntaktischen Kriterien zu bestimmen. Es ist daher in der vorstehenden Arbeit mehr nach subjektivem Empfinden die Reihenfolge Juliana, Andreas mit den Fata Apostolorum als Epilog, Himmelfahrt, Elene angenommen worden. — Die im ganzen und grossen flüssige Art der Darstellung im Phönix scheint die Annahme zu rechtfertigen, dass diese Dichtung nach der Elene entstanden ist.

Ein abschliessendes Urteil bleibt einer genauen Vergleichung des Wortschatzes, der Metrik und der Syntax in ihrer Gesamtheit vorbehalten.

Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Kopas, ev.-luth. Konfession, bin am 10. Juni 1888 zu Elmshorn in Schleswig-Holstein geboren. Ich besuchte 4 Jahre die Volksschule, 1 Jahr die Bürgerschule zu Hohenbruck in Böhmen, darauf $4^1/_2$ Jahre die Realschule zu Elmshorn und 3 Jahre die Oberrealschule zu Breslau, die ich Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann bezog ich die Universität Breslau zum Studium der neuen Philologie, vertauschte sie Ostern 1908 mit der Universität München und kehrte im Herbst 1908 auf weitere 4 Semester nach Breslau zurück. Ich hörte Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

in München: Bitterauf, Espenberger, Geiger, Hartmann, Jordan, Muncker, Paul, Schick, Simon, Wells;

in Breslau: Appel, Baumgartner, Berneker, von Hase, Hoffmann, Kabitz, Koch, Kühnemann, Kükenthal, Alfred Pillet, André Pillet, Preuss, Rope, Sachs, Sarrazin, Schrader, Siebs, Stern, Stoy, Supan, Waetzmann, von Wenckstern.

Ihnen allen bin ich für die von ihnen empfangenen wissenschaftlichen Anregungen zu Dank verpflichtet, insbesondere Herrn Prof. Dr. Sarrazin, der mich bei der Abfassung der vorliegenden Arbeit mit seinem Rat unterstützt hat.